Mitteldeutschland
Merseburger Zeitung

Merseburger Korrespondent — Mitteldeutsche Neueste Nachrichten — Merseburger Tageblatt (Kreisblatt)

179. Jahrg. / Nr. 127 — Schriftleitung, Verlag und Druckerei, Merseburg, Al. Rittertraße 3, Zweigstelle Leuna, Industriestor 1, Fernr.-Sammel-Nr. 2825. Im Falle höherer Gewalt (Betriebsstörung) besteht kein Anspruch auf Lieferung oder Rückvergütung. — Merseburg, Sonnabend, 3. Juni 1939 — Monatl. Bezugspreis 2,10 RM., nur Sonnabends 50 Pf. (einschl. 16 Pf. Bestellgebühr und 27 Pf. Zustellgeb. i. h.) d. h. Post 2,30 RM. (einschl. 34,7 Pf. Postzeitungsgeb.) zuzügl. 36 Pf. Bestellg. — Abholerkarte halbm. 90, w. 45 Pf. — Einzelpreis 15 Pf.

88 Mann verloren

U-Boot „Thetis" aufgegeben

Sechs Eingeschlossene wurden mit Davis-Lebensapparate gerettet / Bei Ebbe lag das Heck sechs Meter über Wasser

Das Schicksal der 88 Eingeschlossenen des U-Bootes „Thetis", das vor Liverpool auf Grund liegt, hat sich, einer Bekanntgabe der Bauwerft zufolge, erfüllt. Die Werft gab kurz nach Mitternacht an Hunderte ängstlich wartender Menschen in Birkenhead die erschütternde Nachricht bekannt, daß keine Hoffnung mehr besteht.

Am Freitag war die genaue Lage der „Thetis" festgestellt worden. Das U-Boot lag 14 Meilen vor dem Leuchtschiff Great Ormes Head (Liverpool-Bucht auf Grund. Das Heck ragt bei Ebbe etwa sechs Meter aus dem Wasser. Sechs Insassen haben sich mit Hilfe der „Davis-Rettungsapparate" retten können.

Dann kam die erschütternde Nachricht: „Der Versuch, während der Ebbe das Heck des gesunkenen U-Bootes „Thetis", das mit zurückgehender Flut über Wasser lag, aufzuschweißen, ist mißlungen. Das Heck liegt bereits wieder unter Wasser." Um 10 Uhr abends teilt die britische Admiralität mit, man bemühe sich jetzt, das Heck mit Pontons wieder zu heben. Es gelang aber lediglich, ein Seil um den Bug des Bootes zu legen. Von den Orkney-Inseln wurden per Flugzeug 6 Fachleute an die Unfallstelle beordert, die schon bei der Hebung der bei Scapa Flow versenkten deutschen Flotte mitwirkten. Ebenso ging ein besonders für Unfälle gebauter Hebedampfer nach der Unglücksstelle von den Orkney-Inseln in See. Sie alle kamen zu spät. Nach Mitternacht teilte die Admiralität die Aufgabe des Bootes mit, das Luftvorrat bis 1 Uhr morgens hatte. An Bord befanden sich ursprünglich 94 Mann. Sechs Mann konnten das nur wenige Meter tief liegende Boot in Rettungsanzügen verlassen. 88 Mann, meist Offiziere und Ingenieure sind eingeschlossen.

Die Frage, warum sich nicht alle Insassen mit Hilfe des Davis-Rettungsapparates in Sicherheit bringen konnten, ist in England in aller Munde. Die vorläufige Annahme scheint, wie an den Rettungsarbeiten beteiligte Fachleute erklären, die zu sein, daß einer der an Bord befindlichen, der mit seinem Apparat durch die Rettungsluke zu entkommen suchte, nicht vorsichtig genug mit dem Instrument umgegangen ist und in der Luke stecken blieb, wodurch er den Weg für alle anderen verriegelte.

Wie Italiens Legion kämpfte

Graf Cianos Angaben: vier Divisionen, Spezialverbände, Artillerie- und Pionier-Kommandos

Der italienische Außenminister Graf Ciano veröffentlicht in der Juni-Nummer der Politischen Monatshefte „Volk und Reich" die erste Darstellung der italienischen Hilfeleistung für General Franco.

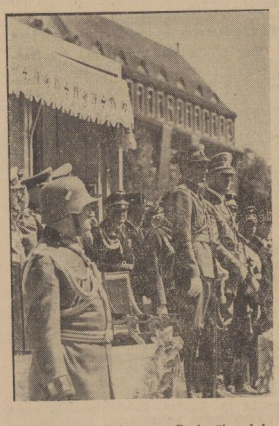
Nachdem bekannt geworden war, daß am 25. Juli 25 Flugzeuge aus Marseille nach Rotspanien abgeflogen waren, erfolgte der Einsatz der ersten italienischen Freiwilligen im spanischen Bürgerkrieg. General Franco stand dem Problem gegenüber, die in Marokko verfügbaren Truppen nach der Halbinsel zu überführen, während die Rotspanische Flotte in der Meerenge von Gibraltar kreuzte, um die Ueberfahrt zu verhindern. Da griffen am 5. und 6. August 1936 italienische Maschinen die roten Schiffe an, zwangen sie, das offene Meer aufzusuchen, und sicherten von diesem Augenblick an für General Franco die Verbindung von Marokko zur spanischen Halbinsel. Graf Ciano zeigt die Ueberlegenheit der Legionärluftflotte im spanischen Krieg an wenigen eindrucksvollen Zahlen: 195 265 Flugstunden, 5318 Bombardements, 266 Luftgefechte, 943 feindliche Flugzeuge wurden zum Absturz gebracht. Auf der Seite der Legionäre waren es nur 80.

In die erste Zeit des spanischen Bürgerkrieges fällt die Besetzung der Balearen, an der die italienische Legion entscheidend beteiligt war. Mit der Eroberung Mallorcas erbielt Franco einen See- und Flugstützpunkt erster Ordnung. Die erste Freiwilligen-Brigade in einer Stärke von 6000 Mann unter dem Befehl des Chefs der italienischen Militärmission General Roatta wurde für die Eroberung von Malaga eingesetzt, die am 8. Februar 1937 erfolgte. Nach dem Sieg von Malaga und einer Umbildung der verstärkten Freiwilligen-Truppen in vier Divisionen, ein Kommando von Spezialverbänden, ein Artilleriekommando und ein Pionierkommando wurden die Legionäre an die Front von Madrid gebracht, um an der Schlacht von Guadalajara vom 8. bis 23. März 1937 teilzunehmen. Trotz der völlig ungleichen Kraftverhältnisse hielten die freiwilligen Divisionen an dem ruhmreichen 18. März gegen einen äußerst heftigen Angriff der Roten siegreich stand, und auch nach dem in ausgezeichneter Ordnung ausgeführten Rückzug hielten die Legionäre Stellungen besetzt, die gegenüber der Ausgangsstellung immerhin um über 20 Kilometer vorgetrieben waren.

Das Verschwinden der Nordfront sicherte General Franco das absolute Uebergewicht. Im Frühjahr 1938 führte er in weniger als 40 Tagen an der Ebrofront die nationalen Truppen bis ans Meer und zerschlug so die Einheit Rotspaniens. Hier standen die Legionäre unter dem Befehl von General Mario Berti den kriegserfahrensten internationalen Verbänden gegenüber, nämlich „Campesi" und „Lister". Damit war Katalonien von dem übrigen Rotspanien getrennt. Die Roten konnten die kämpfende Masse noch reorganisieren und die Front mit mächtigen Verteidigungswerken verstärken. Neue ausländische Freiwillige strömten hinzu, und vor allem kamen sehr große Mengen von Kriegsmaterial an.

Als Mitte Juli der nationale Oberbefehl die Operationen in Richtung auf Valencia wieder aufnahm, befanden sich die im Felde stehenden Kräfte ungefähr im Gleichgewicht. Ein Ablenkungsmanöver der Roten, bei dem die Internationalen Brigaden über den Ebro auf Gandesa geworfen wurden, sollte sich zum Schaden der Sowjetspanier auswirken. General Franco verlagerte die großartige Offensive für die Eroberung Kataloniens, indem er über 300 000 Mann in der Angriffsfront bereitstellte.

Anfang Oktober 1938 erfolgte die Rücksendung von 10 000 italienischen Freiwilligen in die Heimat. Der Befehl über die zurückbleibenden Freiwilligen-Truppen ging von General Berti an General Gastone Gambarra über. Wie an den Kämpfen zur Eroberung Kataloniens nahmen die Legionäre auch an den letzten Kampfhandlungen gegen die übriggebliebenen roten Kräfte im Zentrum, die am 25. März 1939 begannen, noch einmal teil.



Der Führer und Prinzregent Paul während der Truppenparade.

Der Führer und Prinzregent Paul von Jugoslawien während der großen Parade auf der Ost-West-Achse zu Ehren des jugoslawischen Gastes. (Weltbild, K.)

Bei der Legion in Döberitz

Die weiße Zeltstadt Göring und Brauchitsch werden auf dem Appellplatz sprechen

Nach dem festlichen Empfang in Hamburg ist die „Legion Condor" im Laufe des Donnerstagnachmittag und in der Nacht zum Freitag in Berlin eingetroffen. Inzwischen haben unsere tapferen Spanienfreiwilligen im Sammellager Döberitz Quartier bezogen, um hier einige Tage der Ruhe zu genießen und gleichzeitig auf die Abschlußparade vor dem Führer vorbereitet zu sein.

Frühlingssonne liegt über Döberitz und überstrahlt ein fröhliches Lagerleben, das sich auf einer weiten grünen Fläche inmitten dichter Waldungen abspielt. Innerhalb von 16 Tagen ist unter verantwortlicher Mitwirkung der Kommandantur des Truppenübungsplatzes Döberitz eine riesige weiße Zeltstadt aus dem Boden gewachsen.

Grüne Pylonen mit goldenen Hoheitsadlern flankieren die Eingänge, und die breite betonierte Hauptstraße der Zeltstadt, die „Rambla-Centrale", wird von mehreren grünen Triumphbogen überspannt. Auf eine gewaltige Freifläche verteilt, durch gärtnerisch gestaltete Rasenanlagen, große Sport- und Appellplätze aufgelockert, gliedert sich diese „Weiße Stadt im Grünen" in eine Reihe größerer und kleinerer Zeltblöcke, die als „Bezeichnungen verschiedene bekannte spanische Städtenamen tragen. Rechts vom Haupteingang fällt ein großer Appellplatz auf, wo der Oberbefehlshaber der Luftwaffe, Generalfeldmarschall Göring, und der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, vor der Parade den deutschen Kämpfern noch einmal Dank und Anerkennung aussprechen werden.

Wenn unsere heimgekehrten Freiwilligen am Vormittag z. T. auch schon wieder stramm exerziermäßigen Dienst „klopfen" als Vorbereitung für die bevorstehende große Parade — so können sie doch auch in der herrlichen Frühlingssonne die wohlverdiente unwahrscheinlich himmlische Ruhe genießen. Zwischen den Zeltblöcken „Salamanca" und „Bilbao" liegt die ausgedehnte Festwiese. Bei Einbruch der Dunkelheit von zahlreichen Scheinwerfern taghell erleuchtet, herrschte hier bereits am Donnerstagabend ein „Mordsbetrieb". Auf dieser Festwiese wird auch am Abend nach der Parade das in engster Zusammenarbeit mit „KdF." veranstaltete große Lustbivak mit Tanz, Bivakfeuern und sonstigen fröhlichen Ueberraschungen steigen. Die verschiedensten Behörden und Organisationen, vor allem aber der Partei und ihrer Gliederungen haben sich mit ihren Einrichtungen zur Verfügung gestellt. Der Reichsautozug hat das Zeltlager und der Gau Berlin der NSDAP. das Barackenlager mit Lautsprecheranlagen versorgt.

Menschenplanung

Dr. O. Merseburg, 3. Juni.

Der Reichswirtschaftsminister hat soeben untersagt, offene Ladengeschäfte früher als allgemein üblich zu schließen. Damit ist vorerst den Bestrebungen, Belegschaften des Einzelhandels durch früheren Ladenschluß angenehmere Arbeitsbedingungen zu verschaffen und gewisse vorwiegend in England übliche Arbeitszeitbräuche einzuführen, ein Ziel gesetzt. Der Minister verweist in seinen Anordnungen darauf, daß durch frühere Ladenschlußzeiten die Einkaufsmöglichkeiten für breite Bevölkerungskreise in nicht erträglicher Weise beschränkt würden. Diese Gefahr hat in der Tat manchenorts bestanden. Sicherlich steht aber diese Anordnung auch im Zusammenhang mit der allgemeinen Verknappung an Arbeitskräften, die wir in steigendem Maße zu verzeichnen haben, und aus der sich für uns zwangsläufig das Problem einer systematischen Menschenplanung ergeben hat.

Es ist in Deutschland nur ganz selten vorgekommen, daß die menschliche Arbeitskraft zur Erfüllung lebenswichtiger Aufgaben nicht mehr ausreichen wollte. Die Verknappung, wie wir sie gelegentlich vor dem Kriege hatten und die wir durch Heranziehung starker ausländischer Arbeiterkontingente überbrückten, kann mit der heutigen nicht verglichen werden. Es ist bekannt, daß schon vor 1914 Tausende von polnischen, slowakischen, kroatischen und italienischen Arbeitern im Reiche saisonweise beschäftigt und teils in der Landwirtschaft, teils im Bergbau, teils bei großen Erdarbeiten eingesetzt wurden. Das hatte indessen andere Gründe als heute. Damals war Deutschland so reich, daß für gewisse Arbeitskategorien, die im Lichte der liberalen Betrachtungsweise vom Wert der Arbeit an sich als „niedere" bezeichnet wurden, in Deutschland Arbeitskräfte nicht mehr einsatz willig waren. Große Erdarbeiten bei Eisenbahnbauten wurden so fast durchweg von Italienern, Kroaten und Slowaken durchgeführt. Die Zuckerrübenernte und andere besonders anstrengende landwirtschaftliche Arbeiten schienen geradezu zu einer Domäne polnischer Landarbeiter zu werden. In den deutschen Bergbau strömten zahlreiche Polen, so daß es beispielsweise im Ruhrgebiet ganze Ortschaften mit überwiegend polnischer Arbeiterbevölkerung gab. Auch im Mansfeldischen findet man seitdem viele polnische Namen, deren Auftauchen mit jener Entwicklung zusammenhängt.

Mit einem absoluten Mangel an Arbeitskräften hatte das jedoch wenig zu tun. Vielmehr handelte es sich vorwiegend um jenen psychologischen Zusammenhang, dem oben Erwähnung getan wurde. Der deutsche Arbeitsmarkt damals bei weitem noch nicht erschöpft. Aber es gab auch hunderttausende von Menschen, die auf Grund des damaligen allgemeinen Reichtums und ihrer ausreichenden Ersparnisse schon verhältnismäßig frühzeitig jede Arbeit aufgaben und sich in ein mehr oder minder beschauliches Rentnerdasein zurückzogen. Das französische Rentnerideal, das darin besteht, daß man möglichst nur bis zum 40. oder 45. Lebensjahr etwas tut, um dann, wenn auch in bescheidenem Rahmen von seinen Ersparnissen zu leben, war im Begriffe, auch in Deutschland Schule zu machen. Frauenberufe waren ebenfalls meithin unbekannt. Wer es nicht nötig hatte zu verdienen, verzichtete auf Erwerb. Und so entstand jener Mangel an Arbeitskräften, dem durch Heranziehung ausländischer Arbeiterkontingente entgegengewirkt wurde, ein Ver-

1230 italienische Flieger

Die italienischen Legionärsflieger werden sich nach der am Montag in Sevilla stattfindenden feierlichen Uebergabe ihrer Flugzeuge an die spanische Luftwaffe am kommenden Freitag in Cadiz an Bord des „Duilio" einschiffen, um ihre Rückreise in die Heimat anzutreten. Das aus 330 Offizieren, 410 Unteroffizieren und 490 Mann bestehende Fliegerkorps wird am Donnerstag, dem 16., oder Freitag, dem 17. Juni in Genua eintreffen, wo ihm die Behörden und die Bevölkerung einen großartigen Empfang bereiten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019390603-10/fragment/page=0001

fahren daß sich im Lichte völkischer Betrachtung nicht immer günstig auswirkte und der insbesondere in den östlichen Teilen des Reiches zu mancher fremdvölkischen Unterwanderung führte, weil es mit der herbstlichen Rückwanderung leider selten sehr genau genommen wurde.

Heute treffen die Gründe abwegiger Arbeitsbewertung und einer sich ausbreitenden Rentnergesinnung nicht mehr zu. Wenn sich heute ein Mangel an Arbeitskräften, obwohl jeder bis in das höchste Lebensalter schafft und eigentlich keine Frauenhand mehr ruht, in noch nie dagewesenem Umfang bemerkbar macht, so geschieht das, weil nahezu sämtliche Arbeitskraftreserven erschöpft sind. Es ist nun aber nicht etwa so, als ob sich das neue Reich in bezug auf seine Arbeitsvorhaben gedankenlos übernommen hätte. Vielmehr stehen wir auch in dieser Hinsicht unter einem schicksalhaften Zwange. Wenn ein Staat nach einem verlorenen Kriege und einer weithin vertanen Nachkriegszeit im Schnellzugstempo aufzuholen hat, so kann man nicht von schuldhaften Fehldispositionen sprechen. Ein Zeitalter, das auf eine umfassende Neuordnung unseres Erdteils und vielleicht sogar auf eine grundlegende Neuverteilung des Erdballs hinsteuert, stellt eben ungewöhnliche Anforderungen an ein in jeder Weise so gefährdetes Volk wie das deutsche. Wird es diesen Anforderungen nicht gerecht, verpaßte es den Anschluß, dann müßte es sich eines Tages vor der Geschichte einer abermaligen historischen Verfehlung anklagen. Es handelt sich also nicht um die Frage, ob wir des Arbeitsvolums, das unserer harrt, Herr werden, sondern nur darum, wie diese ungeheure Aufgabe gelöst wird.

Hier tritt nun das, was als Menschenplanung bezeichnet wird, in seine Rechte, und zwar eine Menschenplanung durch alle Schichten des Volkes hindurch. Sie beginnt bei der Bevölkerungsbewegung, bei der Sicherstellung des Nachwuchses. Der Ruf: „mehr Kinder!" ist also eine schicksalhafte Parole, von deren Erfüllung schlechthin alles abhängt. All das ist ausschließlich eine Gesinnungsfrage, für die es nur sehr beschränkt materielle Hilfsstellungen gibt. Erlischt der Blutsquell der Nation — vorwiegend im bäuerlichen Bereich, wo er noch immer am stärksten floß — dann veröden unsere Bauernhöfe, dann liegt der Boden brach. Schon heute verstädtern unsere Landarbeiter. 800 000 sind in den letzten Jahren bereits diesen unheilvollen Weg gegangen, ohne verhindern zu können, daß es trotzdem noch an Arbeitskräften in der Industrie fehlt. Die Hausangestelltenfrage ist brennender denn je. Sie steht ursächlich auch in einem sehr ernsten Zusammenhang mit der Fruchtbarkeit der Familie, wo die Mutter und Hausfrau heute schon bis zur oberen Grenze überlastet ist. Es gibt kaum noch Lehrer- und sonstigen Beamtennachwuchs. Die Wehrmacht schreit nach Führeranwärtern. Man mag hinschauen, wohin man will — überall fehlt es an Menschen. Wo früher in einem Ladengeschäft zwei Verkäuferinnen genug zu tun hatten, steht heute nur noch eine. Die an sich schon überlastete Hausfrau, vielfach ohne Gehilfin, muß also schon allein bei ihren Einkäufen vielfach die doppelte Zeit einsetzen, als sonst nötig wäre. Auf einen Handwerker wartet man tage-, auf eine Autoreparatur oft wochenlang. Der Mangel an Boten macht es bereits heute den meisten Firmen unmöglich, den Lieferanten durch Zusendung des Gekauften zu entlasten. Die Reichsbahn hat die größten Personalnöte, die Betriebsführer raufen sich die Haare, die Arbeitsämter sind außer Atem. Manche Nervosität hat hier ihre Ursache.

Was ist da nun zu tun? — Zunächst einmal ist es erforderlich, rücksichtslos alle noch vorhandenen Rückstände bürgerlicher Vorstellungen vom Wesen der Arbeit und von der Bedeutung des Einzelschicksals über Bord zu werfen. Wir sind vor der Geschichte dafür verantwortlich, daß wir, jeder an seinem Platz, die große Chance der Großmachtwerdung, die uns die Vorsehung noch einmal bietet, wahrnehmen. Unsere Generation wird sich mit dem Gedanken abfinden müssen, daß diese Verantwortung auf ihren Schultern lastet, und daß sie an persönlichen Lebensansprüchen und Bequemlichkeiten die größten Opfer zu bringen hat, damit die ihr nachfolgenden Geschlechter einmal die Früchte dieser unvergleichlichen Anstrengung werden in die Scheuer können. Mehr denn je leben wir für das großen „Morgen". Aus dem Bewußtsein dieser Verantwortung schöpfen wir zugleich aber auch die Kraft und die innere Befriedigung über das, was uns auferlegt ist und was wir uns — einer wie der andere — bejahenden Herzens auferlegen sollten. Der Arbeitsrausch, der uns trägt, hat auch seine beglückenden Seiten und vor allen Dingen wissen wir, wofür wir diese zweifellos manchmal menschliches Fassungsvermögen sprengenden Anstrengungen auf uns nehmen.

Auf der anderen Seite wird aber nichts unversucht gelassen, um durch rationellen Einsatz die Arbeitskraft des einzelnen so ergiebig und sinnvoll wie nur möglich zu machen. Die kraftsparende Maschine ist unser bester Freund. Ein Betriebsführer, der nicht alle Möglichkeiten zweckmäßiger Organisation ausschöpft, ist fehl am Platze. Alle Maßnahmen zur Ausschaltung unproduktiver Arbeitsleistung wie auch überflüssiger Berufe sind ungeheuer wichtig. Mag dem einzelnen Handwerker die Schließung seines Einmannbetriebs schmerzlich erscheinen, mag es manchem Betriebe Kopfzerbrechen bereiten, mit einer geringeren Belegschaft auskommen zu müssen. Mag in den Gastwirtschaften der Selbstbedienungsbetrieb mehr und mehr um sich greifen und mag es hie und da in Zukunft an Bequemlichkeit fehlen — die Generationen nach uns werden eines Tages ihren Vätern und Müttern dafür danken, daß sie das unglaublich Scheinende auf sich nahmen und bewältigten.

Nur durch solche säkulare Anstrengungen entstehen große Reiche. Nur durch solche, späteren Geschlechtern vielleicht gar nicht mehr glaubhaft erscheinende Opfer eines ganzen Volkes, wird der Bestand solcher Reiche gesichert. Großes, Außergewöhnliches wird von dem verlangt, der aus der Enge ins Große strebt. Der sehr angenehme englische Lebensstil ist nur dadurch möglich geworden, daß die Gründer des britischen Weltreiches, ähnlich wie wir es heute tun, ein äußerst arbeitsreiches, ja gefährliches Leben auf sich nahmen, dessen Früchte späterhin geerntet werden konnten. Denn das ist ja der Sinn der Politik des Führers, durch den Kraftaufwand der Gegenwart dem deutschen Volke den ihm zukommenden Lebensraum zu schaffen und zu sichern, in dem unsere Kinder und Kindeskinder einmal ein leichteres Auskommen finden werden, als es der Generation beschieden ist, auf deren Schultern die Zerreißprobe des Weltkrieges, die Katastrophe des Nachkrieges und die Pflichten des Wiederaufbaues und der endgültigen deutschen Reichswerdung liegen.

Truppenparade auf der Ost-West-Achse

Drei Stunden defilierten Soldaten vor dem Führer und dem Prinzregenten Paul von Jugoslawien

Bei idealem Paradewetter und unter begeisterter Anteilnahme der Berliner Bevölkerung fand am zweiten Tage des Staatsbesuches des jugoslawischen Prinzregentenpaares in Berlin auf der Ost-West-Achse die große Parade der deutschen Wehrmacht zu Ehren des Prinzregenten Paul von Jugoslawien vor dem Führer und Obersten Befehlshaber und seinen hohen jugoslawischen Gästen statt.

Mit klingendem Spiel sind die an der Parade beteiligten Truppenverbände bereits in den frühen Morgenstunden zur Paradeaufstellung aufmarschiert. Bei wolkenlos blauem Himmel, lange vor Beginn der Parade, strömen die Schaulustigen herbei, bewaffnet mit Klappstühlen, Trittleitern, Spiegeln und Stullenpaketen. Großartig ist das Bild, das die gewaltigen Tribünen zu beiden Seiten der Ost-West-Achse und fast genau in der Mitte der Prachtstraße vor der Technischen Hochschule in herrlichem Sonnenschein bieten. Ein Teil von ihnen ist der hohen Generalität und Admiralität, die übrigen Blocks den hohen Offizieren der drei Wehrmachtteile, einer von ihnen den Attachés der ausländischen Mächte vorbehalten, unter denen man besonders zahlreich viele jugoslawische Offiziere sieht.

Einige Zeit nach Abschluß der Feierlichkeiten am Ehrenmal, wo Prinzregent Paul einen Kranz niederlegte, trifft der Führer in der in herrlichstem Flaggenschmuck prangenden Straße Unter den Linden ein, wo er an der Kreuzung mit der Charlottenburger Straße die Begegnung mit seinem hohen Gast, dem Prinzregenten Paul, zum gemeinsamen Abfahren der Paradeaufstellung der Paradetruppen stattfindet. Die Fahrzeugkolonne des Prinzregenten naht. Der Führer schreitet auf seinen Gast zu, begrüßt ihn sehr herzlich und geleitet ihn dann zu seinem Wagen.

Die Fahrt geht dem Brandenburger Tor zu. Weiter hinten, etwa an der Einmündung der Neustädtischen Kirchstraße, sieht man auf der nördlichen Fahrbahn noch die grauschwarzen Panzerwagen. Hier erstattet der Kommandierende General des III. Armeekorps, General der Artillerie Haase, Meldung. Es beginnt nun in herrlichstem Sonnenschein das Abfahren der kilometerlangen Front der Paradeaufstellung sämtlicher Waffengattungen der deutschen Wehrmacht.

Die Ankunft des Führers an der Technischen Hochschule

Am Vorbau der Tribüne steigen dann die Standarten des Führers und des Prinzregenten hoch und zugleich empfängt von den hohen Tribünen her den Führer und seinen königlichen Gast ein wahrer Begeisterungssturm. Der Prinzregent trägt die Uniform eines Divisionsgenerals der jugoslawischen Armee. Mit dem Führer und dem Prinzregenten treffen zugleich ein Generalfeldmarschall Göring, Großadmiral Dr. h. c. Raeder, Generaloberst von Brauchitsch, Generaloberst Keitel und die militärischen Begleiter des königlichen Gastes, unter ihnen Divisionsgeneral Hristic, Infanterie-Brigadegeneral Dekameva und Artillerieoberst Cesaric.

Die Luftwaffe eröffnet die Parade

Während die an der Parade beteiligten Verbände zum Vorbeimarsch aufmarschieren, brausen die Geschwader der größten Luftwaffe der Welt heran. Der große Parademarsch schließt sich an unter dem Befehl des Kommandierenden Generals des III. Armeekorps. General der Artillerie Haase, der selbst die Parade anführt, begleitet vom Chef des Generalstabes, Generalmajor Gallenkamp. Die Spielleute und das Musikkorps des Regiments „Großdeutschland" marschieren auf.

Die Marine-Unteroffizier-Lehrabteilung marschiert dann vorbei. Es folgen im Blaugrau unsere Flieger, auch sie in Paradeuniform mit aufgepflanztem Bajonett. Der Beifall steigert sich zum Sturm, als die Fallschirmjäger in ihren grünen Uniformen und umgelegten grünen Fallschirmgurten kommen, die die Berliner nun zum zweiten Male sehen. Den Fußtruppen der Luftwaffe folgen in schnellem Tempo die motorisierten Teile der Luftwaffe in Viererreihe, leichte, schwere und schwerste Flaks. Wie bei allen an der Parade beteiligten Truppenteilen folgt dem Kommandeur und seinem Stabe jeweils die von Fahnenoffizieren begleitete und von der Truppe mitgeführte Fahne, die von den Zuschauern mit erhobener Rechten begrüßt wird.

Mit drei Spielmannszügen und Musikkorps zugleich marschierte dann die Infanterie heran, die ein überzeugendes Bild nicht nur von der hervorragenden Haltung jedes einzelnen Mannes, sondern auch von der Vielfalt ihrer Waffenausstattung brachte.

Die motorisierten Verbände

Bei der Artillerie machten in schneidigem Trab die bespannten Batterien aller Kaliber den Anfang. Mit den Kradschützen begann dann der letzte Teil der Parade, der Vorbeimarsch der motorisierten Verbände, die in schneller Fahrt, fast unhörbar, aber wie mit dem Lineal ausgerichtet, vorüberfuhren. Dank der sorgfältigen Vorbereitung der Paradestraße vollzog sich — trotz der oft gewaltigen Fahrzeuge — auch dieser Teil der Parade ohne jede Staubentwicklung. Nach den Kradschützen kommen die Panzerabwehr- und dann motorisierten Artillerieabteilungen vom kleinsten bis zum schwersten Kaliber, Nachrichtentruppen, Pioniere mit ihren großen Pontons und Gerätewagen und endlich zum Abschluß die Panzerwagen.

Nicht nur den Gästen –
sich selbst bessere
Cigaretten anbieten!
ATIKAH 5 Pf

5000 Flüchtlinge in Danzig

Erschütternde Erlebnisberichte / Nacht für Nacht über die grüne Grenze

Tag um Tag zieht der Strom volksdeutscher Flüchtlinge aus Polen über die Danziger Grenze. 100 sind es an manchen Tagen, 150 gar oder mehr. Nur die wenigsten können an den vorgesehenen Grenzübergängen legal die Grenze überschreiten; weit größer ist der Strom, der Nacht für Nacht über die grüne Grenze kommt. All diese Flüchtlinge, die Danziger Boden betreten, werden so schnell wie möglich in die Stadt Danzig geschafft und hier vom „Grenzlandkommissariat" betreut.

Die „Danziger Vorposten" zieht die Bilanz dieses Flüchtlingsstroms und meldet, daß bereits am Dienstag die Zahl 5000 der vom Grenzlandkommissariat betreuten Flüchtlinge überschritten worden ist. Es handelt sich dabei nur um die Flüchtlinge, die auf Danziger Boden übergetreten sind; nicht enthalten sind in dieser Zahl die Flüchtlinge, die sich an anderen Stellen über die deutschen Grenzen begeben haben. Die meisten Flüchtlinge kommen völlig mittellos in Danzig an. Es sind nicht nur Volksdeutsche aus dem sogenannten „Korridor", auch aus Posen und sogar aus Kongreßpolen treffen Flüchtlinge in Danzig ein, die oftmals auf ihrer Flucht schwerste Entbehrungen zu erdulden hatten. Erschütternd sind die Erlebnisberichte der Flüchtlinge. Der Deutsche ist dem aufgehetzten Pöbel meist völlig schutzlos ausgeliefert, schlimmer aber ist es nach den Berichten derjenigen, die aus polnischen Gefängnissen kommen, der polnischen Polizei in die Hände zu fallen, die bedenkenlos schwere körperliche und seelische Torturen anwendet, um „Geständnisse" zu erpressen.

Queipo de Llano in Deutschland

General Queipo de Llano, der Führer der nationalspanischen Süd-Armee, traf am Donnerstagabend in Stuttgart ein. Am Freitagvormittag ist der General mit den ihn begleitenden Offizieren nach Kassel zur Teilnahme am Reichskriegertag weitergefahren.

Freitag abend fand im Rathaussaal in Kassel aus Anlaß des ersten großdeutschen Reichskriegertages ein Begrüßungs- und Empfangsabend statt. Oberbürgermeister Dr. Lahmeyer begrüßte besonders die Gäste aus Bulgarien, Italien, Japan, der Slowakei, Spanien und Ungarn sowie die Kameraden aus Wien, der Ostmark, dem Sudetenland und dem Memelland und aus Danzig. Er verkündete, daß dem Reichskriegerführer das Ehrenbürgerrecht der Stadt Kassel verliehen wurde.

„Togo und Kamerun für Frankreich"

Der Abgeordnete de Beaumont, Deputierter von Cochinchina, hat der französischen Kammer einen Gesetzvorschlag unterbreitet, in welchem die Angliederung Togos an Französisch-Westafrika und Kameruns an Französisch - Aequatorialafrika gefordert wird mit dem Zweck, die beiden zur Zeit unter Mandat stehenden deutschen Kolonien endgültig dem französischen Kolonialreich einzuverleiben. In der Begründung des Vorschlages wird zum Ausdruck gebracht, daß Togo und Kamerun während des Weltkrieges durch die Waffengewalt der Alliierten erobert worden seien.

Tschechische Fremdenlegion in Polen!

Die Londoner Linkspresse berichtet in großer Aufmachung über die Flucht des tschechischen Generals Prchala nach Polen. General Prchala war kurz vor der Schaffung des Protektorats von der tschecho-slowakischen Regierung als tschechischer Diktator in der Karpatho-Ukraine eingesetzt worden. „News Chronicle" schreibt, daß Prchala eine Besprechung mit General Stachowitsch, dem Chef des polnischen Generalstabes, gehabt habe. Er habe den Plan, eine tschechische Fremdenlegion in Polen und anderen Ländern zu gründen. Es sei ihm Erlaubnis gegeben worden, drei Monate sich in Polen aufzuhalten, mit der Möglichkeit einer Ausdehnung der Aufenthaltsgenehmigung.

Nichtangriffspakt in Dänemark angenommen

Der Nichtangriffsvertrag zwischen Deutschland und Dänemark wurde am Freitagnachmittag vom Landting mit allen Stimmen der 66 anwesenden Abgeordneten angenommen. Die parlamentarische Behandlung des deutsch-dänischen Nichtangriffsvertrages durch Folketing und Landting ist damit im Sinne einer Ratifikation endgültig erledigt. Schon am Tage vorher hatte das dänische Folketing den Vertrag mit 115 gegen drei Stimmen der Kommunisten angenommen.

Dreifach überholt — sechs Verletzte

Auf der Heerstraße in Berlin kam es zu einem schweren Verkehrsunfall, bei dem sechs Personen schwer verletzt wurden. Ein kleiner, mit drei Personen besetzter Wagen wollte zwei Lastkraftwagen, die langsam vor ihm fuhren, überholen, als ihm ein großer Fordwagen entgegenkam, der ebenfalls einen Personenwagen überholen wollte. Dieses zweifache gleichzeitige Ueberholen wäre glatt abgelaufen, wenn nicht plötzlich eine große Limousine dahergebraust wäre, die sich zwischen die Wagen drängte. Dabei wurde der Fordwagen gestreift, so daß er ins Schleudern kam, auf die andere Seite der Fahrbahn geriet und mit dem anderen Personenwagen zusammenstieß. Dabei wurden die sechs Personen der beiden Wagen erheblich verletzt, so daß sie sämtlich ins Krankenhaus gebracht werden mußten. Der Fahrer der Limousine, der den Unfall verschuldet hatte, raste, ohne sich um die Folgen zu kümmern, davon und konnte bisher noch nicht ermittelt werden.

Bittgänge der Botschafter

Der britische Botschafter und der französische Botschafter in Moskau suchten Freitag nachmittag den sowjetrussischen Regierungschef und Außenkommissar Molotow auf. Den Botschaftern wurde die Antwort Moskaus auf die letzten britisch-französischen Vorschläge vom 27. Mai überreicht. Reuter zufolge dürfte die Note sich inhaltlich mit der Rede Molotows decken. Molotow hat bekanntlich die englisch-französischen Vorschläge weder abgelehnt noch angenommen, sondern vielmehr darauf hingewiesen, daß sie in vieler Hinsicht den Ansichten Moskaus nicht entsprächen.

Reichsminister Dr. Goebbels empfing am Freitagnachmittag die jugoslawische Pressedelegation, die unter Führung des Pressechefs der jugoslawischen Regierung, Dr. Kosta Lukovic, aus Anlaß des Besuches des jugoslawischen Prinzregentenpaares zur Zeit in Berlin weilt.

Bei einer Hochwasserkatastrophe in Kroatien mußten mehrere tausend Menschen aus den bedrohten Dörfern aus der Umgebung von Karlstadt ihre Wohnungen räumen und in der Stadt Zuflucht suchen, wo sie in Schulen, Lichtspielhäusern und Privatgebäuden untergebracht wurden.

Der Reichsaußenminister von Ribbentrop empfing am Freitagnachmittag den jugoslawischen Minister des Aeußern, Dr. Cincar-Markowitsch, zu einer längeren Aussprache

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019390603-10/fragment/page=0002

Merseburg

Vor Johanni bitt um Regen

Was man vom Juni und seinem Wetter weiß.

Nur drei Wochen noch, und wir haben den längsten Tag des Jahres hinter uns, und wenig später gehört die erste Hälfte des Jahres schon der Vergangenheit an. Wenn wir heute Bilanz ziehen, so kommen wir zu der Feststellung, daß mit dem Wetter der ersten fünf Monate wahrhaftig kein Staat zu machen war, und warme Maiennächte kennt man in diesem Jahr auch nur vom Hörensagen. Freilich, der Mai soll kühl und naß sein, wenn es eine gute Ernte geben soll, und in dieser Hinsicht hat der Wonnemond wohl alle Wünsche erfüllt. Auch die Obstblüte ist durchweg ohne Schaden davongekommen, und nun kommt es viel auf den Juni an. Was wird uns der sechste Monat für Wetter bescheren? — Da sind einmal die Urlauber und Ausflügler, die sich samt und sonders warmes Sommerwetter herbeiwünschen und diesmal stimmten ihre Wünsche sogar mit denen des Bauern überein. Auch der Winzer liebt einen trockenen Juni, dann soll — so sagen die Wetterregeln — an gutem Wein kein Mangel sein. Ein Verslein behauptet wenigstens:

Juni trocken mehr als naß,
Füllt mit gutem Wein das Faß!

Doch auch alle anderen Früchte sollen besser vorankommen, wenn im Juni die Sonne lacht. Das verkünden uns die verschiedensten Bauernregeln und eine davon meint:

Wenn kalt und naß der Juni war,
Verdirbt er meist das ganze Jahr.

Was den Ostwind anbelangt, so haben wir allerdings im Mai genug davon verspürt. Im Juni mag sich dieser kühle Geselle getrost am Ende der Welt verkriechen. Da wollen wir schon lieber den Nordwind willkommen heißen. Er hat einmal gern gutes Wetter zur Folge und andererseits geht von ihm die Kunde, daß er uns im Juni viel und gutes Korn ins Land weht.

Wenn schon im Juni die himmlischen Schleusen geöffnet werden, so soll das schon vor Johanni geschehen. Wenn erst die Ernte in Sicht kommt, will man von Niederschlägen nichts mehr wissen. Bis dahin mag sich das Erdreich hinreichend satt getrunken haben, daß der Vorrat für einige Zeit zulangt. Darum auch verrät uns eine Wetterregel:

Vor Johanni bitt um Regen,
Später kommt er ungelegen!

Im übrigen ist man der Ansicht, daß das Wetter zu Beginn des Juni auch Schlüsse auf die Witterung des Dezember zuläßt. Fängt der Juni mit warmem Wetter an, so soll uns auch im Dezember vor sonderlicher Kälte nicht bange sein. Zumal uns eine Bauernregel verheißen will:

Stellt der Juni mild sich ein,
Wird mild auch der Dezember sein!

*

Personalnachrichten

Von der Regierung Merseburg.

Der Regierungs-Veterinärrat des Saalkreises, Paul Nippert in Halle, tritt wegen Erreichung der Altersgrenze am 1. Juli 1939 in den Ruhestand. Als Nachfolger wird Regierungs-Veterinärrat Dr. Peter Claßen, z. Zt. Berlin, die Stelle vom gleichen Tage ab übernehmen.

Ernannt: Kreisassistent Richard Richter beim Landratsamt in Herzberg (Elster) zum Kreissekretär; der Kreissekretär Kurt Pitschke beim Landratsamt in Merseburg zum Kreisobersekretär; Kreisassistent Erich Förster beim Landratsamt in Weißenfels zum Kreissekretär; Kreisassistent Otto Brachvogel beim Landratsamt in Kölleda zum Kreissekretär; Kreisassistent Otto Förster beim Landratsamt in Bitterfeld zum Kreissekretär.

*

Im Dienst tödlich verunglückt

Weichenreiniger vom Zuge erfaßt

Die Pressestelle der Reichsbahndirektion Halle a. d. S. teilt mit:

Am 2. Juni 1939, nachmittags, wurde auf dem Bahnhof Großkorbetha der 44jährige verheiratete Weichenreiniger Hermann Schölziger aus Kleinkorbetha beim Reinigen einer Weiche von dem D-Zug 243 erfaßt und auf der Stelle getötet. Augenzeugen waren nicht zugegen.

*

128 Wohnungen im Süden im Bau

Die Rentengutsgesellschaft in voller Tätigkeit.

Auf dem Gelände des ehemaligen Exerzierplatzes ist die Rentengutsgesellschaft Merseburg an die Fortsetzung ihres vorjährigen Bauvorhabens herangegangen. Es bietet sich wieder das Bild einer regen Arbeit, denn es wachsen die Fundamente für 26 Häuser mit 128 Wohnungen aus der Erde. Die Wohnungen werden eine Größe von 42 bis 58 Quadratmeter haben und eine Monatsmiete von voraussichtlich 36 bis 42 Mark erfordern. Die Wohnungen werden in der Zeit von September bis Dezember bezugsfertig sein.

Darüber hinaus wird die Rentengutsgesellschaft in Halle in etwa vier Wochen mit dem Bau von 143 Wohnungen für Arbeiter der Siebel-Flugzeugwerke beginnen. Die Wohnungen, die an der Boelckestraße und am Margeritenweg errichtet werden, sollen eine Größe von 42 bis 65 Quadratmeter erhalten.

Im Wasser ist's angenehm!

Das Badeleben in den Merseburger Badeanstalten hat nun wieder eingesetzt. Zu lange hat die ungeduldige Jugend warten müssen, denn Mitte Mai war bei den Temperaturen noch nicht an das Baden im Freien zu denken. Die Bademeister haben freilich noch größere Geduld aufbringen müssen, sie hatten alle Vorkehrungen getroffen, um ihren Gästen den Aufenthalt auch am Wasser angenehm zu machen. Aber nun ist das vergessen, und Tag für Tag finden sich die Freunde des gesunden Sportes ein und am Sonntag wird der erste Hochbetrieb erwartet

Bild: Klingbeil.

Unter den Türmen Merseburgs

„In Merseburg fühle ich mich am wohlsten" / Glühbirnen-Kompott

Zu unserer in der Pfingstnummer „Unter Merseburgs Türmen" erschienenen Plauderei schreibt uns ein Leser als „ansässig gewordener Fremder":

Es gibt Hunderte von Witzen und Anekdoten über deutsche Städte. Auch über Merseburg. Da ist z. B. ein Münchener, der seinen Freund, welcher nach Merseburg will, an den Schnellzug bringt. „Hoffentlich hast du Glück, wenn der Zug dort hält. Wie ich das letztemal drüben war, mußte ich einen zeitraubenden Umweg über Halle machen. Ehe ich das Ortsschild Merseburg lesen konnte, war der Schnellzug wie ein Blitz vorübergeschossen. Über eine weite Strecke hin, die ich nicht bezahlt hatte. Ich bekam Herzklopfen. Die Sache war peinlich. Du weißt, die Reichsbahn hat Verordnungen. Die Verordnungen haben Paragraphen. Viele. Und was ich hier tue, verstößt gegen §§ — —. Eiligst suchte ich den Zugschaffner auf und meldete, daß meine Fahrkarte nur bis Merseburg lautete. Dieser lächelte und meinte: „Nicht schlimm. Sie lösen nach und fahren von Halle zurück. Ein unbedeutender Geldbetrag. Sie wissen doch: Merseburg ist der Zaun der beiden Städte Halle und Leipzig. Wenn Sie durch die Latten hindurchgucken, können Sie die beiden Großstädte sehen." — — —

Eine andere Anekdote. Ein neu zugezogener Chemiearbeiter von Krumpa war in der Stadt, also Merseburg, gewesen. Zum ersten Male. Zu seiner Familie zurückgekehrt, wurde er mit Fragen bestaunt. Wie war es? Und so — — Er schilderte Merseburg in den schönsten Farben. Den Dom. Das Schloß. Den Teich. Auch habe er sich mit einem gebürtigen Merseburger unterhalten. „Was hat denn der zu dir gesagt?" fragte die Frau. „Hm", antwortete er, „ich solle ihm aus die Wege gehen!"

Witz hin, Anekdote her. Beide treffen nicht den Charakter der Stadt und des Landes Merseburg und seiner Bewohner.

Schienen- und Straßenwege, Industrie und Siedlung umgürten Merseburg wie eine bodenständig Dekoration der Landschaft, ohne sie zu zerstören. Wenn die 1000jährige Geschichte Merseburgs auch „nur" 36 000 Einwohner hervorbrachte, so hat merseburgischer Geist und Land durch die „große Nachbarschaft" nichts an Ursprünglichkeit eingebüßt. Merseburgisches gedeiht neben Hallischem und auch Merseburg und Leipzig stehen sich nicht gegenseitig im Wege. Besitzt Halle einen fernverkehrsstrategischen Charakter, Leipzig den des internationalen Handels- und Geschäftslebens, so trägt Merseburg den industriellen Charakter, der erst in der Entwicklung steht. Diese Dreiheit verleiht Mitteldeutschlands Städten ein Bild, das kaum sonstwo anzutreffen ist.

Das Gros der Merseburger Bevölkerung ist pro-merseburgisch und schweigend-heimatliebend. Wer sich mit dem Merseburger Volkstum beschäftigt, glaubt zunächst an eine gewisse Dürftigkeit, wenn nicht gar an eine offenbare Armut. Dinge, mit denen andere Gaue Staat machen können, fehlen. Merseburg hat nichts, was es dem bayrischen Schuhplattler, den Harzer Jodlern und Volksliedern, der hessischen Tracht, dem westlichen Karneval, dem niederdeutschen Dialekt, der erzgebirgischen Kunst usw. an die Seite stellen könnte. Doch, wer sich ernsthaft bemüht, wird unter einer starren Decke auch Schätze finden. Es ist nicht Merseburger Art, sein Liebstes jahrmarktmäßig zur Schau zu tragen. Am wenigsten die Heimatliebe, deren Echtheit im Unauffälligen inne wird. Als ich vor Jahren in Leipzig einen Verkehrsbeamten nach dem Wege nach Merseburg befragte, da machte dieser, selbst im dichtesten Großstadtgewühl, keinen Hehl von der Schönheit und der Gastfreundschaft Merseburgs. „Vor allem wird Sie die Weichheit der Merseburger Sprache gefangen nehmen!", rief der Beamte mir nach. Er hat in allem Recht behalten. Ob mir nun am hinteren Gotthardteich die lieben Alten, oder in der Hauptstraße die bummelnde Jugend, im Laden die Verkäuferin, im Gasthaus der Kellner begegnen und bedienen, als „Fremder", der jahrelang im Aachener und Zwickauer Gau gelebt hat, fühle ich mich im Merseburgischen am wohlsten!

Welche deutsche Stadt hat neben der werbenden Schönheit nicht auch Mängel? Merseburgs größter Mangel ist die sprichwörtliche Blumenarmut in den Straßen. Das Beste und Vornehmste, was es hat, sind seine alten Bauten. Aber deren Architektur ist tot — weil die nachbarlichen Fenster und Balkone keine „Blumen sprechen lassen". Manch andere Stadt, die auch an „verschobenen Linien leidet", gleicht diesen Mangel durch die Fülle an Blumen aus. Um nun den Merseburger Bürger gerade für diesen natürlichen Blumenschmuck zu gewinnen, wäre ein alljährlicher Blumenwettbewerb wohl doch die beste Lösung, aus dem abgelegenen Merseburg ein Merseburg des Mittelpunktes zu machen. Die Blume am Haus ist nur ein kleines Symbol, aber sie ist ein Symbol, gut genug, eine Stadt schöner zu machen. Das Beispiel St. Michelns bei Mücheln im Geiseltal lehrt es uns.

*

Diesmal hat uns ein freundlicher Leser die Mühe einer wöchentlichen „Abschluß-Betrachtung" abgenommen. Da bleibt nur noch wenig Raum für andere Fragen. Mit dem Wetter sind wir ja nun endlich einmal zufrieden. Der Mai klang mit dem Einzug einer Schönwetterperiode aus und in den Bädern ist der schönste Sport wieder eingekehrt. Etwas Gutes hat der naßkalte Mai gehabt, er hat uns vor der Maikäferplage bewahrt, aber auch die Saaten stehen gut und der Obstansatz ist reichlich. Das tröstet uns über das späte Angebot des Spargels hinweg, zumal nun die Erdbeeren reifen und damit endlich der Obstmarkt wieder reichhaltiger wird. So gefällt uns Petrus' Wetterstrategie schließlich besser als im Vorjahre, wo einem zeitigen schönen Frühjahr ein Rückschlag folgte, der uns die ganze Obsternte verdarb, so daß wir uns mit Tollkirschen, Erdäpfeln und Glühbirnen durch den Winter helfen mußten.

407er-Treffen in Magdeburg

Am 10. und 11. Juni treffen sich alle ehemaligen 407er zum 20. Gründungstag der Magdeburger Kameradschaft zu einer großen Wiedersehensfeier. Am Sonnabendnachmittag ist Gelegenheit gegeben, das Zeughaus-Museum auf dem Domplatz-Kreuzgang zu besichtigen. Abends ist großer Empfang vorgesehen, umrahmt von Militärmusik des Inf.-Reg. 66. Am Sonntagvormittag ist großer Appell. Alle ehemaligen 407er sind dazu eingeladen. Nähere Auskunft erteilt Kamerad Paul Märtens, Magdeburg, Pionierstraße 13.

An die Betriebsführer!

15. Juni letzter Meldetermin.

Am 15. Juni läuft die Meldefrist zum Leistungskampf der Deutschen Betriebe 1939/40 ab. Jeder Betrieb, auch der kleinste, der beweisen will, daß bei ihm nationalsozialistischer Gemeinschaftsgeist herrscht, hat die Möglichkeit dazu durch seine Teilnahme am Leistungskampf der deutschen Betriebe.

Anmeldungen sind zu richten an die Kreiswaltung der Deutschen Arbeitsfront, Abteilung Soziale Selbstverantwortung und Gestaltung, in Merseburg, Seffnerstraße 4.

*

Junges Leben im Kleintierpark

Das Affen-Pärchen kommt aus dem Winterquartier.

Zur Freude aller Besucher des Gotthardteiches rudert nunmehr eine Schwanenmama wieder mit vier jungen „Entlein" herum. Wenn man die kleinen Federbällchen sieht, so findet man sie allerdings nicht häßlich, das kommt erst später, wenn sie in den Flegeljahren sind und sich die kleine mollige Form in eine eckige Übergangsart verwandelt, bis sich dann später der stolze Schwan in weißem Gefieder daraus entpuppt. — Wir hoffen, daß noch eine zweite Schwanenmama neuen Zuwachs bringt, sie hat ihr Brutgeschäft noch nicht beendet. Unermüdlich sieht man auch die schwarze Schwänin im Gehege des vorderen Teiches brüten. Indessen ist es sehr fraglich, ob etwas dabei herauskommt. Daß schwarze Schwäne sich in dieser Gegend vermehren, ist selten.

Für unsere Kinderwelt wird der Einzug des Affen-Pärchens Max und Ulla in die Anlage von freudvoller Bedeutung sein, der voraussichtlich noch heute erfolgt.

*

Arnimsruh bedarf der Hilfe

Die Neufassung der Quelle ist dringend notwendig.

Um den kürzlich bemängelten Zustand von Arnimsruhe zu bessern, wird es notwendig sein, daß sich Verschönerungsverein und Parkverwaltung bemühen, die Quelle neu zu fassen, denn sonst kann es wohl bald geschehen, daß das ganze Bauwerk mitsamt den Wegen eines Tages zusammenstürzt und vielleicht noch ein Unglück an Leib und Leben geschieht. Ein Teil der Quelle hat sich durch das Mauerwerk seinen Weg gesucht und den Mörtel durchdrungen, die dahinterliegende Last des Berges drückt und was da geschehen kann, wird sich jedermann selbst denken können. Andere Teile der Quelle, bis auf den einen, der provisorisch durch ein Rohr gefaßt ist, durchspülen die Wege, steil ist der Hang schon und wenn ihn nicht Baumwurzeln noch halten würden, wäre er vielleicht schon abgesackt. Wie lange er noch hält, liegt schließlich nur daran, wie lange die Wurzeln noch Halt im nassen Erdreich finden, ist dieser nicht mehr da, dann ist es geschehen!

Und gerade jetzt ist es so schön dort draußen, oben vom Sommerhäuschen kann man den Bau des neuen Saalebettes beobachten und sich jetzt schon ein Bild machen, wie unsere Saale einmal aussehen wird, wenn sie begradigt und dadurch schiffbar gemacht worden ist. Jeder Merseburger müßte sich das einmal ansehen, aber wohl bald, denn viel ist es nicht mehr Zeit, bis der Durchstich erfolgen kann. Und solange werden ja wohl auch die Wege an Arnimsruhe noch aushalten, bis Ordnung durch die Parkverwaltung geschaffen ist.

A. H.

*

160 alte Soldaten nach Kassel

Ausmarsch zum Bahnhof.

Am heutigen Vormittag marschierten unter Vorantritt des Spielmannszuges des Kreiskriegerverbandes Merseburg 160 Kameraden der Kriegerkameradschaften aus Stadt und Kreis unter Vorantritt von 20 Fahnen durch die Straßen zum Bahnhof, um an dem großen Reichskriegertag in Kassel teilzunehmen. Vom Kreisführerstab sind der Kreiskriegerführer Kam. Kobbe sowie die Kam. Doebler, Wiegandt, Wirth, Ripperger und Maßmann zur Teilnahme an den Tagungen bereits am Freitag nach Kassel gefahren.

*

Unfallschutz der Landarbeit!

Sonderschau

auf der 5. Reichsnährstandsausstellung in Leipzig.

Am Sonntag wird die 5. Reichsnährstandsausstellung in Leipzig eröffnet. Tausende von Menschen werden sich durch die Tore drängen, um sich die Erzeugnisse deutschen Bauernfleißes und deutscher Schaffenskraft anzusehen. Viel Neues und Interessantes aus allen Gebieten der Landwirtschaft und der mit ihr verbundenen Industrien wird zu sehen sein. Eine besondere Schau ist dem Schutz der arbeitenden Landbevölkerung gewidmet, die Lehrschau „Unfallschutz der Landarbeit". Hier wird gezeigt, wie die Unfallgefahren, die Bauern und Landarbeiter bei ihrer schweren Arbeit bedrohen, gebannt werden. Sie ist darauf abgestellt, jedem Volksgenossen klar zu machen, daß es ein dringendes Gebot der Zeit ist, Leben und Gesundheit dem Landmann zu erhalten, um die Durchführung der Ernährungsschlacht zu gewährleisten. Kein Besucher der Ausstellung wird an dieser Sonderschau achtlos vorübergehen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019390603-10/fragment/page=0003

Neugeburt!

Zum Trinitatis-Sonntag.

Es sei denn, daß jemand von neuem geboren werde, so kann er das Reich Gottes nicht sehen. Ev. Joh. 3 V. 3.

Trinitatis! So heißt seit Jahrhunderten dieser Sonntag nach Pfingsten. Das bedeutet Feier der „Dreieinigkeit“ Gottes. Ein Ausdruck, der viel mißverstanden wird, für den mancher nur ein überlegenes Lächeln hat. Es ist darum gut, kurz zu sagen, was dieser seltsame Ausdruck bedeutet: das will er sagen, daß der eine Gott, der Vater unseres Herrn Jesu Christi, der Himmel und Erde geschaffen hat uns auf dreierlei Art, in drei „Erscheinungsformen“ spürbar, offenbar und erkennbar wird; nämlich durch den Geist, der durch das Wort der Bibel auf uns wirkt, wenn wir es auf uns wirken lassen, und durch Christus, der uns durch sein ganzes Leben zeigt, wie Gott ist, und so die Voraussetzung dafür schafft, daß Gott selbst als unser Vater, der uns liebt und zu sich ziehen will, uns kund wird.

Das Trinitatisfest will noch einmal die großen Taten Gottes, die Weihnachten, Ostern und Pfingsten verkündeten, zusammenfassen und die Folgerung ziehen, die Christus in seinem berühmten Nachtgespräch dem Nikodemus gegenüber so energisch zur Geltung bringt.

Jesu Forderung lautet: Du mußt von neuem geboren werden! Was mag mit diesem Worte gemeint sein? Jedenfalls nicht die Forderung eines neuen Lebensanfangs. Das ist unmöglich und würde doch nichts nützen. Es käme doch schließlich bloß wieder der alte Mensch mit seinen Fehlern und Unvollkommenheiten und seiner Gottesferne zustande. Verständlich wird das Wort Jesu, wenn wir es anders, und nach dem Zusammenhang, und dem Geist Jesu entsprechend, richtiger übersetzen: Du mußt „von oben“ geboren werden! d. h. dein Leben muß eine ganz neue Grundlage, einen ganz neuen Inhalt bekommen, so daß du ein ganz neuer Mensch wirst, ein Mensch, der in unmittelbarer, persönlicher Lebensgemeinschaft mit Gott steht, der vom Geist Gottes erfüllt ist und sein ganzes Leben, sein Denken und Handeln bestimmen läßt von Gott. Dann, sagt Jesus, wenn du dich so beherrschen läßt von Gott, gehörst du ihm für Zeit und Ewigkeit.

Was Jesus dem Nikodemus einst gesagt hat, gilt für alle Zeiten und für alle Menschen. Auch wir sind „Kinder Gottes“, Glieder des Gottesreiches nur dann, wenn wir eine solche Geburt „von oben“, solche Tat Gottes — von oben — erlebt haben, so daß Gottes heiliger Geist die verborgene Triebkraft unseres inneren Lebens geworden ist.

Wie kann es zu solcher „Geburt von oben“ bei uns kommen? Gott muß sie in uns wirken — aber er kann das nur, wenn wir uns ihm innerlich erschließen und ihn an uns wirken lassen. Und er wirkt nur durch sein Wort. Das mußt du auf dich wirken lassen. Dann erlebst du das Wunder der neuen Geburt, die dich glücklich und selig macht.

Riem.

Wohin rollst du, Apfelchen?

Eine bekannte Händlerin hatte am Freitag einen kleinen „Umfall“ erlebt. In der Nähe des Marktes war ihr fliegendes Straßengeschäft, bestehend aus einem Handwagen, umgestürzt und hatte dabei all die schönen Erstlingsfrüchte wie Erdbeeren usw. auf die Straße geschüttet. Hilfsbereite Hände halfen zu retten, was zu retten war.

Des Führers Befehl verpflichtet!

„Fahre so, daß du niemanden gefährdest!“ / Auf die Fahrergesinnung kommt es an

Die Deutsche Polizei, das NS.-Kraftfahrkorps, die Reichsarbeitsgemeinschaft Schadenverhütung und viele andere amtliche Stellen haben im Dienste der Unfallbekämpfung unermüdlich versucht, die Verkehrsteilnehmer — insbesondere die Kraftfahrer — über das Maß ihrer Verantwortung und Verpflichtung gegenüber der Volksgemeinschaft aufzuklären in der Überzeugung, daß das Problem der Verminderung der untragbar hohen Verkehrsunfallziffern keine Frage der Strafbestimmung und des Strafmaßes, sondern in erster Linie ein Problem der Erziehung ist. Von der Warte des Volksganzen aus betrachtet — und sie ist die einzig mögliche —, ist es nicht entscheidend, ob hier oder da einmal eine Verkehrsbestimmung übertreten wird, sondern ob diese Übertretung aus einer Grundgesinnung erfolgt, die in einem nationalsozialistischen Deutschland einfach nicht geduldet werden kann. Es kann in einem 80-Millionen-Volk, das um seine Zukunft kämpft, nicht jeder tun und lassen, was er will, sondern er hat gebührende Rücksicht auf seine Volksgenossen zu nehmen und stets zu überlegen, ob sein Verhalten den Forderungen entspricht, die die Gemeinschaft des Volkes an ihn stellen muß und stellen kann.

Der Führer hat seinen Entschluß, die Kulturtat der Motorisierung nicht nur den Besitzenden, sondern dem ganzen Volk zugute kommen zu lassen, verkündet, um ihn in die Wirklichkeit umzusetzen. Die mustergültigen Straßen des Führers sind für jeden Volksgenossen gebaut. Sie sind nicht als Rennstrecken gedacht, auf denen leichtsinnige und verantwortungslose Zeitgenossen ihr und anderer Leben gefährden sollen, sondern als moderne Verkehrswege, die zwar größere Durchschnittsgeschwindigkeiten ermöglichen, vor allem aber auch eine höhere Verkehrssicherheit gewährleisten sollen.

Selbstverständliche Voraussetzung einer so umfassenden Motorisierung ist die absolute Unterordnung unter die Verkehrsbestimmungen, mehr aber noch die seelische Einstellung auf ein verantwortungbewußtes Fahren. „Fahre so, daß du niemanden gefährdest!“ Dieses eine Grundgesetz umreißt den Inhalt der gesamten Verkehrsordnung. Leider gibt es noch zahlreiche Kraftfahrer, die sich diesen Grundsatz noch immer nicht zum kategorischen Imperativ ihres Fahrerdaseins gemacht haben. Nachdem es im letzten Jahre immerhin gelungen war, trotz gewaltiger Zunahme der Motorisierung die furchtbaren Unfallziffern von jährlich 7000 Toten und 180 000 Verletzten zu halten, hat in den letzten Wochen eine ganze Kette schwerster Unfälle zu neuen Maßnahmen gezwungen.

Der Führer, der schon in seiner Rede zur Eröffnung der letzten Automobilausstellung davor warnte, die neuen Straßen als Rennstrecken zu betrachten, hat spontan eingegriffen und die Festlegung von Höchstgeschwindigkeiten befohlen. Wem bisher der Ernst der Frage der Verkehrsunfälle und ihre ganze Tragweite noch nicht zum rechten Bewußtsein gekommen sein sollte, der müßte jetzt aus dem persönlichen Eingreifen des Führers klar erkennen, wie unhaltbar die gegenwärtigen Zustände auf dem Gebiet der Verkehrsunfälle sind und welche staatspolitische Wichtigkeit dem Problem beizumessen ist. Es hieße den Sinn der neuen Verordnung verkennen, wenn man ihr Schwergewicht etwa in den technischen Bestimmungen, so sehr sie sich jeder einprägen muß, sehen wollte. Die neue Verordnung stellt eine überaus ernste Warnung dar. Der Nationalsozialismus hat bisher noch jedes Problem, das er angepackt hat, ganz gelöst, und er wird sich auch hier nicht mit halben Ergebnissen begnügen. Wenn es nicht anders geht, wird mit den strengsten Maßnahmen vorgegangen werden, um durch empfindliche Bestrafung des Verkehrsverbrechers das Verantwortungsbewußtsein zu wecken. Es sollte aber auch ohne diesen letzten Ausweg gehen! Jeder Kraftfahrer muß seinen Stolz darein setzen, unfallfrei zu fahren. Der Befehl des Führers, auch wenn er sich nicht direkt, sondern über den Weg einer Verordnung an den Volksgenossen wendet, muß für jeden einzelnen eine feierliche persönliche Verpflichtung gegenüber dem Manne sein, dem Deutschland so viel verdankt, nicht zuletzt auch auf dem Gebiete des Kraftfahrwesens. Wer verantwortungslos fährt, handelt in Zukunft gegen einen klaren Befehl des Führers! Jeder Kraftfahrer muß durch unfallfreies Fahren einen kleinen Teil der Dankbarkeit gegenüber dem Führer abzutragen suchen und den Ehrgeiz haben, mitzuhelfen, Deutschland auch zum verkehrssichersten Land der Welt zu machen. Wer einen Unfall verschuldet, schädigt das deutsche Volk in seinem wertvollsten Besitz: seiner völkischen Kraft. Bewußt unvorsichtige und rücksichtslose Fahrer sind im Grunde um nichts besser als Verbrecher, als Mörder, denn sie wollen sich selbst um den Preis des Lebens ihrer Mitmenschen Vorteile verschaffen. Darum werden sie in Zukunft auch im Volksbewußtsein genau so geächtet werden.

Die Polizeistreifen, die die Geschwindigkeit überprüfen werden, werden sich natürlich nicht sklavisch an den Tachometerstand von 60 bzw. 100 Kilometer halten, sondern versuchen, dem Fahrer ins Herz zu sehen. Auf die Fahrergesinnung kommt es an!

Wer sich dem übergeordneten Ziel der Verkehrssicherheit nicht fügen will, wird durch harte Strafen zu einer anderen Denkweise gezwungen oder als Verkehrsteilnehmer ausgeschaltet werden. Noch aber glauben wir an die bessere Einsicht der Kraftfahrer.

F. R. (RAS).

Büttner wandert ins Zuchthaus

Revision im Kajaer Totschlagsprozeß verworfen.

Am 6. Februar 1938 wurde der Landarbeiter Thomas Mraz in Kaja in seinem Bett erwürgt aufgefunden. Der Verdacht richtete sich gegen seinen 27 Jahre alten Arbeitskameraden Otto Büttner aus Alt-Granschütz bei Weißenfels, der die Tat indes hartnäckig leugnete und schließlich mangels Beweises freigesprochen wurde. Nachdem auf die Revision der Staatsanwaltschaft das Reichsgericht dieses freisprechende Urteil aufgehoben hatte, konnte dem Angeklagten in der neuerlichen Verhandlung seine Schuld durch Indizienbeweis nachgewiesen werden. Danach war Büttner, der sich in wirtschaftlicher Bedrängnis befand, nachts in die Kammer seines Arbeitskameraden eingeschlichen, um dessen Ersparnisse zu stehlen. Mraz wachte jedoch dabei auf. Aus Furcht, als Dieb erkannt zu werden, stürzte sich Büttner auf sein Opfer und erwürgte es auf bestialische Weise.

Das Naumburger Schwurgericht stellte fest, daß die Tat an dem Arbeitskameraden, einem Auslandsdeutschen, mit tierischer Wildheit und erschreckender Grausamkeit ausgeführt worden ist. Lediglich mit Rücksicht auf die Jugend und bisherige Unbescholtenheit des Angeklagten wurde von der Verhängung der lebenslänglichen Zuchthausstrafe abgesehen. Büttner wurde am 9. Februar wegen versuchten schweren Diebstahls und wegen Totschlags zu 15 Jahren Zuchthaus und zu 10 Jahren Ehrenrechtsluft verurteilt. Dieses Urteil ist jetzt rechtskräftig geworden, nachdem das vom Angeklagten mit dem Ziele einer Milderung der Strafe angerufene Reichsgericht seine Revision als unbegründet verworfen hat.

Reichswetterdienst

Abendwetterbericht vom 2. Juni 1939.
(Mitgeteilt von der Reichswetterdienststelle Erfurt.)

Wetterlage: Ein kräftiges Hoch erstreckt sich vom Atlantik bis nach Mitteleuropa. Die vom Mittelmeer in der Höhe vordringende Warmluft, die uns während der letzten Wochen die starke Bewölkung brachte, wird zurückgedrängt, so daß auch unser Bezirk jetzt ganz unter Hochdruckeinfluß steht. Da die Luft in der Höhe trocken ist, kommt es nur zu geringer Haufenwolkenbildung.

Das Wetter in Merseburg

Mitgeteilt von Diplom-Optiker Herm. **Weber** Merseburg, Adolf-Hitler-Straße.

Freitag, den 2. Juni. Temperatur: 8 Uhr: 14 Grad, 12 Uhr: 17 Grad, 18 Uhr: 19 Grad, Max.: 23 Grad, Min.: 11 Grad, Luftdruck: 12 Uhr: 761, Wind: 12 Uhr: NO.

Sonnabend, 3. Juni. Temperatur: 8 Uhr: 12 Grad, 12 Uhr: 21 Grad, Luftdruck: 12 Uhr: 760, Wind: 12 Uhr: NW.

Niederschlagsmenge in den letzten 24 Stunden 0 Millimeter.

Wettervoraussage für Sonntag, 4. Juni: Fortdauer des heiteren Wetters.

„Mitteldeutsche Illustrierte“

heute neu!

Die heute den Abonnenten zugehende „Mitteldeutsche Illustrierte“ Nr. 23 enthält wieder eine Anzahl interessanter Bildreportagen: „Das Geheimnis der weißen Indianer“, „Winnetou und Old Shatterhand“, „Fliegeralarm!“ und „Das bunte Kleidchen für den Sommer“. Aus Merseburg und Bad Dürrenberg u. a. Orten findet der Leser bekannte Motive und Bilder und eine Kurzgeschichte (Die heimliche Geliebte) sowie die Rätsel- und Humorecke vervollständigen den Inhalt dieser interessanten Nummer, die im Abonnement für 20 Pf. monatlich und im Einzelverkauf für 10 Pf. erhältlich ist.

*

Keine unreifen Stachelbeeren essen!

Sie können zum Tode führen!

Die Stachelbeersträucher sitzen nun voller Früchte, die bereits eine Größe erreicht haben, daß sie Kindern begehrenswert erscheinen. Die unreife Stachelbeere ist eine ganz gefährliche Frucht; sie ist sogar für das Kind wegen ihres großen Säuregehaltes eine Giftbeere, zumal wenn, wie es die Kinder gern tun, Wasser hinterher getrunken wird. Immer wieder werden um diese Jahreszeit Todesfälle von Kindern gemeldet infolge Genusses unreifer Stachelbeeren. Man warne daher jetzt die Kinder strengstens vor dem Genuß dieser unreifen Beeren und wiederhole diese Warnungen täglich. Beginnt aber ein Kind über Magenschmerzen zu klagen, dann sei die erste Frage, was es genossen habe, um gegebenenfalls sofort den Arzt herbeizurufen.

Reise- und Bade-Artikel bei Gummi-Bieder Halle

*

Radwege müssen einwandfrei sein

Auf Grund vielfacher Klagen aus Kreisen der Radfahrer weist die Reichsgemeinschaft für Radwegebau in Berlin darauf hin, daß oft Radwege nur promenadenmäßig befestigt werden, d. h. sie erhalten keinen Untergrund, sondern lediglich eine Sandaufschüttung. Derartige Radwege sind im Endeffekt durch die dauernde Unterhaltungsnotwendigkeit und Ausbesserung teurer als besser angelegte. Außerdem meiden die Radfahrer bald diese Wege, da sie besonders nach Regenfällen oder nach Schnee und Frost fast unbenutzbar werden. Radwege müssen eine fugenfreie, glatte, wellenfreie und auch bei Regenwetter „griffige“ Oberfläche haben. Die Radwege müssen durch den Radfahrer gleich gut zu befahren sein wie die übrigen Fahrbahnen.

Mehr Wärme — mehr Milch

Marktübersicht der Landesbauernschaft Sachsen-Anhalt

In **Brotgetreide** bestand eine unverändert große Abgabeneigung, besonders von seiten der Verteiler. Es kamen aber nur einzelne Verkäufe zustande, da die Mühlenbetriebe wenig Kauflust zeigen und im übrigen selbst noch sehr große Bestände, besonders in Weizen, aufzuweisen haben. In Futtergerste sind die an den Markt kommenden Mengen gut unterzubringen. Bei Hafer bestehen unverminderte Absatzschwierigkeiten. Bei den Mehlumsätzen hatte sich ein für die Festtage erhöhter Weizenmehlverbrauch kaum bemerkbar gemacht.

Auf den **Futtermittel**märkten besteht wie bisher ein großes Interesse, der Anfall aus den Junivermahlungen wird daher dringend erwartet und schnell aufgenommen sein. Zusätzlich erfolgten Zuweisungen von rheinischer und badischer Kleie. Sehr stark sind auch die Anforderungen in Ölkuchen, so daß ihnen nicht immer voll entsprochen werden konnte. Kartoffelflocken werden laufend in beträchtlichen Mengen abgerufen, in Zuckerschnitzeln ist der Umsatz nicht ganz so groß. Brauereiabfälle und Futtererbsen sind nach wie vor nur mit Preisabschlägen zu verkaufen. In Fischmehl erfolgten wiederum Zuteilungen über die KBschen, doch scheint die Aufnahmefähigkeit der Landwirtschaft hierin noch nicht erschöpft zu sein. Die Strohanlieferungen entsprachen dem laufenden Bedarf, Heu ist nur wenig zu haben, mit fortschreitender Jahreszeit beginnt aber jetzt das Interesse für Heu etwas nachzulassen.

Die **Milch**anlieferung hat in der vergangenen Woche eine unbeträchtliche Abnahme erfahren. Der augenblickliche Stand ist um etwa 2 Prozent niedriger, als zur Vergleichszeit des Vorjahres, doch wird mit dem Eintreten wärmerer Witterung ein weiteres Ansteigen der Anlieferung erwartet. Der Trinkmilchverbrauch war im Hinblick auf das Pfingstfest sehr groß und erhöhte sich gegen die Vorwoche um 6,3 Prozent. Da aus diesem Grunde die für die Verbutterung verfügbaren Milchmengen kleiner, die Butteranforderungen dagegen beträchtlich größer waren, machten sich in der Butterversorgung Ausgleichsmaßnahmen durch Zuweisungen der Reichsstelle notwendig. Die Absatzverhältnisse in Quark und Käse waren sehr zufriedenstellend, besonders Hart- und Weichkäse wurden gut gekauft.

Die Erfassung der eigenen **Eier**erzeugung ist erwartungsgemäß in der Woche vor Pfingsten stark abgesunken. Durch die Einstellung der Abgaben für die Vorratswirtschaft und dadurch, daß alle bis zum Wochenende in den Erfassungsbetrieben greifbaren Mengen verfügt wurden, war es einigermaßen möglich, den außergewöhnlichen Anforderungen nachzukommen. Wünsche hinsichtlich der Versorgung blieben selbstverständlich immer noch offen.

Die **Kartoffel**anlieferungen der Landwirtschaft gingen in den letzten Tagen etwas zurück. Mit zusätzlichen Einfuhren von Speisekartoffeln aus benachbarten Verbandsgebieten war bei den guten Vorräten der eigenen Verteiler eine zufriedenstellende Versorgung jederzeit möglich, in deren Rahmen sich eine rege Umsatztätigkeit ergab, die voraussichtlich noch weiter anhalten wird. Italienische Frühkartoffeln beginnen in ihren Anlieferungsmengen zu steigen, doch wird der Absatz maßgeblich von dem noch verhältnismäßig hohen Verkaufspreis bestimmt, so daß der unmittelbar vor den Feiertagen sehr lebhafte Bedarf nur als vorübergehende Erscheinung gewertet werden kann. Die etwas größeren Anlieferungen von Futterkartoffeln waren für eine restlose Bedarfsdeckung nicht ausreichend, doch können an Stelle fehlender Futterkartoffeln jederzeit Kartoffelflocken verfüttert werden. Fabrikkartoffeln werden den nicht mehr voll beschäftigten Verarbeitungsbetrieben nur noch vereinzelt zugeführt. Bei Pflanzkartoffeln beschränkte sich der Umsatz auf einige Waggons und dürfte bald ganz beendet sein.

Trotz guter Versorgung haben die Umsätze bei **Seefischen** in der vergangenen Woche einen Rückgang erfahren. Sogar bei den kleineren Anlandungen der Hochseefischerei von Kabeljau und Seelachs ergaben sich hierin noch Absatzschwierigkeiten und Überstände. Schellfische waren etwas leichter unterzubringen, während Rotbarsch infolge nur recht mäßiger Fangergebnisse nicht jeden auftretenden Bedarf decken konnte. Von den Feinfischen wurden Rotzungen zum Pfingstfest verhältnismäßig flott verlangt und auch bei Schollen aus deutschen und dänischen Fängen der Küstenfischerei ergab sich ein ausgeglichener Marktverkehr. Am Heringsmarkt stehen vorwiegend norwegische Heringe zur Verfügung und auch hier ist ein rückläufiger Absatz festzustellen, da insbesondere die Aufnahmefreudigkeit der Industriebetriebe kleiner geworden ist. Die Anlieferungen in Süßwasserfischen hatten sich etwas gebessert, doch fanden Bleie, Plötze, Barsche und Zander bei den Verbrauchern nicht ein so großes Interesse wie Schleie und Aale, von denen nicht immer die dem Bedarf entsprechenden Mengen bereitgestellt werden konnten, da die Frischfänge wegen der fangungünstigen Witterung vor den Feiertagen nur gering ausgefallen waren. In Räucherfischen blieben die Umsätze ruhig und die Marktlage ausgeglichen.

Barometer und Schuhpflege. Es ist falsch, sich mit der Schuhpflege nach dem Barometer zu richten. Schuhe müssen bei jedem Wetter regelmäßig mit Erdal gepflegt werden. Das Leder braucht Erdal, um weich und geschmeidig zu bleiben. Die Schuhe halten länger und bleiben länger schön.

Merseburger Lichtspiele

„Aufruhr in Damaskus“

Ein Kriegsfilm in der Tobü.

Ein Film von deutschem Heldenringen auf dem arabisch-syrischen Schauplatz des Weltkrieges, wo unsere Truppen nicht nur gegen die Engländer anzukämpfen hatten, sondern auch gegen die mit englischem Gold aufgeputschten arabischen Wüstenstämme. Unbeschreiblich sind die Strapazen, die unsere Helden in diesem schattenlosen Sandmeer zu ertragen hatten. Aber das Hohelied der Kameradschaft bis zum Tod feiert Triumphe, das letzte bißchen Bohnensuppe und der letzte Schluck Wasser, und sei es auch nur Dreckwasser einer zerschossenen Lokomotive, wird kameradschaftlich geteilt. Auf höheren Befehl hin wird schließlich das heldenhaft verteidigte Wüstenfort aufgegeben und der Rückmarsch nach Damaskus angetreten, das jedoch in hellem Aufruhr begriffen ist, so daß auch hier die Truppe nie zur Ruhe kommt.

In diesen Kriegsfilm eingeflochten ist das Schicksal des deutschen Mädchens Vera (Brigitte Horney), das von Beduinen in die Wüste verschleppt, aber von der Patrouille des Leutnants Keller (Joachim Gottschalk) gerettet wird, wo es im deutschen Militärlazarett Damaskus als Krankenschwester angestellt wird. Vera, die Keller liebt, muß blutenden Herzens dann ihren Geliebten ziehen lassen, da die Engländer den Deutschen auf den Fersen sind. Alle übrigen Offiziere sind tot oder verwundet und von Leutnant Keller hängt es ab, die Truppe zurückzubringen. Im Heeresbericht des Generalstabes ist dann eines Tages zu lesen: „Am 30. Oktober erreichte Leutnant Keller mit 14 Mann die deutsche Grenze!“ In dem ganzen Zeitraum liegt so viel stilles Heldentum, so viel Tapferkeit und typisches Frontsoldatentum, daß der Film auf jeden Beschauer erschütternd wirken muß.

Otto Georgi.

„Parkstraße 13“

Ein Kriminalfilm im Lichtspielhaus „Sonne“.

Wer das Theaterstück von Axel Ivers bereits kennt, der wird sich auch diesen Film mit der gleichen Aufmerksamkeit ansehen als der Filmbesucher, der in den Gang der überaus spannenden Handlung noch nicht eingeweiht ist. In dem Hause Parkstraße Nr. 13 ist während einer großen Gesellschaft zunächst nur ein kostbarer Schmuck gestohlen worden, doch plötzlich gellt ein Aufschrei „Mord!“ durch das Haus. Einer der Verehrer der Gastgeberin ist auf geheimnisvolle Art, anscheinend mit einem Pfeil aus der Waffensammlung der zum zweitenmal verwitweten Hausherrin getötet worden. Der zufällig ebenfalls als Gast im Haus anwesende Kriminalrat Marquardt übernimmt sofort die Aufklärung dieses mysteriösen Falles, die ihm auch gelingt. Gleichzeitig deckt er auch die Motive auf, die zu der Ermordung der beiden früheren Gatten der Frau Wilhelmi und späteren Frau Schratt der Anlaß waren. Es ist ein Spiel menschlicher Leidenschaft, die hier in ein helles Licht gerückt wird. Alle Möglichkeiten, ihre verhängnisvollen Folgen wirksam werden zu lassen, hat der Film aufgezeigt. Olga Tschechowa als die schöne Frau Evelyne, dazu noch Theodor Loos als Dr. Elken, Ernst Dumke als Kriminalrat, ferner Ivan Petrovich, Hilde Hildebrand, Hans Brausewetter haben ein gutes Thema auch für den Film meisterlich gestaltet.

Hermann Albrecht.

Geschäftliches

Unserer heutigen Ausgabe liegt ein Prospekt der „Lamscheider Stahlbrunnen Thauma-Quelle“, **Verwaltung Erfurt**, bei, den wir einer gefl. Beachtung empfehlen.

Warta Creme-Seife, die Seife, die die Jugend erhält 25 ₰

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019390603-10/fragment/page=0004

HJ. und Leibesertüchtigung

Leibesübungen sind für uns nicht nur Mittel zu körperlicher Schulung, nicht nur ein Weg zu körperlicher Kraft, sondern sie helfen uns, Körper, Seele und Geist zu formen und jeden jungen Menschen zu dem Ideal zu erziehen, von dem der Führer sagt, daß sich in ihm strahlender Geist in herrlichem Körper findet. Das Streben nach der Leistung soll im Mittelpunkt dieser Leiberziehung stehen, denn mit der Leistung wächst der Stolz, mit dem Stolz das Selbstvertrauen, Eigenschaften, die zum Wesen der nationalsozialistischen Persönlichkeit gehören.

Baldur von Schirach.

*

H.Br. Mit den sogenannten „warmen Monaten" setzt auch schlagartig der Turn- und Sportbetrieb auf den Plätzen wieder ein. Im Juni hat alljährlich die Hitler-Jugend ihre großen Sportfeste, die innerhalb der Banne gleichzeitig die Kreismeisterschaften für die Jugendlichen darstellen. Auch in diesem Jahre findet in der Mitte des Monats Juni das Bannsportfest statt, an dem die Sieger der Reichssportwettkämpfe vom 3. und 4. Juni teilnehmen. Einzelmeisterschaften fast aller anderen Sportarten werden dieses Bannsportfest zu einem Höhepunkt des Jugendsports in Merseburg werden lassen. Aus diesem Grunde ist es jetzt, wenige Tage vor den Reichssportwettkämpfen, angebracht, in einer Beilage kurze Berichte von Jungen und Mädel zu bringen, die selbst eifrige Sportler sind. Sie schildern hier den Betrieb in ihren Mannschaften und Einheiten, schreiben von lustigen Spielen und Wettkämpfen.

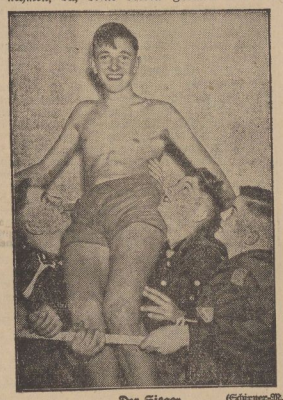
Es ist auch kein rechtes Mädel oder rechter Junge, die nicht auf dem Sportplatz zu Hause sind. Jeder muß heute sportlich durchgebildet sein, um den Anforderungen, die an die Person gestellt werden, gerecht zu werden. Es ist ganz gleich, welche Sportart man als Spezialisierung gewählt hat, nur eins darf nicht vergessen werden: nebenher muß man aber auch in den anderen Übungen Durchschnittsleistungen aufweisen. Aus diesem Grunde wird großer Wert auf die Mehrkämpfe und Mannschaftswettbewerbe gelegt. Die Vielseitigkeit der Leibesübungen, die von unseren Jungen und Mädel verlangt wird, wird am besten durch die Bedingungen zum HJ.- und BDM.-Leistungsabzeichen herausgestellt. Hier wird außer den reinen leichtathletischen Übungen noch Schwimmen und genaue Beherrschung der Geländekunde, Schießen und eine Kraftübung verlangt. Der Sinn der ganzen sportlichen Ertüchtigung der Jugendlichen führt zu dem Ziel: Ein Volk in Leibesübungen.

Zuerst die Mannschaft

Nur gute Kameraden werden eine feste Gemeinschaft

Wieviele werden sich schon gesagt haben, ich bin ein guter Läufer, aber kein Werfer, warum muß ich dann einen Dreikampf mitmachen? Oder andere auf allen Gebieten der Leibesübungen über den Durchschnitt stehende Kameraden werden sich sagen, warum soll ich die Punkte mit für die anderen mitholen, denn die kommen ja an meine Leistungen bei weitem nicht heran. Immer nur Mannschaftswettkämpfe.

Lieber Freund, wenn du so denkst bist du dir nicht ganz klar über den Sinn der körperlichen Ertüchtigung. Wir wollen einmal annehmen, du, deine beiden Freunde aus dem



Der Sieger. (Schirmer-M.)

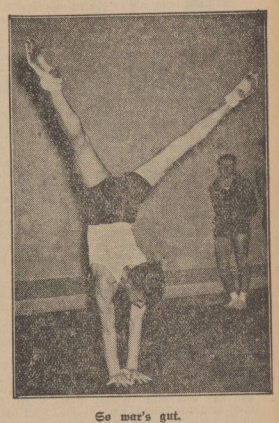
Sportverein und noch mehrere Kameraden aus deiner Einheit sollen gegeneinander kämpfen, bei den Reichssportwettkämpfen. Wer würde dann den Sieg davontragen? Nur ein einziger, derjenige, der sich eines unermüdlichen regelmäßigen Trainings befleißigt. Und die anderen alle würden leer ausgehen und bald das Interesse an diesen Wettkämpfen verlieren. Sind aber zehn Kameraden in einer Wettkampfmannschaft zusammengefaßt, so ist es natürlich ganz klar, daß nicht alle zehn auf allen Gebieten gleich gut sein können. Durch die Zusammengehörigkeit zur Mannschaft werden die kleinen Schwächen der einzelnen von den anderen Kameraden ausgeglichen. Es steht fest, daß bei diesen Mannschaftsmehrkämpfen jedes Mannschaftsmitglied sich voll einsetzt, um seiner Mannschaft den Siegespreis zu erringen. Daß bei den Reichssportwettkämpfen jede Kameradschaft der einzelnen Gefolgschaften am Mannschaftsdreikampf teilnehmen muß, ist eine Selbstverständlichkeit, denn hierdurch wird erreicht, daß jeder Junge und jedes Mädel wenigstens einmal im Jahre sich wettkampfmäßig in den Leibesübungen betätigt. Durch die Teilnahme innerhalb der Kameradschaft, d. h. inmitten der Kameraden vom Dienste, wird auch der im Wettkampf nicht so Tüchtige mitgerissen und setzt sich mit seinen letzten Kräften für seine Gemeinschaft ein.

Es wäre nun verkehrt, wollte man behaupten, daß nur der Mannschaftssport Daseinsberechtigung habe. Um mit anderen Völkern der Welt im Wettkampfe die Leistungen zu messen, müssen wir natürlich die hervorragenden Einzelkönner besitzen, wie zum Jahre der Olympiade 1936. Aber die Einzelkönner werden uns nicht vom Himmel herabgeworfen, sondern sie müssen schon frühzeitig entdeckt und weitergebildet werden. Und auch hier wiederum ist der Reichssportwettkampf das Mittel, Jungen und Mädel auf ihre Veranlagung hin zu überprüfen, denn neben der Mannschaftswertung steht der Reichssportwettkampf auch eine Einzelwertung vor. Die beste Kameradschaft jeder Gefolgschaft, die beste Jungenschaft und die beste Mädelschaft werden dann festgestellt und zum Bann- und Untergausportfest entsandt, um für ihre Gemeinschaft — wenn irgend angängig — den Sieg zu erringen. Die bei den Gefolgschaftssportfesten als Sieger in den Einzelwettbewerben hervorgegangenen Kameraden treffen nun auch bei den Bannmeisterschaften zusammen und ermitteln die Bannmeister. Diese Kameraden, die wirklich schon gute Könner sind, haben sie sich doch aus tausenden Gleichaltriger herausgeschält, werden zu Leistungsgruppen zusammengefaßt und erhalten in den Turn- und Sportvereinen von entsprechend geschulten Kräften die für ihre Weiterentfaltung notwendigen Anleitungen. Die Bannmeister aus den gesamten Gebiet kommen nun bei dem Gebietssportfest zusammen, die Gebietsmeister zu ermitteln. Die Krone der gesamten Gebietsmeisterschaften ist der Mannschaftsmehrkampf. Hat sich eine Mannschaft schon bis zum Bannmeister durchgekämpft, muß schon überdurchschnittliches Können und Ausdauer in ihr stecken, denn ungefähr 40 Bewerber streiten sich um den Titel. Und diese wirklich besten Mannschaften der einzelnen Banne kämpfen mit höchstem Einsatz um den Titel Gebietsmeister. Die Gebietsmeistermannschaft ist nun wirklich tüchtig gewesen, wenn auch das Glück eine gewisse Rolle spielt. Bei den deutschen Jugendmeisterschaften muß sie nun ihr Gebiet vertreten. Dieser Vertretung ist sich auch jede Meistermannschaft bewußt, wenn es gilt, die letzten Kräfte einzusetzen, denn nicht ein Punkt darf unnütz verschenkt werden.

So wie es bei den leichtathletischen Mannschaftskämpfen ist, muß es auch bei den Rasenspielen sein. Aber leider nur allzu oft geben die Männermannschaften den Jugendmannschaften ein sehr schlechtes Beispiel. Unsinniges Geschimpfe und Brüllen der Spieler untereinander wirkt nicht gerade werbend für manche Sportarten. Wo bleibt da der Mannschaftsgeist? Es ist da meist ein größerer Genuß Jugendspielen beizuwohnen, weil da das ewige Anöden wegfällt; allerdings gibt es auch hier noch Ausnahmen — eine dankbare Aufgabe für die Vereinsjugendwarte. Zeugt das nicht von Kameradschaft innerhalb der Mannschaft, wenn ein Spieler sich überanstrengt hat und er von den anderen aufgefordert wird, zurückzugehen, die anderen wollen sein Pensum miterledigen, auch wenn es ein Posten war, wo keine Tore geschossen werden. So sängt aber die Kameradschaft innerhalb der Mannschaften an: die anderen Mitspieler hätten jo auch sagen können, sieh dich mehr vor, auf diesen Platz gehen wir nicht, wir wollen Tore schießen. Es gibt ja so viel Beweise für die Mannschaftskameradschaft, die man nur selbst miterleben muß.

Eine Mannschaft, die aus guten Kameraden besteht, ist jeder anderen überlegen, selbst wenn diese aus lauter großen Einzelkönnern besteht, jeder aber auf sich selbst angewiesen ist.

Br.



So war's gut.

Um die Gebietsmeisterschaft im Einzelturnen der Berliner HJ. — Hier sieht man eine Übung im Bodenturnen. (Schirmer-M.)

Das war ein Hieb!

Schade, daß der Fechtsport in Merseburg keinen Fuß fassen will.

Es ist schon einige Jahre her, als ich nach langer Vorbereitung die Prüfung im Säbelfechten ablegte. War das eine schöne Zeit gewesen, mit der Kameraden möchentlich zweimal in der Turnhalle zu üben, die Hiebe zu parieren und zurückzugeben. Schweißgebadet wurden die Übungsstunden beendet und die Aussichten für die bevorstehende Prüfung besprochen. Man muß nämlich wissen, daß, ehe ein Fechtschüler zu Wettkämpfen zugelassen wird, er eine Befähigungsprüfung ablegen muß. Diese Prüfung setzt sich aus einem praktischen Teil und einem theoretischen zusammen. Drei Wettgefechte mußte der „Neuling" hinter sich haben, ehe er seine theoretischen Kenntnisse an den Mann bringen konnte.

Endlich war der Sonntag gekommen, da auch ich mich zu der Prüfung in der Merseburger Albrecht-Dürer-Schulturnhalle einfand. Und was waren da alles für „Kanonen" erschienen. Durch die Florettkämpfe kannte ich bereits viele von ihnen und konnte mir daher ein Bild von der Gegnerschaft machen. Nach einer feierlichen Begrüßung und Verpflichtung auf die Wettkampfbestimmungen, gings mit Volldampf in die Kämpfe. Bald hatte ein gar furchtbares Waffengefuchtel die Turnhalle angefüllt und gespannt wurden die einzelnen Gefechte beobachtet. Und dann war ich an der Reihe. Ausgerechnet gegen einen der längsten Teilnehmer mußte ich meinen kleinen Körper auf die Kampfbahn stellen. Es ging allerdings nicht darum, wer getroffen wurde, sondern wie die einzelnen Aktionen durchgeführt wurden. Aber wenn ein Mensch mit so furchtbar langen Armen, wie mein Gegner, mich überhaupt nicht herankommen ließ, können allerdings die Kampfrichter auch die Leistungen nicht beurteilen. Und um den bitteren Kelch noch bis an den Rand vollzufüllen, versetzte mir mein Gegenüber solch furchtbaren „Durchzieher" auf den Oberarm, daß ich den Säbel fallen ließ und nicht mehr „mitmachte". Wer konnte es mir auch verargen, daß für diesen Tag meine Prüfung abgeschlossen war, denn wenn mit einemmal ein blitzender Stahl aus enormer Höhe herniederfährt und den Bizeps trifft, daß ein bunter Streifen darüber läuft, ist es nicht ganz ohne.

Aber es muß gesagt werden, daß der lange Gegner von meinem Prüfungsgefecht später den gleichen Schlag erhielt, als wir uns mal zu einem Wettkampf trafen.

Eins ist zu bedauern, daß in Merseburg der Fechtsport so sehr zurückgegangen ist. Spannend und interessant für alle Teilnehmer und Zuschauer sind die Gefechte bestimmt. Wenn die blitzenden Klingen zusammenschlagen, wenn die Gegner sich mit langen Ausfällen und Sprüngen zu treffen versuchen, wird die ganze Schönheit dieser herrlichen Leibesübung offenbar. —br.

Handball unter uns

Ein Jungmädel plaudert aus der Schule

„Ich gehe", sagt Renate. Täß schaut der Vater von der Zeitung auf, sein Gesichtsausdruck ist nicht gerade milde. „Wohin denn schon wieder, du bist doch eben erst gekommen? Kommen, essen, gehen, kommen, schlafen — das ist alles, was du zu Hause tust." „Immer dieselbe Leier", denkt Renate, aber sie denkt es nur, denn wenn gerade „Windstärke 12" herrscht ist's besser, sie denkt solche Worte nur. „Hm, ich gehe zum Handballspiel", sagt sie betont. „Was Handballspiel? Nächstens spielst du noch Fußball oder boxt vielleicht noch, was!" Vater ist empört, aber Renate noch mehr. „Nein", denkt sie wieder, „solchen Unverstand habe ich noch nie gesehen!" Laut aber sagt sie: „Och, ist alles möglich, aber jetzt genügt mir erst mal Handball!" Mit diesen Worten hat sie ihre Sachen geschnappt und raus ist sie. Ja nicht länger noch derartige Szenen mit anhören.

Auf dem Platz fangen sie gerade mit dem Training an. „Na, Renate, wieder mal zu spät?" „Kinner, ihr wißt doch, Sturm, Sturm, Sturm'..." Alle zwinkern verständnisinnig. „Uns geht's genau so", ertönt es in der Runde. „Aber jetzt ran!"

Eine Stunde haben sie schon gespielt, als oben am Platz einige Zuschauer sich aufstellen. Die eifrigen Spielerinnen achten zwar nicht darauf. Sie spielen emsig weiter. „Rechts außen — abgeben — Mensch, Käthe", ertönen rauh, aber herzlich, die Zurufe. Es wird langsam dunkel und es wird Schluß gemacht. Da entdeckt Renate plötzlich „ihren alten Herrn" als Zuschauer, und Renate ist platt, denn der andere Herr ist ihr Vater. Na, das kann ja heiter werden. Aber wozu sind denn elf Mädel in einer Mannschaft, die wie Pech und Schwefel zusammenhält? Also, ran an die Väter. Die aber sind jetzt ganz beruhigt, sie haben sich wirklich gebessert. Gefreut haben sie sich über das Spiel, tatsächlich. „Und wenn wir erst im Stadion vor einer Masse Zuschauer spielen", plapperte Renate, „dann müßt ihr auch wieder zuschauen, heute war es ja nur Training." „Gewiß", sagt Renates Vater, „und wenn ihr gewinnt, gibt's eine Runde!" Kh.

Der Führer an die HJ.

Ein Wille muß uns beherrschen, eine Einheit müssen wir bilden, eine Disziplin muß uns zusammenschmieden, ein Gehorsam, eine Unterordnung muß uns alle erfüllen, denn über uns steht die Nation. Wenn wir diese Erkenntnis in uns aufnehmen und zu einem heiligen Befehl werden lassen, dann wird das, was wir hier in dieser Gemeinschaft sehen, sich ausweiten und unser ganzes Volk zusammenschließen zu einem einzigen Willen und damit auch einer Kraft.

Jungmädel-Sport

„Kling — ling — ling" ertönt die Glocke in drei kurzen Abständen. Es ist das altbekannte Klingelzeichen von Anneli. Drinnen hört man hastiges Rennen, Poltern und mehrere Stimmen. Käthe stürzt zur Tür, und noch im Öffnen packt sie ihr Turnzeug zusammen. „Donnerwe...", rutscht es ihr heraus, „jetzt hätt' ich doch beinahe die Zeit verpaßt. Na, es ist jo nicht gar zu weit zum Sportplatz." Mit diesen Worten nimmt sie die letzten vier Stufen im Sprung und im Laufschritt geht's durch die Straßen. Ja, wenn es heißt „Heute ist JM.-Sport", will keine zu spät kommen. Unterdessen erzählt Anneli die letzten Neuigkeiten vom Tage. „Es werden jetzt Sportgruppen gebildet. Denke doch mal, jedes Mädel kann sich zu einer Gruppe melden, für die es Lust hat. Ich finde das einfach knorke. Sicher spiele ich mit Ursel und Hanne Hockey oder Handball — ach nee, Ruderu ist noch schöner. Na, ja, wir werden ja sehen. Was würdest du denn nehmen? Es gibt ja so viele Gruppen, da weiß man erst gar nicht, wohin, nicht wahr?"

Auf dem Platz angekommen, werden sie von den Kameradinnen schon mit großem „Hallo" aufgenommen. Diese haben das Zusammenstellen der „Sportgruppen" auch schon erfahren und beraten bereits eifrig, für welche Sportart sie sich entscheiden wollen. Nach vieler Mühe sind sie sich dann einig. „Wir spielen Hockey!" heißt ihr Schlagwort, und dabei bleibt's. Kl.

Verantwortlich: Otto Georgi.

Für jede Beratung den richtigen Mann!

Wenn es sich um Ihre Gesundheit handelt, sagt man: Sprechen Sie darüber mit einem Arzt! Wenn es sich um Ihre Kinder handelt: Sprechen Sie darüber mit dem Lehrer! Wenn es sich aber um Ihre und Ihrer Familie Zukunft und die Sicherung Ihres Eigentums handelt, dann heißt es: Sprechen Sie mit dem Vertreter eines Versicherungsunternehmens!

REICHSGRUPPE VERSICHERUNGEN

Der deutsche Versicherungsvertreter verdient Ihr ganzes Vertrauen!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019390603-10/fragment/page=0005

Des Adlers Weg / Roman von E. M. Dell

Aus dem Englischen übertragen von J. D. Warnken.

9] (Nachdruck verboten.)

Er hielt inne, als er fühlte, wie ihre Finger sich krampfhaft in seiner Hand schlossen. Sie sah ihn auch nicht mehr an. Ihre Gedanken gingen zurück in jene schreckliche Nacht, in der ihr Vater sein Leben verlor. Sie hörte wieder, wie er ihr von dem einen Manne sagte, zu dem er volles Vertrauen habe, der nur darauf bedacht sein würde, sie zu retten, der sein Leben einsetzen würde, sie zu beschützen. Und dann seine Frage, ob sie wisse, wen er meine, ihre rasche Erwiderung und — seine unerwartete Antwort.

Mit einem jähen Gefühl der Beklemmung entzog sie Nick ihre Hand und stand auf. Noch einmal tauchte vor ihren Augen die grausige Vision auf, die sie viele, viele Nächte verfolgt und ihr alle Ruhe, allen Frieden geraubt hatte — die Vision eines Eingeborenen, der sich unter Nicks erbarmungslosen Händen in entsetzlichem Todeskampfe wand. Den Gedanken daran konnte sie nicht ertragen. Unwillkürlich schloß sie die Augen, als wolle sie den quälenden Anblick aus ihrer Seele bannen. Fast kläglich sagte sie: „Ich — ich weiß nicht, ob ich es kann. Ich weiß es wirklich nicht!"

Nick bewegte sich nicht. Und doch war es Muriel in diesem Augenblick, als halte er sie durch irgendeine magnetische Kraft an sich gefesselt. Vergebens kämpfte sie mit aller Macht dagegen an. Diese Kraft verwirrte und besiegte sie. Sie hörte Nick wieder sprechen.

„Sie brauchen sich wirklich nicht zu fürchten, Muriel", sagte er in beruhigendem Tone. „Ich will Sie ja nur unter meinen Schutz nehmen. Sie sind doch eine einsame kleine Seele, noch nicht erfahren genug, um für sich selbst sorgen zu können. Ich werde immer gut zu Ihnen sein, Muriel, wenn Sie mich haben wollen."

Etwas in seinen letzten Worten — etwas Bittendes, Einschmeichelndes — fand, obgleich sie sich dagegen sträubte, den Weg zu ihrem Herzen. Er hatte ja in allem, was er sagte, recht. Sie fühlte sich wirklich einsam, unsagbar einsam. Ihre Welt lag in Trümmern, und zu Zeiten drückten innere Öde und Verlassenheit sie tief nieder.

Dennoch war sie unentschlossen. Konnte, durfte sie diesen Schritt wagen? Wie, wenn jene schreckliche Vision des mörderischen Kampfes sie unerbittlich verfolgen würde bis zu ihrem Tode? Würde sie sich dann nicht mit der Zeit voll Abscheu von dem Manne abwenden, dessen Hilfe sie sich jetzt, in ihrer grenzenlosen Vereinsamung, versucht fühlte anzunehmen?

Sie fand keine Antwort auf diese quälenden Fragen und fühlte, daß sie sich jetzt auch nicht finden würde. Sie hatte niemand, der sich darum kümmerte, was aus ihr wurde, außer diesem einen Freunde, der ihr seinen Schutz anbot. Aber war das alles denn so wichtig? Sie war ja doch einmal unglücklich. Weshalb sollte sie sich weigern, Nick zu erhören? Hatte er ihr nicht bewiesen, daß er liebevoll sein konnte?

Eine gewisse Dankbarkeit gegen Nick regte sich plötzlich in ihrem Herzen — eine kleine Flamme, die aus der Asche ihrer zerstörten Jugend emporzuckte —, und dieses Gefühl verscheuchte alle Beklemmungen wie einen bösen Traum.

Mit einer ihr bisher fremden Entschlossenheit trat sie wieder zu Nick, der noch auf dem Sofa saß.

„Es ist mir ziemlich gleich, was ich jetzt tue", sagte sie müde. „Ich bin bereit, Sie zu heiraten, wenn Sie es wünschen und wenn — Sie glauben, daß Sie es nie bereuen werden."

„Bravo!", rief Nick jubelnd aus.

„Dann ist also alles in Ordnung! Ich wußte es ja gleich."

Was in diesem Augenblick seine wirklichen Gefühle waren, konnte Muriel nicht ahnen.

Seinem Blick mit einem scheuen Lächeln begegnend, legte sie ihre Hand auf sein Knie. „Sie werden viel Geduld mit mir haben müssen, Nick", sagte sie zaghaft. „Vergessen Sie nicht, daß ich mit dem Leben vollständig fertig bin, und daß Sie der einzige Freund sind, der mir geblieben ist."

Er nahm ihre Hand in die seine mit einem Druck, der warm und ermutigend war.

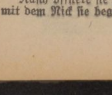
„Meine liebe Muriel, sagte er herzlich, „ich werde stets daran denken, daß du mir das gesagt hast."

11. Kapitel.

In der Nacht lag Muriel stundenlang wach. Immer wieder rief sie sich die Unterredung mit Nick ins Gedächtnis zurück, bis ihr der Kopf schwindelte. Nicht, daß sie durch die neue Wendung in ihrem Leben sonderlich erschreckt gewesen wäre — im Gegenteil, der Ausblick auf etwas Bestimmtes verursachte ihr nach der langen Zeit öder Hoffnungslosigkeit eher Erleichterung.

Aber konnte ihr eine so jähe Veränderung erwünscht sein, zumal sie sich noch immer vor dem Manne fürchtete, der sie ohne ihren Willen, mittels List und Gewalt, vor dem Schicksal bewahrt hatte, das sie freudig mit dem Vater geteilt hätte? Würde sie, ungeachtet seiner Geduld und seiner fast frauenhaften Sanftmut, den gewalttätigen Dämon je vergessen können, der sich, wie sie wußte, hinter seiner lächelnden Maske verbarg?

Sie fand für ihre schnelle Nachgiebigkeit keine rechte Erklärung. Aber ein Zurück gab es jetzt nicht mehr. Auch hatte das Unglück sie zu sehr zermürbt, als daß sie noch Kraft gehabt hätte,



Zu haben in allen Apotheken in Dosen und Tuben. Hersteller: O. R. Reinhold Jahn, Meura (Thüringer Wald)

Widerstand zu leisten. Sie versuchte zwar, sich mit dem Gedanken zu trösten, daß ja alles der Wille ihres Vaters sei, bezweifelte aber gleichzeitig, daß ihr Vater Nick ganz richtig beurteilt hatte.

Muriel erwachte aus schweren Träumen, die wie ein Alp auf ihr gelegen hatten, durch Pferdegetrappel und den Gesang einer rauhen, lustigen Stimme, die durchs Fenster drangen.

Sie war sich gleich über die Ursache klar und lachte. Alle nächtlichen Zweifel und Ängste schwanden wie Geister der Finsternis. Das war Nick! Sie hatte ihm ja versprochen, bei Tagesanbruch einen Spazierritt mit ihm zu machen; er kam, sie abzuholen.

Rasch öffnete sie die Fensterladen. Das Hallo, mit dem Nick sie begrüßte, war so laut, daß sie sie schnell wieder schloß. Was sollte Lady Bassett davon denken! Gott sei Dank stand sie nie früh auf.

Aber Muriel hatte in diesem kurzen Augenblick doch gesehen, wie Nick ihr, auf einem schlanken, leichtfüßigen Renner sitzend, eifrig zuwinkte, herunterzukommen. Neben ihm hielt ein kleiner Stallbursche ein zweites Pferd mit Damensattel. Hinter den Bergen stieg schon die Sonne empor.

Muriel kleidete sich hastig an. Als sie herunterkam, war Nick inzwischen vom Pferd gestiegen und erwartete sie an der Verandatreppe. Er begrüßte sie freudig.

„Ich hoffe, meine Serenade hat dir gefallen, meine Muriel? Komm, wir wollen keine Zeit verlieren. Der Jakko da oben", er deutete zum Berge hinauf, „hat schon eine rote Nase bekommen. Schliefst du denn noch?" Muriel nickte bejahend. „Und träumtest von mir, wie es sich gehört?", scherzte er. „Natürlich was recht Nettes!"

Sie antwortete nicht, und er lachte wie ein Junge, laut, aber nicht anmaßend.

„Hab' ich's erraten? Nun hopp, zu Pferd! Wir wollen mal einen herrlichen Ritt machen. Damit du nicht verhungerst, habe ich dir für alle Fälle Schokolade mitgebracht. Fertig? Na, dann doch! Mein liebes Kind, du bist immer noch unerhört leicht. Warum ißt du nicht mehr?"

„Und du selbst?", gab Muriel mit ungewohnter Schalkhaftigkeit zurück. „Bist du nicht mager wie ein Hering?"

Er lachte sie heiter an, während sie sich im Sattel zurechtsetzte; dann bückte er sich rasch und küßte den Saum ihres Reitkleides mit der Demut und der Ehrerbietung eines Sklaven.

Es war ein wunderbarer Morgen. Die Kiefern strömten einen berauschenden Duft aus. Die ganze Atmosphäre war wie verzaubert.

Die beiden Reiter ließen den Pferden die Zügel schießen und jagten mit dem Wind um die Wette durch die märchenhafte Landschaft dahin. Es war der wildeste, herrlichste Ritt, den Muriel je gemacht hatte; und sie war dem Reiz dieses Rittes so ganz hingegeben, daß sie mit geröteten Wangen und blitzenden Augen dagegen protestierte, als Nick endlich anhielt.

Aber schließlich war es doch auch wieder schön, haltzumachen und sich ganz dem Eindruck der sich beständig verwandelnden Natur hinzugeben. Der rote Schein auf den Höhen des Jakko nahm die Farbe von Bernstein an und wurde dann silbern. Alle Bergspitzen standen in strahlendem Glanze. Muriels Herz schlug schneller; sie dachte an ihren Traum von einem Adler letzte Nacht, der sie durch den weiten Luftraum in seinen Horst getragen hatte.

Als sie sich nach Nick umschaute, gewahrte sie, daß er sein Pferd gewendet hatte und in die Ebene hinabstarrte; unbeweglich wie ein Bildwerk. Woran mochte er denken?

Und ganz plötzlich empfand Muriel die beklemmende Einsamkeit der Berge wie die Berührung einer eisigen Hand. Es war ihr, als wären sie und Nick ganz allein auf der weiten, weiten Welt.

Sie ritt an ihn heran. „Mich friert, Nick", sagte sie zögernd, als fürchte sie, ihn gestört zu haben. „Wollen wir heimkehren?"

Er streckte ihr eine Hand entgegen, ohne sich umzuwenden oder zu sprechen; aber sie ergriff sie nicht; es war ihr unmöglich.

Nach einer Weile atmete er tief auf und wandte sein Pferd. „So, dich friert?" fragte er. „Dann wollen wir nach Annandale hinüberreiten. Wir haben genügend Zeit. Übrigens, ich möchte dich gern mit einer mir befreundeten Dame bekannt machen, Daisy Grave. Hast du schon von ihr gehört? Sie und Tom Black sind Geschwisterkinder. Sie wird dir gewiß gefallen."

Muriel anwortete, sie habe schon durch Hauptmann Black von Daisy gehört und auch ihren Mann einmal irgendwo getroffen.

„Er gefiel mir recht gut", sagte sie, „aber er muß noch sehr jung sein."

„Das stimmt", bestätigte Nick. „Noch ein reines Kind. Er ist in einer Firma und arbeitet wie ein Pferd. Frau Grave hat eine sehr zarte Konstitution; ich glaube, sie leidet an Herzschwäche. Man schickte sie und das Kind eiligst hierher, aber sie wird wohl nach England zurück müssen, um sich zu erholen. Sie macht nichts mit, doch sie hofft, daß ich dich ihr bringen werde. Willst du?"

Muriel zögerte einen Augenblick. „Wirst du", fragte sie, „allen unsere Verlobung mitteilen?"

„Natürlich!" antwortete er rasch. „Weshalb denn nicht?" Muriel wußte nichts darauf zu erwidern und war etwas verwirrt.

„Ich habe es gleich gestern abend Lady Bassett mitgeteilt", fuhr Nick fort. „Hat sie dir das nicht gesagt?"

„Doch. Sie küßte mich und versicherte, sie freue sich darüber." Muriels Wangen glühten bei der Erinnerung an diese Szene.

„Nett von ihr!" bemerkte Nick mit einem Seitenblick auf Muriel. „Die gute Lady Bassett sagt und tut stets das Rechte im richtigen Augenblick. Das ist ihre Spezialität, und deshalb haben wir sie alle so gern."

Muriel enthielt sich der Antwort, obgleich sie die Ironie seiner Rede wohl verstand. Also Nick konnte Lady Bassett auch nicht leiden. Warum nur nicht?

„Weißt du, Muriel", fuhr er fort, „ich halte es für das einzig Richtige, unsere Verlobung offiziell zu machen, da wir ja doch bald heiraten. Alle werden begreifen, daß es unter den gegebenen Verhältnissen nur eine ganz stille Hochzeit sein kann. Eine lästige Schaustellung brauchst du also nicht zu befürchten."

(Fortsetzung folgt.)

Trommelwirbel mit Spannung

Kriminalskizze von Bruno Richter

Alle, die im großen „Orpheum" arbeiteten, saßen nachher auch ruhend, plaudernd und essend in der kleinen „Klause".

Geduldig hörte dort eines Nachts der alte Schlagzeuger Sperlich einem Fremden zu, dessen Namen er beim Vorstellen nicht verstanden hatte.

„Könnten Sie denn nicht am kommenden Sonnabend den langen Trommelwirbel vor dem Saltomortale des Drahtseilers Martinez ein wenig stärker nehmen als sonst?" meinte er.

Sperlich schob seinen Butterbrotbissen von der einen Backe in die andere, sah auf und fragte: „Warum?"

„Hm — heikle Sache", druckste der andere, „so eine Herzenssache, mit Schabernack und mit junger Liebe drin, verstehen Sie, Herr Sperlich? Nicht etwa umsonst. Sehen Sie hier —", und er legte einen Zwanzigmarkschein auf des Alten leergegessenen Teller —, das andere nachher. Sie erfahren's am selben Abend noch, warum. Also nur ein wenig stärker, sonst nichts, ja — —?"

„Schön, wenn der Dingsda, der Martinez, nischt dagegen hat —."

„Ach, kaum. Da geh' ich am Sonnabend mal am Orchester vorüber, und wenn es geklappt hat, nicken sie mir zu, ja?"

„Is jeritzt!"

„Tausend Dank, bester Herr Sperlich, — und alles Gute!"

Sperlichs Blicke wanderten noch von Tisch zu Tisch. Dann durchstieß sein Finger den diesigen Rauch, und der Ober lotste vom anderen Ende her einen gewissen Herr Besselmann an seine Seite. Der gehörte offenkundig zum selben Typus wie der alte Musikant selbst. Beiden war anzusehen, daß sie nur so behäbig und weise wurden, weil sie ruhig waren. Daß der eine das Schlagzeug schlug und der andere die — Verbrecher, tat der jahrelangen Freundschaft keinen Abbruch. Besselman war Kriminalkommissar.

„Gefällt mir nich", murmelte Sperlich ihm zu, „der Fatzke da mit seinen zwanzig Eiern. So selbstlos legt ein solches Hühnchen nicht. Hat was vor. Aber was?"

„Ja, was? Wir können ja für alle Fälle —", und das übrige tuschelten sie unhörbar für die nächste Umgebung unter sich aus.

Am nächsten Abend durchstrich Besselmann mit dem gleichgültigstem Gesicht der Welt während der Vorstellung das ganze Haus. Vieles sah er. Gespannte und gähnende Gesichter, heimlich gedrückte Hände, tief unter den Tischen verschlungene Füße, achtlos beiseitegehängte Sachen von Wert, aber nichts, was auf eine Gleichung mit diesem Unbekannten zu bringen gewesen wäre. Er hörte Beifallsstürme, zündende Rhythmen, und nahm als Endergebnis nur mit, daß die Spannung im ganzen Hause zweifellos am größten war, als Martinez in straffer Haltung vor seinem Salto stand.

Ganze Reihen von Zuschauern erhoben sich. Die Bedienung wurde unterbrochen, und selbst der Mann an der Registrierkasse, am großen Ausschank, lief weit heraus, um dem Drahtseilzauber zuzusehen.

Auch ihn sah Besselmann, wunderte sich ein wenig über seine Sorglosigkeit, hörte dann Sperlichs vorbildlich schnarrenden Wirbel, sah nochmals nachdenklich zum Kassierer hinüber und ging befriedigt nickend davon. Beifallsstürme tosten ihm auf die Gänge hinaus nach.

„Mach's!" sagte Besselmann zu Sperlich am nächsten Probenvormittag. Der ging zu Martinez und trug ihm die Sache vor, worauf der glutäugige „argentinische" Todesspringer meinte: „Aber, Jungeken, selbstvaständlich! Mit Schiffsjeschütze kannste poltern . . ."

„Aber außerdem möchten wir noch —", flüsterte Sperlich ihm ins Ohr —.

„Na scheen. Doch jemacht. Tjüs —"

Als dann am Sonnabend der Fremde lächelnd durchs ausverkaufte Haus am Orchester vorübertänzelte, nickte Sperlich ihm zu. Der andere nickte zwinkernd zurück, und irgendwo wandelte auch Besselmann umher.

Nach der großen Pause durchloderte ein spanischer Marsch den verdunkelten Saal, und dann erschien Martinez im grellen Licht. Als er, kurz vorm Abschluß reglos in der Mitte des Seiles stand, setzte Sperlichs Wirbel ein. Schnarrend und schwelend, stärker als sonst, bis er — unvermittelt abbrach.

Da ertönte vom Ausschank her in diese ungewöhnliche Lautlosigkeit hinein plötzlich und unvermittelt das feine „Kling!" der Registrierkasse. Überrascht fuhr der Kassierer, der wieder herausgelaufen war, herum. Jener Fremde aus der „Klause" stand vor seiner geöffneten Kassenschube. Gerade wollte er etwas hinüberrufen und sich durch die Umstehenden zwängen, als der wohlbekannte alte Besselmann hinter diesem freiwilligen Kassenvertreter auftauchte. Somit blieb alles ruhig, und mit einem wahren Beifallsorkan beendete Martinez, der Meister auf dem Drahtseil, seinen halsbrecherischen Trick.

„Gar nich mal so dämlich!" meinte der Kriminalkommissar, der gern etwas philosophierte, auf der Fahrt zum Prädium zu seiner „Neuerwerbung". „Der stärkere Wirbel von meinem lieben Sperlich hätte wohl gerade ausgereicht, um das leidige Klingeln der Kasse zu verdecken. Aber das Maß aller Dinge war auch hierbei der Mensch. Und der war diesmal ein sensibler, ehrlich fühlender und — mißtrauischer. Ein Musiker eben. Warst also schief gewickelt, wenn du in der Musik nach Gaunern suchtest!"

Neue Zeitschrift.

Das KdF.-Monatsheft — Ausgabe Juni — erschien.

Pünktlich, wie nicht anders zu erwarten, erschien wieder das KdF.-Monatsheft und wird mit seinem Inhalt auch diesmal wieder viel Freunde und neue Leser gewinnen, gibt es doch Aufschluß über die noch freien Urlaubsfahrten, Ferienwanderungen usw. Ein begeisterter Urlauber unseres Gaues schildert seine Reiseerlebnisse von der ersten Italienfahrt zu Lande, daß es deutschen Urwald an der Ostsee gibt, dürften viele noch nicht wissen, die Propagandafahrt der

Volkswagen ist in Wort und Bild festgehalten. Und überhaupt: Wissen Sie schon die nächsten Veranstaltungen des Kreises der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude"? Alles Wissenswerte über Kurse, Wanderungen, Kurzfahrten, Veranstaltungen unseres Amtes Feierabend usw. erfahren Sie aus dem Terminkalender des KdF.-Monatsheftes. — Kurzum, das Heft schließt sich würdig seinen Vorgängern an und ist ein unentbehrliches Verbindungsglied zwischen „Kraft durch Freude" und der schaffenden Bevölkerung.

Ein Hundedoktor erzählt.

Es ist ein großer Unterschied, ob ein Hund sich zum erstenmal in der Sprechstunde einfindet oder ob er schon des öfteren „die Ehre" hatte. Es kann dann vorkommen, daß ängstliche Gemüter bereits an der letzten Straßenkreuzung an der Leine zerren, von dem einzigen Wunsch beseelt: „Rückwärts, rückwärts, Don Rodrigo!" Aber im großen ganzen kommen sie gern und leisten der Aufforderung: „Komm, wir gehen zu Onkel Doktor!" willig Folge. Ja, man kann behaupten, daß die Besitzer der Hunde meist mehr Angst haben als die vierbeinigen Patienten selbst. Von den lustigen und rührenden Erlebnissen beim Hundedoktor berichtet ein großer, bebilderter Artikel in der neuesten Nummer (Nr. 22) des „Illustrierten Blattes". Zum Pfingstfest bringt das Blatt heiteren Lesestoff, und eine fröhliche Liebesgeschichte „Die diplomatische Verlobung" wird allen Lesern besonders gefallen. — Diese Ausgabe des „Illustrierten Blattes" erhalten Sie im Zeitungshandel oder direkt vom Verlag in Frankfurt a. M.

Bei der Wahrsagerin.

Kartenlegerin: Ich warne Sie! Es wird jemand Ihren Weg kreuzen."

Automobilfahrer: „Dann warnen Sie lieber mal den."

Zweikampf im Walde

Kurzgeschichte von Hermann Streich.

Dumpf hallten die Schläge durch den Wald. Der Breitnerfranz und der Schweizersepp waren beim Holzfällen. Das ging Schlag auf Schlag. Und jeder Hieb saß an der richtigen Stelle. Immer tiefer bissen sich die blinkenden Eisen in den dröhnenden Fichtenstamm. Es ging ein Ächzen durch den sterbenden Baum, und dann floß Blut aus der Wunde . . .

Der Sepp sah es zuerst und hielt inne: „Blut!" Der Breitner ließ die Axt sinken und besah die Stelle, aus der das dunkle Harz floß: „Blut!" Dann sahen sie sich schweigend an: Gilt's dir oder gilt's mir? Einer von uns zweien muß dran glauben!

Es kommt nur einmal unter tausend Tannen vor, daß Blut aus dem Holz quillt. Aber dann ist es ein Zeichen, daß ein Mensch sterben muß. Sterben, weil der sterbende Baum sich rächt . . .

Du oder ich? Zwei Augenpaare sahen sich fragend, drohend an. Und heimlich funkelte es in den Blicken von Haß und Eifersucht. Verhalten glomm es weiter, während sie die Arbeit wiederaufnahmen.

„Du — ich" gingen die Schläge, und immer wuchtiger sausten die Äxte ins Holz. Schlag folgte auf Schlag, es war wie ein Zweikampf auf Leben und Tod. Und jeder Hieb traf die ungeschützte Stelle des Gegners. Herzblut troff. Es war nicht Menschenblut, sondern Baumharz. Aber vielleicht rann es darum aus dem alten Stamm so rot, weil die Wut der Schläge nicht dem unschuldigen Holze galt, sondern — dem Herzen des Gegners.

So ging es eine ganze Weile. Keiner sprach ein Wort. Keiner gab nach, obwohl der Schweiß ihnen auf der Stirn stand. Eher schneller wurde der Takt der Arbeit als langsamer.

Dann kam das Röserl mit dem Korb und brachte das Essen. „Ja, seid's ihr denn narrisch!" rief sie schon von weitem. „Ihr schafft's ja wie die Heftlmacher!"

Der Franz sah den Sepp an, der Sepp den Franz. Sie ließen die Äxte sinken, aber keiner sprach etwas. Das Röserl war herangekommen und stellte den Korb nieder. Die zwei sagten noch immer nichts.

„Da schaut's an, wie sie die Augen rollen! Ja, seid's denn ganz verruckt, ihr damische Deppen?"

Der Franz sah den Sepp an, der Sepp den Franz: „Depp! Hast es g'hört, das gilt dir!"

„Nein, dir!" — „Nein, dir, sag ich!"

„Nimm's z'ruck!" — „Nochmal sag ich's!"

„Ob's z'ruck nimmst?"

Sie nahmen es nicht zurück. Der Franz nicht und der Sepp nicht. Zähneknirschend sprangen sie einander an. Schweigend rangen sie, wälzten sich keuchend und kämpfend über das Moos. Es war ein hartes Ringen, denn jeder setzte seine besten Kräfte ein, und keiner wollte unterliegen vor den Augen des Mädchens. „Das Röserl muß sehen, daß ich ihn zwing!" dachte der Sepp. Dasselbe dachte der Franz. Aber sie waren gleich stark, und keiner bekam die Oberhand. Alles hatten sie vergessen um sich, jeder sah nur den Gegner.

Sie merkten nicht, wie verzweifelt das Röserl schrie, sie sollten einhalten und kein Unglück anstellen. Sie merkten auch nicht, daß ein Unwetter am Himmel stand, und die ersten schweren Tropfen auf den dunklen Waldboden fielen. „Du oder ich" ging es hin und her. „Du oder ich" brannte es in ihren Augen, loderte es in ihren Herzen.

Der Wind heulte durchs Geäst, und der Regen stürzte bald in Strömen herab, so daß das Röserl sich in den Schutz der großen Tanne flüchten mußte.

Da geschah es, daß der Sepp die Oberhand bekam. Der Franz war verletzt am linken Arm und kam unter ihn zu liegen. Er suchte voller Verzweiflung nach einem Ausweg. Neben sich sah er es blinken. Einen Augenblick zögerte er, dann umklammerte seine Rechte den Axtstiel. „Du oder ich" dachte er und holte aus zum tödlichen Schlag.

In diesem Augenblick gellte ein furchtbarer Schrei durch den Wald. Die Tanne war es, deren verletzter Stamm dem Winde nicht länger standhielt. Sie schrie, weil ihr die Wurzelfasern beim Brechen aus dem Holz gerissen wurden. Sie schrie, weil die Holzaxt erhoben war gegen den Bruder, sie schrie, weil sie Blut forderte, Blut um Blut.

Und jetzt sahen es die beiden raufenden Holzknechte erst, daß sie ihr Opfer gefunden hatte; nicht den Sepp und nicht den Franz — aber das Röserl.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019390603-10/fragment/page=0006

Um die Deutsche Meisterschaft

Fußball-Vorschlußrunde voller Spannung – Der vorletzte Gang zur Fußball-Meisterschaft

Das Fußball-Programm:

Deutsche Meisterschaft, Vorschlußrunde:
Berlin: Dresdner SC.—Schalke 04.
Frankfurt/M.: Hamb. SV—Admira Wien.
Gau Mitte:
Schwarz-Gelb Weißenfels—Merseburg 1899 (Sonnabend).
1. SpV. Jena—SC. Stettin
VfL. Halle 1896—Guts Muts Dresden (Sbd.).
Spielv. Erfurt—Sportfreunde Halle
Aufstiegsspiel zur Liga:
Preußen Burg—1. SpV. Gera.
Bezirk Halle-Merseburg:
VfL. Bitterfeld—SC. Erfurt
Wacker Halle—Borussia Halle
Aufstiegsspiele:
VfR. Wansleben—TuR. Weißenfels.
Wacker Nordhausen—Preußen Greppin.
VfL. Merseburg—Eintracht Leipzig.
Kreis Jahn:
Großkayna 1922—Naumburg 05 (Sbd.).
VfB. Zscherndorf—TuSG. Bad Dürrenberg.
Glückauf Braunsdorf—VfL. Querfurt.
Leuna 1916—Preußen Merseburg (Sbd.).
Hohenmölsen—Spielv. Neumark
Günthersdorf—Bad Dürrenberg Ref.
Eintracht Lützen
Zöschen—Altranstädt.
Preußen Merseburg Ref.—Sportring Mücheln.

*

Obwohl der Sommer bereits seine Einkehr gehalten hat, bleibt die Herrschaft von „König Fußball" für die nächsten Wochen noch unbedroht. Zunächst zieht die am Sonntag zur Abwicklung gelangende Vorschlußrunde die Aufmerksamkeit auf sich, und dann gebührt am 18. Juni dem Endspiel um die Großdeutsche Meisterschaft das uneingeschränkte Interesse all der Hunderttausende, denen der Volkssport Fußball etwas gilt. Schon die Vorschlußrunde ist von stärkster Spannung umgeben. Unmöglich scheint im voraus die Beantwortung der Frage, welche Mannschaften die glücklichen sein werden, die sich vierzehn Tage später im Berliner Olympia-Stadion im Endspiel um die vielbegehrte „Victoria" treffen.

Das Olympia-Stadion auf dem herrlichen Reichssportfeld ist auch bereits Schauplatz der Auseinandersetzung zwischen

Schalke 04 und DSC.

Mit den „Knappen" tritt hier eine Mannschaft an, die an Volkstümlichkeit von wenigen erreicht oder übertroffen wird. Fünfmal stand Schalke bereits im Endspiel, dreimal wurde die Meisterschaft erobert.

Daß die Mannen um Kuzorra und Szepan seit 1932 stets die Vorschlußrunde erreicht haben, dünkt uns jedoch der beste Beweis für die Gleichmäßigkeit ihrer Leistungen. Der Dresdner Sport-Club kann jedoch nicht unterschätzt werden, obwohl er in früheren Jahren wiederholt das Vertrauen seiner Anhänger enttäuschte. In den Dresdnern hat man heute eine der stärksten deutschen Mannschaften zu sehen, zusammengeschweißt aus hervorragenden Einzelspielern. Helmut Schön, ein Rastelli des Fußballs, ist die Seele der Mannschaft, die in Kreß und Richard Hofmann noch zwei Spielerpersönlichkeiten besitzt, deren riesige Erfahrung allein dem Spiel der Dresdner Ruhe und Sicherheit gibt. Wägt man alle Für und Wider beider Mannschaften gegeneinander ab, so scheinen die Aussichten der „Knappen" doch um ein Geringes besser zu sein. Als Einschränkung muß jedoch erwähnt werden, daß Schalke in Berlin bisher nur selten die Bestform erreichte.

Im Frankfurter Sportfeld können 60 000 den großen Kampf

Admira Wien gegen HSV.

verfolgen. Hier steht das wuchtige und entschlossene, ganz auf Wirkung abgestellte Spiel der Hanseaten gegenüber dem schönen, fast als kunstvoll zu bezeichnenden Stil der Wiener. Ja, die Admira-Mannschaft enthält Spieler, die als Fußballkünstler angesprochen werden dürfen.

Daß diese Spielweise, mit einer gesunden Zweckmäßigkeit verbunden, auch Erfolge zeitigt, dafür sind Beweise genug vorhanden. Eines mahnt indessen zur Vorsicht! Admira hat in den Gruppenspielen daheim die großartigsten Ergebnisse erzielt, außerhalb Wiens in harten Kämpfen aber mehr oder weniger versagt. Vom Hamburger Sportverein bekam man in den Gruppenspielen nur bedingt das zu sehen, was die Voraussetzung für die Erreichung größter Erfolge ist. Allerdings hatten die Rothosen leichte Gegner, und in Freundschaftsspielen gegen Admira und den italienischen Meister AC. Bologna konnten die Hanseaten dartun, was in ihnen steckt. Und dennoch: wenn Admira sich einmal zu einer kämpferischen Einheit zusammenfindet, wenn nicht gleich allgemeine Mutlosigkeit eintritt im Falle, daß nicht alles nach Wunsch läuft, dann müßten die Wiener das Endspiel erreichen.

Vier Paarungen für den entscheidenden Kampf sind möglich. Von ihnen scheint das Zustandekommen einer Begegnung Schalke 04 gegen Admira Wien am ehesten möglich. Dieses Spiel würde an Zugkraft auch alle anderen voraussichtlich weit übertreffen.

*

Um den Aufstieg in die Gauliga

Preußen Burg—1. SV. Gera.

Nachdem nun bereits zwei Spiele um den Aufstieg zur Gauliga dem Regen zum Opfer gefallen sind, hofft man, daß jetzt endlich die nächsten Spieltage die Durchführung der Kämpfe zulassen, damit rechtzeitig der zweite aufsteigende Verein ermittelt werden kann. Der 1. SV. Gera muß diesmal nach Burg fahren, um dort gegen die Preußen den fälligen Aufstiegskampf zu bestreiten. Die erste Begegnung mußte bekanntlich in Gera 15 Minuten vor Schluß abgebrochen werden. Die Geraer haben ihren Platz im Oberhaus bereits sicher, dagegen hofft der magdeburgische Fußballmeister noch immer, durch Siege über Gera und die hallischen Sportfreunde sich in die Gauliga zu bringen. Bei den Burgern hat vor allem das Schlußdreieck außerordentlich gut gefallen, so daß die Geraer Angriffsreihe vor keiner leichten Aufgabe stehen wird. Preußen spielt diesmal auf eigenem Gelände, und es ist ja bekannt, daß die Burger in der letzten Meisterschaftsserie zu Hause nicht geschlagen werden konnten. Man muß nun abwarten, ob es den Geraern gelingt, den Preußen die erste Niederlage zu Hause beizubringen.

*

In der Höhle des „Löwen"

SpV. 1899 Merseburg spielt in Weißenfels.

Schon heute abend wird der Sportverein 1899 Merseburg, wie wir aus Weißenfels erfahren, ein Freundschaftsspiel auf dem Platze von Schwarz-Gelb in Weißenfels austragen. Da die 99er u. a. auch für den im Krankenhaus liegenden Hans Reinmann Ersatz einstellen müssen, wird es schwer fallen, die Weißenfelser „Löwen" auf eigenem Platze zu bezwingen.

Leipziger Gäste am „Augarten"

Eintracht Leipzig gastiert morgen beim VfL. in Merseburg

Am Sonntag hat unser VfL. wieder einmal auf eigenem Platze (am „Augarten") Gäste aus der Leipziger Bezirksklasse. Es ist die bekannte Leipziger Eintracht, die hier Einkehr hält, und wenn sie auch nicht mehr die Spielstärke der früheren Zeiten besitzt, so ist es doch in Leipzig bekannt, daß Eintracht keine Mannschaft für Punkt-, sondern weit eher für Freundschaftsspiele ist. Ihr fehlt es am Kampfgeist. Technisch und in anderer Beziehung kann die Elf sehr viel. So dürften auch unsere Zuschauer am „Augarten" morgen voll auf ihre Kosten kommen, zumal die VfL.-Mannschaft recht gut aufgestellt ist: **Meißner; Kugler, Preßler; Fischer, Böhme (Steigemann!), Sander; Blüthner, Jesse, Scheffler, Fahlstich, Pfeifer.** Es fehlen also nur

VfL.—Eintracht Leipzig
Sonntag 16 Uhr VfL.-Platz

Knoch und Gaumitz. Mittelläufer spielt — Böhme, d. i. der bekannte „Steigemann", dessen richtiger Name, wie jetzt erst bekannt wird, Böhme lautet.

Eintracht Leipzig meldet uns folgende Mannschaft: Scherf III; **Wetzig*, Vieweg; Schneider, Anders*, Lewak; Hempel, Zenke, Bäslak*, Rost, Scherf I.** Die mit * versehenen Spieler haben wiederholt in der Leipziger Städtemannschaft gespielt. Der älteste Repräsentative (und einer der Besten) ist immer noch der unverwüstliche Bäslak. Die Leipziger meldeten noch an in letzter Zeit erzielten Ergebnissen: gegen Spielv. Leipzig 1:2, Fortuna 2:3, Arminia 5:1 und Viktoria Leipzig 3:1, Sportvgg. Grüna 4:1, Sportvgg. Hartmannsdorf 4:1.

*

VfL. Merseburg Reserve spielt zu Hause als Vorspiel der Leipziger Eintracht gegen **Weiße Halle II** und sollte zu einem glatten Siege kommen.

*

Rückspiel in Zscherndorf

Das Vorspiel verlor TuSC. Bad Dürrenberg 0:2.

Morgen fährt TuSG. Bad Dürrenberg zum VfB. nach Zscherndorf, nachdem sie im Vorspiel auf eigenem Platze 0:2 unterlegen waren. Diesmal fehlt Worbs, der zum Spanienkämpfer-Aufmarsch in Berlin weilt. Doch hat Dürrenberg den Angriff stark besetzt, so daß ein Erfolg nicht ausgeschlossen erscheint. Die Dürrenberger, die in Autos fahren, wollen vormittags ihrer Elf noch den Wörlitzer Park „genießen" lassen. — II und III spielt in Günthersdorf.

*

Gäste aus Querfurt

Glückauf Braunsdorf hat VfL. Querfurt vor der „Klinge".

Die Braunsdorfer haben für Sonntag die Querfurter zu einem Freundschaftskampf mit drei Mannschaften eingeladen. Wir rechnen mit einem sicheren Erfolge der Platzbesitzer, zumal ihre Leistungen in den letzten Kämpfen vielversprechend waren. Es spielen außerdem noch die beiden 2. Mannschaften und die A-Jugendmannschaften.

*

Die Fußballmannschaft des Domgymnasiums Merseburg unterlag auf eigenem Platze am „Strandschlößchen" im Wiederholungsspiel gegen die **Stiftsschule Zeitz** knapp mit 2:3, nachdem der Kampf lange 2:2 stand. Erst vier Minuten vor dem Abpfiff fiel das siegbringende Tor für Zeitz. Ritterliche Spielweise, prächtiger Einsatz und Kampfgeist zeichnete beide Mannschaften aus.

Ludwig bleibt der Held des Tages!

Der 8. Laucha-Segelflugwettbewerb an der Unstrut

Laucha-Dorndorf, 3. Juni.

Nach wie vor steht Ludwig, Segelflugschule Großrückerswalde, im Mittelpunkt des 8. Laucha-Wettbewerbs. Nachdem er am Mittwoch 320 Kilometer und am Donnerstag 168 Kilometer zurückgelegt hatte, behauptete er auch am Freitag, dem 6. Tage des großen Wettbewerbs unserer mitteldeutschen Segelflieger, an der Unstrut seine Sonderstellung. Kaum war er von seinem Flug nach Fitzlar wieder im Laucha-Lager, „sattelte" er seine sich aufs beste bewährende „Mü 13 d" und brauste ab, nicht ohne wiederum einen Zielstreckenflug anzumelden. Vorher waren die Aussichten, daß am Freitag überhaupt Streckenflüge stattfinden könnten, nur ganz gering. Erst gegen Mittag setzte leichte Thermik ein. Bülow, Laucha, der bekannte Segelflieger und Fluglehrer, machte dreimal vergebliche Angriffe, mußte aber jedesmal wieder herunter. Erst der vierte Versuch glückte und dann ging's über Land. Und Ludwig? Auch diesmal glückte sein Vorhaben. Denn er landete dort, wo er hin wollte: im schönen Marburg a. d. Lahn. Die von ihm auf der „Mü 13 d" zurückgelegte Strecke beträgt 210 Kilometer. Ludwigs Leistung ist in Anbetracht der nur geringen Thermik ganz hervorragend. Die übrigen Leistungen blieben hinter der Ludwigs weit zurück. Am weitesten kam noch Martini, Halle, der 90 Kilometer weit flog und bei Schmerbach, Kreis Gotha, landete. HJ.-Führer Hasenknopf, Mittweida, brachte es auf 78 Kilometer, da er bis Hartleben bei Gotha kam. 64 Kilometer erreichte Haeger, Halle, der seine Maschine bei Langensalza aufsetzte. Ehret, Merseburg, flog bis Riethnordhausen nördlich Erfurt (51 Kilometer).

Tauberts „ständiger" Landeplatz!

Die übrigen Leistungen: Winkler, Dresden, 49 Kilometer, Ottenhausen bei Greußen; Morenz, Pegau, 44 Kilometer, Weißensee; Biscop, Oschatz, 42 Kilometer, Sömmerda; Markert, Bautzen, 39 Kilometer, Ballstedt bei Weimar; Honolka, Teplitz, 28 Kilometer, bei Buttstädt; Püschel, Rannay, 23 Kilometer, Willerstedt bei Weimar; Frenzel, Leipzig, 21 Kilometer, bei Eckartsberga; Taubert, Plauen, setzte nach einem 17-Kilometer-Flug wieder bei Rothenberga auf, und zwar auf der genau gleichen Stelle wie tags zuvor; Seiler, Werdau, kam nur auf 11 Kilometer, Saubach.

Die fliegerische Bilanz
nach dem fünften Wettbewerbstag

ergibt folgendes Bild: 419 Starts und 5279 Kilometer Strecke, 227,64 Stunden Flugzeit, 103 Überlandflüge, davon 35 über 50 Kilometer und 9 Zielstreckensegelflüge.

Die Rangliste für die beiden Klassen ergibt gegenwärtig (am 5. Wettbewerbstage) folgendes Bild:

Klasse A (Übungsflugzeuge): 1. Hasenknopf, Mittweida, 279,7 Punkte; 2. Biscop, Oschatz, 187,2 P.; 3. Haeger, Halle, 170,7 P.; 4. Rost, Chemnitz, 91,4 P.; 5. Püschel, Rannay, 85,2 P.; 6. Großmann, Teplitz, 78,1 P.; 7. Taubert, Plauen, 68,5 P.; 8. Söhnel, Oschatz, 56,2 P.; 9. Morenz, Pegau, 25,8 P.; 10. Wanderer, Dresden, 20 P.; 11. Ohlerich, Naumburg, 17,8 P.; 12. Krug, Reichenberg, 12,6 P.

Klasse B (Leistungsflugzeuge): 1. Ludwig, Großrückerswalde, 904,3 Punkte; 2. Bülow, Laucha, 219,2 P.; 3. Schröder, Aussig, 548,4 P.; 4. Martini, Halle, 465,3 P.; 5. Ehret, Merseburg, 229,2 P.; 6. Schmidt, Dresden, 203,5 P.; 7. Petzold, Zwickau, 202,5 P.

Wenn der Wind nicht noch an den letzten beiden Tagen die entsprechende Drehung macht, wäre es das erstemal in der Geschichte der Lauchaer Segelflugwettbewerbe, daß der begehrte Westwind ausbleibt. Es scheint dies aber mit dem 8. Wettbewerb doch so zu werden. So mußte auch am 6. Wettbewerbstage mit Motorflugzeugschlepp gestartet werden.

Am Freitag weilte der Stabsführer der Gruppe 7 des NSFK., Obersturmbannführer Neuenbürger, Dresden, im Lager der Segelflieger.

Der Wettbewerb neigt nun seinem Ende zu. Am Sonnabend werden die Piloten wahrscheinlich zum letztenmal auf Strecke gehen, um am Sonntag den zu erwartenden vielen Zuschauern durch Flüge auf dem Gelände ihre Kunst zu zeigen. Es wird am Sonntag bis 12 Uhr Flugbetrieb sein. Um 15 Uhr ist Preisverteilung durch den NSFK.-Gruppenführer Zimmermann, Dresden, auf dem Fahnenplatz, während am Abend im Hotel Obendorff, Laucha, ein Kameradschaftsabend den 8. Segelflugwettbewerb beenden wird.

Unser Merseburg ist mit Laucha durch den Segelflug und durch den Namen Rudolf Oeltzschners besonders eng verbunden. Man erwartet daher an der Unstrut am Sonntag erneut gerade Merseburger als Gäste. Sie werden voll und ganz auf ihre Kosten kommen.

Anläßlich der 5. Reichsnährstands–Ausstellung

ist unser Haus
Sonntag
den 4. Juni
von 14 bis 18 Uhr geöffnet

ALTHOFF LEIPZIG

Bitte beachten Sie unsere sehenswerten Fenster und die große Schauhalle

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019390603-10/fragment/page=0007

Kampf im Kohlengebiet

zwischen Sportvg. Hohenmölsen und Spielvereinigung Neumark.

Die Spielstärke dieser beiden Mannschaften aus den Kreisen Rudelsburg und Jahn dürfte mindestens für diesen Kampf etwa gleichwertig sein. Was die Gäste in technischer Hinsicht stärker erscheinen, werden die Gastgeber auf eigenem Platz durch ihre große Kampfkraft wettzumachen versuchen.

Gäste aus Naumburg

weilen am heutigen Sonnabend in Großkayna.

SpV. 1922 Großkayna wird heute abend auf eigenem Platze Naumburg 05 als Gast empfangen. Bekanntlich hat diese Elf kürzlich in Bad Dürrenberg ziemlich hoch verloren und so dürfte sie auch im Geiseltal kaum zu einem Erfolge kommen, zumal ihr bekanntester Stürmer Haushälter bis zum 31. August gesperrt ist. Allerdings darf nicht vergessen werden, daß Kaynas technische Elf den Gästen besser liegt als die Kampfmannschaft Dürrenbergs. Kayna probiert aus und wird im Angriff von den „Alten“ nur Lingott und Herrmann spielen lassen, während die übrige Mannschaft in bekannter Aufstellung spielt. An ihrem Siege ist kaum zu zweifeln.

*

Spiele in Günthersdorf

TuSG. Bad Dürrenberg ist Gast am Sonntag.

Die II. Elf der Dürrenberger bestreitet morgen das Rückspiel in Günthersdorf gegen Sportfreunde I. Auf eigenem Platze sind diese recht spielstark, so daß ihr neuerlicher Erfolg durchaus möglich ist. — Sportfr. II gegen Dürrenberg II.

Mücheler Gäste am Gotthardteich

Preußen Merseburg Ref.—Sportring Mücheln I.

Im Vorspiel in Mücheln mußten die Merseburger eine knappe 1:2-Niederlage einstecken. Morgen soll Revanche genommen werden. In bester Besetzung und mit dem Vorteil des eigenen Platzes sollte auch ein neuer knapper Erfolg der Preußen möglich sein. — III—II.

Sieg der Gastgeber?

FC. Zöschen—Vater Jahn Altranstädt.

Abteilungsmeister Zöschen hat sich für morgen Altranstädt verpflichtet und wird schon mit einer guten Gesamtleistung aufwarten müssen, wenn er siegreich bleiben will. Nach dem fehlgeschlagenen Ansturm auf die 1. Kreisklasse hat die Elf anscheinend etwas nachgelassen, wie aus den letzten Ergebnissen hervorgeht. — II—II; Jugend.

Germania ist stark

Eintracht Lützen—Germania Schladebach.

Die Schladebacher sind augenblicklich so gut im Schwung, daß der Abteilungsmeister Lützen hier schon einen sehr guten Tag haben muß, wenn er nicht auf eigenem Platze eine Überraschung erleben will. In den Pflichtkämpfen konnte Lützen auf eigenem Felde nur knapp 1:0 gewinnen, um dann in Schladebach klar mit 1:3 geschlagen zu werden. — II—II.

Schotterey: II spielt in Wansleben gegen VfR. II.

Faustball der Alten.

Am Sonntagvormittag finden auf dem Platz der TVg. an der Friedrichstraße die Faustballspiele der Altersklasse II über 40 Jahre statt. Es nehmen folgende Mannschaften teil: TVg. und ATV. Merseburg; KTV. Halle und Eisleben. Favorit ist KTV. Halle.

Fußballbrief aus dem Kreise Rudelsburg

Merseburger Besuch in Weißenfels

Unser Kreismeister im Jahnkreis als Gast

Im weiteren Verlauf der Aufstiegsspiele zur Bezirksklasse muß morgen unser Kreismeister **TuR. Weißenfels** zum Jahnkreismeister **VfR. Wansleben** fahren. Genau wie kürzlich zum Spiel nach Greppin müssen auch morgen einige Ersatzleute eingestellt werden, und wir können nur wünschen, daß auch alles so gut abgeht, wie es damals der Fall war! Es wäre ja gut, wenn schon in diesem vorletzten Spiel der fehlende Punkt erkämpft würde.

Von den Freundschaftsspielen des Wochenendes ist an erster Stelle der Besuch des **Sportvereins 99 Merseburg** bei **Schwarz-Gelb Weißenfels** zu nennen. Es wird für die 99er kaum ein „Spaziergang“ werden, denn die „Löwen“ haben bisher immer eine gute Spielstärke bewiesen, was erst kürzlich der Tabellendritte der Hessengauliga bemerken mußte. Ein Sieg unseres Vertreters ist nichts Unmögliches! — Die **Zeitzer Sportvereinigung** hat sich einen gleichklassigen Partner eingeladen, und zwar aus der westsächsischen Bezirksklasse, **SpV. 09 Mittweida.** Auch hier handelt es sich wohl um gleichstarke Gegner, wobei wir immerhin einen Sieg unserer Mannschaft für das Wahrscheinlichere halten. — Morgen wird sodann die **Sportvereinigung Teuchern** die **Mittweidaer** empfangen. Da es hier das zweite Spiel ist und die Gastgeber an den Feiertagen erst gute Leistungen zeigten, dürfte es nur einen knappen Sieg für die Gäste geben, obwohl das Umgekehrte natürlich auch keine Überraschung wäre! — Die **Sportvereinigung Hohenmölsen** empfängt die **Spielvereinigung Neumark.** Hierbei handelt es sich um zwei gleichstarke Mannschaften, so daß ein spannender Kampf zu erwarten ist, dessen Ausgang völlig offen ist. — Zum **Turnerbund Hermsdorf** fährt der **Zeitzer Ballspiel-Club,** welcher dort aber nur etwas erreichen kann, wenn er eine spielstarke Elf auf die Reise bringen kann. — **Teutonia Langendorf** empfängt die **Luckenauer Sportfreunde,** die für einen Sieg genau so gut in Frage kommen, wie ihre Gastgeber.

Das Schlußspiel um die **Gebietsmeisterschaft Mittelland der HJ.** führt morgen den **Bann Zeitz** mit dem **Bann Delitzsch** in Zeitz zusammen. Man hatte eigentlich die Hallenser als Partner erwartet, die aber unerwartet ausgeschieden waren. Die Aussichten unserer Mannschaft sind eigentlich zuversichtlich zu beurteilen! — Unser **Jungbannmeister Fähnlein 2/202 Naumburg** muß das **Fähnlein Wiehe** zu einem Spiel besuchen, wobei man den Gästen einen Sieg zutraut.

Recht gut konnte unser Kreismeister **TuR. Weißenfels** am 2. Festtag im Sudetengau gefallen, wo er den **Deutschen SpV. Graz** zu einem Freundschaftsspiel besuchte. Die Gastgeber, welche der Gauliga zugeteilt werden, hätten einen knappen Sieg vielleicht verdient gehabt, aber die Mannschaft unseres Kreismeisters zeigte sich von ihrer besten Seite, so daß auch das 1:1 nicht unverdient genannt werden kann.

Wer wird Merseburgs Stadtbester?

Die Handballkämpfe zur Ermittlung des Stadtbesten von Merseburg beginnen

Heute nachmittag beginnen auf dem Platze der Turnerischen Vereinigung an der Friedrichstraße die Kämpfe zur Ermittlung des Merseburger Stadtbesten, für die bekanntlich Oberbürgermeister Dr. Mosebach einen Wanderpreis gestiftet hat. Wie wir schon mitteilten, finden diese Spiele „Jeder gegen jeden“ nach Punktsystem statt, und die heutigen Paarungen sind:

Luftw.-SpV. (Flak) Mersebg.—**VfL. Merseb**g.
ATV. Merseburg—TuSpV. 1885 Merseburg.

Schon der erste Kampf, den Wolf (TVg.) leitet, birgt so viel des Interessanten und des Ungewissen, daß sich ein Besuch der Startspiele bestimmt verlohnt. Im zweiten Treffen (Schiedsrichter Göhle, MTV.) stehen sich die beiden Mannschaften gegenüber, die noch vor kurzem in einer Arbeitsgemeinschaft eine Mannschaft stellten. Hier dürfte es besonders scharf hergehen. Das Zünglein an der Waage neigt zu 1885.

*

Handball am Sonntag:

Liga-Aufstiegsspiel:
VfB. Sömmerda—SC. 1900 Magdeburg.
Bezirk Halle-Merseburg:
Friesen Frankleben—Reichsb.-Polizei Bernburg.
Kreis Rudelsburg:
Jahnbund Freyburg—Jahn Neumark.
SpV. 1922 Großkayna—TV. Gutenberg Halle.
Stadtbeste Mannschaft Merseburgs:
Luftw.-SpV. Merseburg—VfL. Merseburg.
ATV. Merseburg—TuSpV. 1885 Merseburg.

*

Handball in Großkayna

TV. Gutenberg Halle ist Gast beim SpV. 1922.

In diesem Freundschaftsspiel will Kaynas Meisterelf Nachwuchsspieler ausprobieren. Mittelläufer Ludwig und vielleicht auch Rath sollen pausieren. Bei dem guten Spielmaterial Kaynas ist diese Elf kaum ein Experiment. Trotzdem über die Spielstärke der Gäste weniger bekannt ist, müßte es zu einem Kaynaer Siege kommen.

*

Interessanter Freundschaftskampf

In Frankleben spielt Friesen gegen SG. Reichsbahn/Polizei Bernburg.

Die Bernburger Gästemannschaft spielt in ihrer Heimat Bezirksklasse und gehört dort zu den stärksten Vertretern. Das dürfte Friesen Frankleben veranlassen, mindestens in der Form zu spielen, wie kürzlich gegen 1867 Leipzig. Nur dann wird es zu einem Siege reichen.

Am 11. Juni spielt Friesen Frankleben in Wilkau-Zwickau, am 18. Juni veranstaltet Frankleben ein großes Plakettenturnier, am 25. Juni gastiert in Frankleben Jahnbund Freyburg mit 3 Mannschaften und am 2. Juli findet in Merseburg ein Vereinskampf Friesen Frankleben—MTV. Merseburg statt.

*

Letzte Chance der Turnerischen

Werden die Merseburger das Aufstiegsspiel in Erdeborn gewinnen?

Noch einmal haben die Merseburger die Möglichkeit, aus eigener Kraft heraus den Aufstieg zur Bezirksklasse zu erkämpfen. Gelingt es auch diesmal nicht, dann ist allerdings für mindestens ein Jahr dieser schöne Traum ausgeträumt. Es ist kein Geheimnis, daß die Turnerische augenblicklich Aufstellungsschwierigkeiten hat, was besonders im Sturm bisher noch zu keiner befriedigenden Lösung führte. Wenn die morgigen Gastgeber auch in Merseburg ein Unentschieden zu erzielen vermochten, so zeigten sie doch nicht so viel, daß sie nicht auch auf eigenem Platze bezwungen werden könnten. Hoffen wir, daß wir am Montag einen Sieg melden können. Die TVg.-Mannschaft wird voraussichtlich in folgender Aufstellung fahren: **Weitner; Kreutzmann, Werner; Drese, Dies, Giehl; Krulik, Jersch, Linge, Heinz, Eckardt.**

*

Städt. MTV. Weißenfels und **MEV. Weißenfels** trugen das erste Wochentagsspiel in Weißenfels aus. Beim MEV. fehlten Wünsche, Stahr, Siedler, Kuhwald und Ruck. Trotzdem siegten die Soldaten überzeugend 17:3 (7:0)!

*

Jahn Neumark in Freyburg

Eine alte Rückspielverpflichtung.

Am Sonntag spielt Jahn Neumark in Freyburg a. d. U., um gegen Jahnbund Freyburg ein altes Rückspiel auszutragen. Im Vorjahr beteiligten sich die Freyburger am Neumark-Turnier und siegten über Neumark mit 10:7. Ob Neumark diesmal gewinnen wird, ist fraglich. Die Mannschaft steht: **Schwalbe; Bryx, Piorkowsky; Deißing, Möbius, Jäger; Bornschein, Grahlmann, Wolf, Heinig II, Scheffler.** Ersatzleute sind: **Flemming** und **Heinig I.** Die Fahrt wird im Omnibus unternommen.

200 Leichtathleten als Titelanwärter!

Leichtathletische Kreismeisterschaften des Kreises Jahn am Sonnabend und Sonntag in Halle

Die leichtathletischen Meisterschaften des Kreises Jahn, die heute und morgen auf der Horst-Wessel-Kampfbahn der Stadt Halle durchgeführt werden, sehen rund 200 Leichtathleten und Leichtathletinnen am Start. In der Männerklasse wurden 120 Einzel- und 12 Staffelmeldungen abgegeben. Bei den Frauen meldeten rund 70 unserer Besten. Heute beginnen die Kämpfe um 17 Uhr: die Entscheidungen über 100, 400, 800, 5000 und 200 m Hürden, ferner 3 × 1000 m-Staffel, Hochsprung, Kugelstoßen und Diskuswerfen werden bei den Männern entschieden, bei den Frauen 200 m, Weitsprung, Kugelstoßen und Speerwerfen. Die übrigen Entscheidungen fallen am Sonntag. Leider ist die Beteiligung von auswärts schwach. Erfreulicherweise ist wieder Luftw.-SpV. (Flak) Merseburg stark vertreten, ferner TuSpV. Leuna, MTV. Helbra und SC. Tollwitz. Wo bleiben unsere Merseburger Turn- und Sportvereine?

Im übrigen ist alles am Start, was in der Leichtathletik Namen von Klang besitzt.

Hockey

1. SpV. Jena beim MHC.

zum Liga-Aufstiegskampf.

Der Erste Sportverein Jena, der sich den Aufstieg zur Gauliga bereits erkämpft hat, spielt morgen in Merseburg gegen den MHC. Wie im Vorspiel, sollten auch diesmal die Thüringer glatt siegreich bleiben, zumal MHC. u. a. auch ohne Ruppe spielt. — Vorher stehen sich die Frauenmannschaften beider Vereine gegenüber.

Wassersport

Wird Starke auch morgen Sieger?

Die große Saale-Ruder-Regatta in Halle-Brachwitz.

Morgen wird in Halle-Brachwitz auf neuer Strecke die Ruder-Regatta durchgeführt, die, wenn alles programmäßig verläuft, zu einer großartigen wassersportlichen Veranstaltung werden dürfte. Von besonderem Interesse ist für Merseburg, daß auch die Merseburger Ruder-Gesellschaft mit am Start sein wird. Oberfeldwebel Starke, der erst vor acht Tagen einen schönen Sieg heimbrachte, startet zweimal und man ist gespannt, ob er auch diesmal sieggekrönt heimkehren wird. Daneben wird auch ein Merseburger Frauen-Vierer zu Wasser gehen.

In Kürze

Neun internationale Klassenrekorde gab es bei den Rekordfahrten auf der Strecke Dessau—Bitterfeld, von denen der englische Major Gardner drei und der italienische Graf Lurani sechs erzielte. Bei günstigem Wetter erreichte Major Gardner über 1 Meile 337,7 km/Std. als Höchstgeschwindigkeit. Die neuen Rekorde: fliegende Starts: 1 km 317,909, durch Major Gardner auf 1100 ccm/MG. 1 km = 171,683 km/Std., 1 Meile = 171,561, 5 km = 170,667, 5 Meilen = 165,258, 10 km = = 327,57 km/Std., 1 Meile = 326,954, 5 km = 164,880, 10 Meilen = 162,141 durch Graf Lurani auf 500 ccm/Nibbio.

Verdauung in Ordnung der ganze Mensch in Ordnung.
Kneipp-Pillen beseitigen mild und sicher Darmträgheit, sie regeln die Verdauung und reinigen das Blut. **Kneipp-Pillen** sind seit Jahrzehnten bewährt und erprobt und aus reinen Pflanzenstoffen hergestellt. 50 **Kneipp-Pillen** nur RM. 1.— in allen Apotheken. **Kneipp**-Wegweiser kostenlos durch Kneippmittel-Zentrale Würzburg.

Die Geräteturner des Gaues Mitte ermitteln ihre neuen Meister in der Gauhauptstadt Weimar.

Die Großdeutsche Radrundfahrt beherrscht den Radsport. Am Sonntag wird die 4. Etappe von Breslau nach Reichenberg über 220 km ausgefahren.

Startblöcke jetzt auch in England.

Auf der in London stattgefundenen Tagung der Amateur Athletic Association wurde beschlossen, die vom Internationalen Leichtathletik-Verband bereits vor Jahresfrist anerkannten Startblöcke auch bei Veranstaltungen in den britischen Ländern zuzulassen. Startblöcke dürfen bei Rennen bis zu 440 Yards benutzt werden. Weiterhin beschloß die Tagung, die Englischen Meisterschaften im Jahre 1940 bereits am 28. und 29. Juni im Londoner White City-Stadion abzuwickeln, damit die Britische Leichtathletik-Mannschaft für die Olympischen Spiele in Helsinki rechtzeitig ausgewählt werden kann. Die namentlichen Meldungen für Helsinki müssen bis zum 6. Juli abgegeben werden.

Der Reichssportwettkampf der HJ.

Zu einer gewaltigen Kundgebung der körperlichen Ertüchtigung wird sich der am Wochenende stattfindende Reichssportwettkampf der Hitler-Jugend gestalten. In allen deutschen Gauen treten am Sonnabend und Sonntag die Jungen und Mädel zum Kampf auf der Aschenbahn, an den Sprung- und Wurfgruben an, um Zeugnis abzulegen von der körperlichen Erziehungsarbeit, die bisher geleistet wurde. 48 000 Mannschaften werden sich im gesamten deutschen Reichsgebiet an dieser ersten Etappe in Gefolgschaften und Fähnlein, in BDM.- und Jungmädelgruppen beteiligen. 144 Mannschaften werden sich dann in den weiteren Kämpfen in den Bann- und Untergau-Sportfesten sowie den Gebiets- und Obergau-Sportfesten für die HJ.-Kampfspiele in Nürnberg kristallisieren. In der Stadt der Reichsparteitage sind dann also jeweils nur die besten Mannschaften eines Gebietes bzw. eines Obergaues vertreten.

Im gesamten Reichsgebiet werden sich an den diesjährigen Reichssportwettkämpfen etwa sechs Millionen Jungen und Mädel beteiligen. Auf 9571 Sportplätzen werden sie am Sonnabend und Sonntag zum Kampf antreten. 34 000 Kampfrichter werden ihre Leistungen beurteilen, und zur Durchführung dieser Reichssportwettkämpfe sind 25 000 Maßbänder, 20 000 Keulen, 15 000 Schlagbälle und 15 000 Stoppuhren notwendig.

*

„Wille zum kämpferischen Einsatz“

Aufruf des Reichssportführers zum Reichssport-Wettkampf.

Reichssportführer von Tschammer und Osten erläßt zum Reichssport-Wettkampf der Hitlerjugend folgenden Aufruf:

„Jungen und Mädel! Der Führer wünscht, daß Ihr einmal im Jahr Eure sportliche Leistungsfähigkeit unter Beweis stellt. Der Reichssportwettkampf der Hitlerjugend 1939 gibt Euch am 3. und 4. Juni Gelegenheit, diesem Befehl nachzukommen. Eure Eltern und Freunde sollen in diesem Jahr in besonderem Maße Eure sportliche Arbeit verfolgen. Im Rahmen des Reichssportwettkampfes werden daher Gefolgschafts- und Gruppensportfeste durchgeführt, in denen sich auch die kleinste Einheit messen und bewähren kann. Tretet geschlossen zu diesem Reichswettkampf an. Beweist Euren Willen zum kämpferischen Einsatz und zeigt in Euren, von hartem Einsatz und jugendlichem Frohsinn umrahmten Festen das umfassende Bild unserer Leibeserziehung.“

Gau-Senioren-Turnier Leuna

Die ersten Tenniskämpfe am Freitag

Auf den schönen und im besten Zustand befindlichen Plätzen des Tennis-Clubs Leuna (Uferstraße) begann am Freitag bei herrlichem Wetter das Gau-Senioren-Turnier des Gaues VI (Mitte), das gute Beteiligung gefunden hat. Voraussichtlich wird auch der Titelverteiger Görnemann, Magdeburg, wieder am Start sein. Am Freitag wurden drei Männer-Einzelspiele ausgetragen. Die Ergebnisse: Wenzel (Weißenfels)—Klett (Leuna) 6:2, 6:3; Kleyer (TuHC. Halle)—Melzer (Weißenfels) 6:0, 6:4; Lawes (Leuna) ohne Spiel gegen Binsger (Magdeburg); Lawes (Leuna)—Kleyer (Halle) 0:6, 2:6.

Heute nachmittag werden die Kämpfe fortgesetzt und am Sonntag vor- und nachmittag geht es in die Entscheidungskämpfe. Vor allem hier wird es außerordentlich interessante Gefechte geben.

In Zella-Mehlis trägt Jugendkraft den Rückkampf gegen den Sachsenmeister **Leipzig-Schönefeld** um die Gruppenmeisterschaft aus; verbunden damit ist ein Mittelgewichtsturnier, zu dem der Deutsche Meister Schweikert seine Teilnahme bereits fest zugesagt hat.

NS.-Reichsbund für Leibesübungen

Mitteilungen der Vereine
Ortsgruppe Merseburg.

Aufnahmen in dieser Rubrik zu ermäßigten Preisen lt. Preisliste

MSV 99
Hockeyabteilung. Morgen ab 8 Uhr Platzarbeit. Zahlreiche Beteiligung unbedingt erforderlich.

ATV. 1872
Sonntag, von 8 Uhr an, Platzarbeit. Erscheinen aller wird erwünscht.
Der Vereinsführer.

T.Vg. 1882
Turnerische Vereinigung e. V.
Sommerturnplan 1939:

a) **Sonntag:** Faustballspiel ab 9 Uhr.
b) **Montag:** Sportdienstgruppe 18 bis 19.30 Uhr.
c) **Dienstag:** Turner und Turnerinnen ab 19.30 Uhr: Turnen, Leichtathletik.
d) **Mittwoch:** Faustballspiel ab 16 Uhr; 6—10jährige Knaben 16.30 bis 18 Uhr; Gymnastik 20 bis 22 Uhr (Albrecht-Dürer-Turnhalle).
e) **Donnerstag:** 6—10jährige Mädchen 15 bis 17 Uhr; Handball-Training ab 19 Uhr.
f) **Freitag:** Turner und Turnerinnen ab 19.30 Uhr: Turnen, Leichtathletik.
g) **Sonnabend:** Faustballspiel ab 16 Uhr.
h) **Täglich:** Tennisspiel nach Vereinbarung.

Der Oberturnwart.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-3468336201939060З-10/fragment/page=0008

Landkreis Merseburg

Heut' wie vor 100 Jahren

und doch sollten wir dazugelernt haben.

Vor hundert Jahren klagte einer im Heimatblatt, „daß alle Welt vom schmutzigen Wege abweiche und am Wiesen- und Feldrand einen neuen Pfad trete: Dieser Mißbrauch sei so sehr eingerissen, daß selbst da, wo die Landstraße herzieht, über die Fluren gegangen werde, sobald diese nur trockener sei als die Chaussee. Es tut bald not, daß alle Fußpfade gedielt und obendrein unter Dach gesetzt werden, damit sie das ganze Jahr hindurch trocken bleiben." Trotzdem nun heute unsere Fahr- und Gehbahnen in einem weit besseren Zustand sind als damals, werden immer noch Seitensprünge in die Fluren gemacht. Hier wird ein „Zipfelchen abgeschnitten" und dort eine „Ecke verkürzt". Wie oft muß man hören, daß es mittlerweile dunkel sei und man unbeobachtet durch jene Flur den Weg um Minuten kürzen könne. Muß das sein? Ist nicht jeder Fußtritt ins Getreidefeld ein fortgeworfenes Stück Brot? Ist es nicht Eigennutz, der persönlichen Bequemlichkeit halber einige Minuten Zeit einzusparen? und ist es nicht Mißbrauch der Volksgemeinschaft, wenn wir so die Mühe und Plage des Bauern zertreten?

Amtsräume in der alten Schule

§ **Schkopau.** Durch die Erbauung der neuen Schule sind die Räume in der alten Schule frei geworden. Sie dienen nun dem Bürgermeister und dem Amtsvorsteher und ihren Helfern als Dienstzimmer. Im Rahmen der Dorfverschönerung erhält das Gebäude und seine Umgebung nun ein neues, schöneres Gesicht. Die alte Lattenumzäunung ist gefallen. In zäher Arbeit wird der harte Boden zu schönen Grünstreifen umgearbeitet. — Die Bauarbeiten an der neuen Umgehungsstraße schreiten weiter rüstig vorwärts. An der Westseite der neuen Straße führt ein zwei Meter breiter Radfahrweg entlang.

Die Dienststunden für den öffentlichen Verkehr sind im Amts- und Gemeindebüro von 8 bis 13 Uhr, außerdem Dienstag und Freitag von 18 bis 20 Uhr. Die Gemeindekasse ist in der Zeit von 8 bis 12 Uhr geöffnet.

Verlängerung der Pfingstferien.

§ **Knapendorf.** Infolge der dringend notwendigen Arbeiten hinsichtlich des Rübenverziehens wurden hier die Pfingstferien um drei Tage verlängert, eine Maßnahme, die in landwirtschaftlichen Kreisen allgemein begrüßt wird. Weitere Unterbrechungen des Schulunterrichts durch Rübenverziehen sollen in der Folgezeit jedoch vermieden werden.

Hund verursacht Radfahrerunfall.

§ **Bündorf.** Auf der Straße Bündorf—Milzau, unweit unseres Ortes, wurde am Freitagvormittag ein jugendlicher Radfahrer von einem Hund derart belästigt, daß er die Herrschaft über sein Fahrzeug verlor und zu Fall kam. Dabei trug er außer Verstauchungen eine blutende Wunde am Knie davon. Außerdem wurde sein Fahrrad stark beschädigt.

Zum 89. Geburtstag.

= **Bündorf.** In guter Rüstigkeit feierte der Rentner Anton Flohr, hier, in diesen Tagen seinen 89. Geburtstag. Wir wünschen dem greisen Jubilar noch einen frohen Lebensabend!

Antreten zu den Wiederholungsübungen.

§ **Bad Lauchstädt.** An den kommenden Sonntagen, dem 4. und 11. Juni, finden für das Sturmgebiet des Sturmes 11/J 19 die Wiederholungsübungen für das SA.-Wehrabzeichen statt. An diesen Tagen hat jeder Träger des Wehrabzeichens, der in den Orten Bad Lauchstädt, Schotterey, Delitz a. B., Holleben, Beuchlitz, Schlettau, Angersdorf, Benkendorf, Rockendorf, Neukirchen, Hohenweiden, Rattmannsdorf, Röpzig, Dörstewitz, Knapendorf, Bündorf, Milzau, Burgstaden, Kleingräfendorf und Klobikau seinen Wohnsitz hat, an den Wiederholungsübungen teilzunehmen. Anzug und Ausrüstung für SA.: großer Dienstanzug; für sonstige Teilnehmer: Uniform oder Marschkleidung. — Mitzubringen sind von jedem Teilnehmer: SA.-Wehrabzeichen-Übungsbuch, SA.-Wehrabzeichen-Urkunde (soweit sie vorhanden) und Besitzzeugnis. Die Teilnehmer treffen sich an den genannten Sonntagen früh 7 Uhr am „Deutschen Haus" in Bad Lauchstädt.

Reinike auf Beutezügen.

§ **Burgliebenau.** In der hiesigen Flur gibt es noch ziemlich viele Füchse. So stahl ein Fuchs einem Burgliebenauer Einwohner in kurzer Zeit drei wertvolle Gänse, von denen die Federn im Walde gefunden wurden.

Seltene Gäste in unserer Flur.

§ **Ragwitz.** Besonders in den frühen Morgenstunden zeigten sich in den letzten Tagen in unserer Gemarkung mehrere Rehe, die sich hier sehr heimisch fühlten und erst nach längerem Aufenthalt — soweit man feststellen konnte — ihren Weg nach den Goddulaer Waldungen einschlugen.

Der Kreisleiter spricht am 8. Juni.

§ **Schkeuditz.** Beim letzten Dienstappell der Politischen Leiter von der Ortsgruppe Schkeuditz-Ost kam Ortsgruppenleiter Zehender auf den Parteitag in Nürnberg zu sprechen, zu dem nur eine beschränkte Anzahl Politischer Leiter der Ortsgruppe ausersehen werden kann. Dann wies er auf den am 8. Juni in der „Landesgrenze" stattfindenden Gemeinschaftsabend hin, bei dem Kreisleiter Ritterbusch sprechen wird. Am Schluß der Besprechung beleuchtete der Ortsgruppenleiter kurz die politische Lage.

15 211 Einwohner.

§ **Schkeuditz.** Im Stadtbezirk Schkeuditz waren 15 211 Personen, einschließlich 1611 Anstaltsinsassen gemeldet. Im Monat Mai gelangten einschließlich der Geburten 148 zur Anmeldung und 91 kamen zur Abmeldung.

Jugend im Wettkampf.

§ **Schkeuditz.** Die Jugend-Sportwettkämpfe finden hier auf dem Städtischen Sportplatz statt. Am Sonnabendvormittag werden die Jungmädel um die Siegernadel kämpfen, am Nachmittag die Pimpfe, und in den Morgenstunden des Sonntag HJ. und BDM. Der Nachmittag steht dann im Zeichen sportlicher und gymnastischer Vorführungen, zu denen die Eltern herzlich eingeladen sind.

Überfall auf eine Frau

§ **Großgörschen.** Am Donnerstag, gegen 13 Uhr, wurde eine hiesige Einwohnerin in der Feldflur Großgörschen von einem Unbekannten überfallen. Der Täter ist etwa 30 Jahre alt, 1,60 bis 1,65 Meter groß, untersetzt und hat dunkles Haar. Er trug dunklen Sportanzug sowie Brille und führte ein Fahrrad mit sich. Mitteilungen in dieser Angelegenheit werden an die zuständige Gendarmeriestelle erbeten.

Die Zeit wandelt das Gesicht der Stadt

Was dem Heimkehrer bei uns alles auffallen würde. — Ein Rundgang durch das neue Schafstädt.

§ **Schafstädt.** Wenn heute ein ehemaliger Schafstädter, der vielleicht einige Jahrzehnte von hier verzogen ist, wieder einmal seine Heimatstadt besucht und einen Gang durch die Stadt oder die unmittelbar angrenzenden Fluren unternimmt, dann tritt immer wieder dasselbe ein, er ist verwundert und erstaunt, was sich so alles im Laufe der Jahre verändert hat. Von Merseburg kommend, sucht schon das Auge vergeblich nach der Ziegelei, die vor dem Freiimfelde stand. Ein mit hohen Fichten bestandener Weg führte mitten durchs Feld zu der Ziegelei. Da aber noch zwei andere Ziegeleien im Orte waren, wurde hier der Betrieb eingestellt und das Gebäude abgebrochen, die Bäume wurden gerodet und der Weg eingeebnet. Hundert Meter stadteinwärts war man gewöhnt, große, grüne Rasenflächen, in deren Mitte ein großer Teich, der sogenannte Wiesenteich, eingebettet war, zu sehen. An dieser Stelle war früher die Wiese, die hauptsächlich dazu diente, die Ableitungswässer der ehem. Zuckerfabrik aufzunehmen. Im Winter, wenn das Wasser gefroren war, entstand hier eine riesige Eisfläche, auf der sich die Schlittschuhläufer tummelten. Der bereits erwähnte Wiesenteich war eine alte, sehr tiefe Tongrube, die nach der Ausbeutung bis oben hin voll Wasser war. Nebenbei stand dann noch das Wiesenhäuschen. Diesen Teich benutzten die Schafstädter als ideale Badegelegenheit. Heute sieht man an dieser Stelle fruchtbares Gartenland und nur ein kleines Stück Wiese ist noch geblieben.

Jenseits des Bahndammes vermißt man auch die große Feldscheune, die vor mehreren Jahren einem Brande zum Opfer fiel. Auch der sogenannte Schlammteich hinter dem Bahndamm ist verschwunden. Es handelt sich hierbei ebenfalls um einen Abwässerteich der Zuckerfabrik, der sehr groß war und durch eine Landzunge getrennt wurde. Kurz bevor, ehe die Zuckerfabrik ihren Betrieb einstellte, wurde an diesem Teich noch eine moderne Kläranlage gebaut, die oft von den Einwohnern bewundert wurde. Das ganze Gelände war von Buschwerk umgeben und fügte sich harmonisch in das Landschaftsbild ein. Heute verrät nichts mehr das Bestehen dieser Anlage, denn das Gelände ist zu Ackerland geworden. Das die Zuckerfabrik selbst nicht mehr in Betrieb ist, kann man ja schon von weitem erkennen, denn der hohe Schornstein ist verschwunden und die Mauern sind eingestürzt. Gehen wir weiter den Weg am Bahndamm entlang, dann fällt uns die mächtige Rampe auf, die auch erst seit wenigen Jahren besteht. Wenn der Besucher dann wieder einen Blick nach der anderen Seite des Bahndammes wirft, dann kommt ihm erst recht alles fremd vor. Dort wo einst die Anlagen des Eisenwerkes sich ausdehnten, sieht man jetzt Wohnhäuser und Gartenland. Gerade hier unten an der Nordpromenade hat sich so vieles geändert. An der neuen Siedlung hinter der Bahn kennt man sich schon gar nicht mehr aus. Verfolgen wir immer weiter diesen Weg, dann stellen wir erstaunt fest, daß die Bahn über die Eislebener Straße hinwegführt. Auch hier in der Eislebener Straße, die „Wilde Höhe" genannt, sind mehrere neue Häuser aus der Erde gewachsen.

Auf geradem Wege in Verlängerung nach Querfurt zu ist ebenfalls manches anders geworden. In der Nemsdorfer Straße sehen wir wiederum eine ganze Anzahl neuer Häuser, ebenso auch an der Querfurter Straße. Weiter fällt uns die neue große massive Feldscheune auf und wenn der alte Schafstädter nach dem Betrieb in den Steinbrüchen schauen will, dann findet er auch sie leer und verlassen, wenn nicht schon eingeebnet. Kehren wir also um und gehen auf der Eichstädter Straße wieder der Stadt zu. Hier bietet sich zunächst das alte gewohnte Bild, aber wenn man die Stadtgrenze erreicht, erweist sich auch dies als trügerisch. Wer kannte wohl früher den Sportplatz und die Reitbahn mit ihrem jetzigen Gesicht? Ein Betonwerk gab es hier ja früher auch nicht. An der Schule vorbei, staunt man schon wieder, wo die neuen Wohnhäuser herkommen, die auf dem Dey an Stelle der altbekannten getreten sind. Und so geht es immer weiter. Auf dem Kirchplatz sieht man eine Großtankstelle und eine allerliebste Rasenanlage. Weiter geht es durch die Adolf-Hitler-Straße, wo man sich wieder über die Kreissparkasse, Parteigeschäftsstelle usw. im alten Rathaus wundern muß, nach dem Marktplatz. Er hat zwar noch das alte Gesicht, aber das Denkmal kann man sich nur mit einem alten Eisengitter vorstellen und Fahnenmaste gab es hier früher auch noch nicht. Unten neben der Post steht an Stelle der alten Mauer ein Geschäftshaus. Am Ende des Rundganges muß man noch feststellen, daß in der großen Kaserne der Zuckerfabrik jetzt der NSV.-Kindergarten und das Landdienstlager der Hitlerjugend untergebracht ist. Noch manches, was die schnellebige Zeit in den vergangenen Jahren gewandelt hat, wäre aufzuzählen. Der Fremde, der Schafstädt seit langer Zeit nicht mehr gesehen hat, ist schon über all diese Veränderungen sehr erstaunt.

Am Sonntag Sportwettkämpfe.

§ **Lützen.** Wegen der außerordentlichen Dringlichkeit landwirtschaftlicher Arbeiten wird im Standort Lützen eine Verlegung der Sportkämpfe vom Sonnabend, dem 3. Juni, auf den Sonntag, den 4. Juni, notwendig. Dies gilt auch für die Dörfer Meuchen, Röcken, Bothfeld, Michlitz und Schweißnitz.

Bad Dürrenberg

Das „Barthold"-Kasperle war da

KdF. brachte auch den Kleinen Freude.

* **Bad Dürrenberg.** Im Saale des „Gradierwerk" führte die NSG. „Kraft durch Freude" für die Kinder der Gefolgschaft des Ammoniakwerks Merseburg am Donnerstagnachmittag zwei Veranstaltungen durch, die ihren ganz besonderen Reiz hatten. Die bekannte Hallesche Puppenspielergruppe unter Leitung von R. Barthold hatte in dem großen Saal Einzug gehalten und mit fieberhafter Begeisterung folgten die Jungens und Mädels — nicht zuletzt aber auch die wenigen anwesenden erwachsenen Begleiter der Kleinsten unter den Zuschauern — dem sieghaften Triumph des Kasperle über den Teufel, die böse Hexe und den Zauberer. Vom ersten bis zum letzten Auftritt der Puppen hat man den eindeutigen Beweis erhalten, daß die Barthold'schen Spiele abseits aller oberflächlichen Jahrmarktkaspereien von künstlerischem Fleiß und von kulturbetonter vollendeter Pflege des Puppenspiels getragen sind. Nicht umsonst ist daher Pg. Barthold auch der Gaubeauftragte des Puppenspielwesens. Der „Kasper aus dem Hause Barthold" hat sich durch seinen Besuch in Hunderten von Kinderherzen in Bad Dürrenberg fest verankert und wenn am 1. Juli zum ersten Male auf unserer einzigartigen Freilichtbühne das Glöcklein des Kasperhauses zum Spiele rufen wird, hoffen wir mit dem Künstler, den Auftakt für eine Spielserie zu erleben, die dank der besonderen Voraussetzungen in unserem Badeort, zu den begehrten Eigenarten Bad Dürrenbergs als Paradies der Kinder wird.

Unter polizeilichen Schutz gestellt.

* **Bad Dürrenberg.** Am Freitagvormittag irrte eine Frau aus Großenhain i. Sa. planlos in unserem Orte umher. Offenbar trug sie sich mit Selbstmordgedanken. Sie wurde unter polizeilichen Schutz gestellt, während ihre Angehörigen benachrichtigt wurden und die Rückführung nach ihrer Heimat veranlaßt werden konnte.

Mit Gesang und Musik.

* **Bad Dürrenberg.** Das Kurkonzert am kommenden Sonntag, dem 4. Juni, erhält durch die Mitwirkung der Vereinigten Sängerschaft eine begrüßenswerte Bereicherung. Die Sänger werden unter Leitung von R. Salzbrenner aus Markranstädt, der den Chor in Vertretung des Chorleiters Rebentisch dirigieren wird, eine Reihe beliebter Darbietungen bringen. Das Konzert selbst wird wiederum vom Stadtorchester Weißenfels bestritten.

86 Jahre alt.

* **Bad Dürrenberg.** Der Pensionär W. Franz, hier, am Elsenweg wohnhaft, vollendet am heutigen Sonnabend das 86. Lebensjahr. Der Betagte war Maschinenmeister und interessiert sich noch heute lebhaft für die Vorgänge unserer großen Zeit.

Landkreis Weißenfels

„Das neue deutsche Geschichtsbild"

Vortragsabend der Verwaltungsakademie

△ **Weißenfels.** Die zweite Vortragsreihe der Verwaltungsakademie wurde am Freitagabend fortgesetzt mit dem Vortrag von Stadtschulrat Dr. Hohmann, Magdeburg, über obiges Thema. In sehr anschaulicher Art stellte der Vortragende die Geschichtsauffassungen der Vergangenheit heraus und kennzeichnete deren nachteilige Wirkungen für das deutsche Volk infolge der fremden Einflüsse und Gedankengänge. Im Gegensatz hierzu schilderte Dr. Hohmann die lebensbejahende Geschichtsauffassung auf der Ebene des Dritten Reiches, die uns die Geschichte mit den Augen unserer Vorfahren zu sehen lehrt. Eindringlich behandelte der Vortragende auch die einstige deutsche Zwiespältigkeit, die eine Volkwerdung verhinderte und betonte mit Nachdruck, daß die unter Adolf Hitlers Führung erzielte Zusammenballung aller Kräfte unseres Volkes allein die Gewähr für den ewigen Bestand des deutschen Volkes sei. Der Vortrag wurde sehr aufmerksam verfolgt und fand ungeteilten Beifall sowohl wegen seines ausgezeichneten Inhalts wie seiner klaren Verständlichkeit. Der letzte Vortrag dieser Reihe findet am nächsten Freitag statt. Es wird sprechen Gesandter Dr. Stieve, Berlin, über: „Österreich in der deutschen Kultur". Es ist sehr zu wünschen, daß der Abschlußvortrag einen Besuch findet, wie es bei den vorhergehenden der Fall war. Hch.

Sportliche Wettkämpfe der HJ.

zum Wochenende. — Ausscheidungskämpfe der SA.

△ **Weißenfels.** An den Tagen der Austragung der Reichssportwettkämpfe der Hitlerjugend, kommenden Sonnabend und Sonntag, wird auch die Weißenfelser Sportkampfstätte der Karl-Göring-Kampfbahn im Zeichen des friedlichen Wettstreites auf dem grünen Rasen unserer Jungen und Mädel stehen. Zum Sonntag wird außerdem die SA.-Jägerbrigade 138 in der gleichen Kampfbahn im Rahmen der Ausscheidungen für die NS.-Kampfspiele 1939 ihre Ausscheidungskämpfe austragen. Vier SA.-Standarten entsenden hierfür ihre besten Kämpfer im Wehrsport und Körpersport. Das Schwimmen wird ab 8 Uhr auf der Robinsoninsel beginnen, ab 14 Uhr ist das Schießen für den Mannschafts-Fünfkampf im „Schützenhaus". Das Pionierbatl. 14 stellt für die Verpflegung der Kampfmannschaften 3 Feldküchen. Brigadeführer Heinz, der Führer der Jägerbrigade 138, wird der Austragung der Kämpfe beiwohnen, ebenso ein Vertreter des Obergruppenführers Kob.

Auszeichnung von Polizeibeamten

△ **Weißenfels.** Der Führer hat den Kriminalsekretären Rudolf Streich und Robert Dittmann auf Grund ihrer 25jährigen Dienstzeit die Polizeidienstauszeichnung 1. Stufe verliehen. Die Aushändigung der Auszeichnungen erfolgte heute durch Polizeipräsidenten Loeffel in feierlicher Weise.

Kampf der Gefahr!

△ **Webau.** Zum warnenden Beispiel ist ein Vorfall geworden, der sich kürzlich in einer hiesigen Familie ereignete, aber glücklicherweise noch glimpflich abgelaufen ist. Zwei Kinder waren in den Besitz der der kranken Mutter ärztlich verschriebenen Medizin gelangt, die sie gemeinsam verzehrten. Die schädlichen Folgen machten sich bald bemerkbar und die Kinder mußten dem Arzt zugeführt werden. Doch besserte sich bald das Befinden der kleinen Patienten.

Hütet Medikamente vor Kinderhänden! Das ist die Lehre, die alle Eltern und Erzieher aus diesem Vorfall ziehen sollten.

Rübenverziehen in vollem Gange.

△ **Granschütz.** Die Pfingstferien konnten in diesem Jahre für Schulkinder und Landwirtschaft nicht besser liegen. Wurden doch die Kinder vom ersten Ferientage an zum Rübenverziehen gebraucht, das in unserer und den benachbarten Fluren bereits in vollem Gange ist

Weitere Raststätten an der Autobahn

△ **Rippachtal.** Auch an der großen Rippachtalbrücke der Reichsautobahn Berlin—Halle—München ist jetzt eine Raststätte eröffnet worden. Von dem Parkplatz aus bietet sich dem Fahrer ein herrliches Bild von der Höhe hinunter in das liebliche Rippachtal, das vor kurzem unter Naturschutz gestellt wurde.

Schützenfest in Hohenmölsen

vom 1. bis 6. Juli 1939.

△ **Hohenmölsen.** Das traditionelle Schützenfest der hiesigen Privileg. Bürgerschützengilde, die im Jahre 1748 gegründet worden ist, findet in diesem Jahre an den Tagen vom 1. bis 6. Juli statt. Es sind alle Voraussetzungen geschaffen worden, daß das Schützenfest sich wiederum als ein wahres Volksfest für Hohenmölsen und Umgegend abwickeln wird.

Sich selbst in Gefahr gebracht

△ **Hohenmölsen. Am Grundstück der Verbrauchergenossenschaft wurde ein hiesiger Einwohner von einem aus Richtung Ortsteil Zetzsch kommenden Kraftwagen angefahren und verletzt. Der Fußgänger sah den Wagen wohl kommen, wollte aber noch vor diesem die Straße überqueren. Den Wagenführer trifft keine Schuld.**

Man greift zur Selbsthilfe

△ **Hohenmölsen.** Leider gibt es noch viele Volksgenossen, die sich nicht ausschließlich der vorhandenen Wege bedienen, sondern auch die angrenzenden Feldgrundstücke zu Fuß oder Rad mitbenutzen. Wenn man die Streifen zusammenzählt, die auf diese Weise zerfahren oder zertreten werden, kommt eine hübsche Fläche zusammen. Um sich vor weiterem Schaden zu bewahren, haben die Feldanlieger des Kommunikationsweges nach Wählitz durch Selbsthilfe einen erhöhten Gehweg errichtet, zur Freude der Wegbenutzer und zum Nutzen der Grundstückseigentümer.

Rowdys im Stadtpark

△ **Hohenmölsen.** Trotz aller Warnungen und Verbote muß immer wieder festgestellt werden, daß übles Rowdytum auch vor dem Eigentum der Allgemeinheit nicht halt macht. So wurden in den letzten Tagen im Stadtpark wiederum Bäume und Büsche beschädigt und Papierkörbe zerstört. Die Übeltäter, für die eine richtige Strafe am Platze wäre, konnten noch nicht gefaßt werden.

Geringer Honigertrag.

△ **Hohenmölsen.** In unserem Orte werden eine ganze Anzahl Bienenstöcke gehalten, doch verspricht in diesem Jahre der Honigertrag gering zu werden. Die Ursache dafür mag darin liegen, daß die Rapsblüte nur gering und die Baumblüte durch Nachtfröste und starke Regenfälle sehr gelitten hat.

Vogelschießen in Nessa

△ **Nessa.** Schützenverein Nessa veranstaltet am Sonntag und Montag sein diesjähriges Preis- und Vogelschießen. Sonntag nachmittag ist Umzug durch den Ort und dann folgt das Preisschießen, das am Montag fortgesetzt wird. Nachmittags beginnt dann das Vogelschießen.

Luckenauer HJ.-Heim

wird gebaut, ebenfalls ein Feuerwehrgerätehaus.

△ **Luckenau.** In der Sitzung der Beigeordneten und Gemeinderäte wurde der Haushaltsplan 1939 besprochen, der in Einnahme und Ausgabe mit 191 893,56 Mark im ordentlichen und mit 114 000 Mark im außerordentlichen Teil abschließt. Der Gemeindeverwaltung ist es möglich gewesen, größere Schuldenbeträge abzustoßen. Im außerordentlichen Haushaltsplan sind für die Errichtung eines HJ.-Heimes 55 000 Mark bereitgestellt. Die Frage des Baugeländes soll in Kürze geklärt werden. 24 000 Mark wurden zur Errichtung eines Feuerwehrgerätehauses vorgesehen. Das Haus sieht demnächst seiner Fertigstellung entgegen. Auf diesem Gelände soll ferner ein Wohnhaus entstehen, das 35 000 Mark kostet. Die Steuersätze werden wie im Vorjahr festgesetzt, die Bürgersteuer beträgt 400 v. H.

NSV.-Kindergarten Mutschau

wird morgen eingeweiht.

△ **Mutschau.** Morgen soll die Einweihung des NSV.-Kindergartens erfolgen, für den bekanntlich die Riebeckschen Montanwerke auf der stillgelegten Grube „Margarete" neben dem Gemeindesportplatz geeignete Räume zur Verfügung stellten.

Noch glimpflich abgelaufen

△ **Osterfeld.** Als ein hiesiger Personenwagen vom Untermarkt in Richtung Obermarkt fuhr, wurde er von einem vom Obermarkt ebenfalls in die Fahrbahn einschwenkenden Lastkraftwagen gerammt, der dem Personenwagen den linken Kotflügel eindrückte. Sonst verlief der Unfall noch recht glimpflich.

Einbruch bei Tageslicht

△ **Kößlitz-Wiedebach. Beim Bauer Munkelt wurde mittags ein Einbruch verübt. Ein Mann in graubraunem Anzug mit blauer Mütze stieg durch das Küchenfenster ein und stahl einen Betrag Bargeld. Alle Schränke wurden durchwühlt, ohne daß der Sohn des Bauern, der nach seiner Nachtschicht schlief, zunächst wach geworden wäre. Erst als der Dieb in das Schlafzimmer eindrang, wurde der Sohn munter und der Einbrecher wurde verscheucht. Nach diesem Einbruch verübte der gleiche Mann einen Einbruchsversuch in ein anderes Gehöft, wurde aber durch eine Frau in seinem Vorhaben gestört.**

Gemeinde Leuna

Leunagefolgschaft beim Betriebssportappell.

× **Leuna.** Am Montag, dem 5. Juni 1939, 17.30 Uhr, wird im Stadion Leuna der Betriebssportappell der Leunawerke für das Jahr 1939 unter Mitwirkung der Werkschar und des Musikzuges der Werkschar feierlich eröffnet.

Rund um Querfurt

Zum Kreisappell nach Querfurt

⊙ In den Besprechungen zum Kreisappell, die am Dienstag und Mittwoch in Querfurt, Nebra, Freyburg und Mücheln bezirksweise durchgeführt wurden, sprach Pg. Borner und gab bekannt, daß verschiedene Sonderzüge zum Kreisappell am 25. Juni nach Querfurt fahren werden. Vor dem Kreisappell werden noch bezirksweise Besichtigungen des Politischen Leiterkorps durchgeführt. Am Sonnabend, dem 24. Juni, findet dann in Freyburg das Treffen der Alten Garde des Gaues Halle-Merseburg statt. Außerdem werden die Hoheitsfahnen in Freyburg geweiht. Am Sonntag wird dann der Gauleiter im Rahmen der Kundgebung auf der „Wiese" sprechen. Außerdem wird er KdF.-Fahnen weihen.

Den Verletzungen erlegen

⊙ **Oberschmon. Wie wir gestern berichteten wurde der Melker Sitte, der von einem Bullen schwer verletzt worden war, in hoffnungslosem Zustand in das Querfurter Krankenhaus eingeliefert. Wie wir nun erfahren, ist der Unglückliche seinen Verletzungen erlegen.**

Der Ortsälteste gestorben.

⊙ **Barnstädt.** Kurz vor Vollendung seines 88. Lebensjahres ist der weit über den Heimatort bekannte Schmiedemeister August Rudloff sanft entschlafen. Er war der älteste Einwohner unseres Ortes. Möge ihm die Erde leicht sein!

8500 Jugendliche im Wettstreit.

⊙ **Querfurt.** Im Bann Querfurt treten zum Sportwettkampf der Jugend 8500 Jugendliche an, um sich auf 25 Sportanlagen im edlen Wettstreit zu messen.

Mansfelder Land

Ein „schweinemäßiger" Rausch.

:: **Oberröblingen am See.** Als der Besitzer einer hiesigen Gastwirtschaft in seinen Schweinestall kam, war er nicht wenig erschrocken über den Zustand seiner Tiere. Die Schweine torkelten im Stalle herum und stürzten immer wieder nieder. Der herbeigerufene Tierarzt stellte fest, daß die Schweine total betrunken waren. Die Reste des Pfingstbieres waren in das Schweinefutter gegossen worden, und die Schweine hatten einen Mordsrausch. Erst nach einigen Stunden trat der normale Zustand wieder ein.

Im schönen Seebad.

:: **Seeburg.** Der Badebetrieb im Seebad Seeburg ist nun wiederaufgenommen, und man kann beobachten, daß sich täglich der Besuch mehrt. Es dauert nun nicht mehr lange, und die Gäste kommen von weit und breit in unser schönes Bad

Spiel mit der Schußwaffe.

:: **Oberröblingen.** Das leidige Spielen mit der Schußwaffe führte hier zu einem Unglücksfall. Ein Jugendlicher schoß mit einer Pistole im Übermut in die Luft. Dabei traf er einen Kameraden in den Hals. Das Geschoß blieb stecken. Durch Operation ist die Kugel, die in der Nähe der Schlagader saß, entfernt worden. Lebensgefahr besteht nicht.

Naumburg-Unstruttal

Naumburg feiert sein Kirschfest

Ein über 400 Jahre alter Brauch.

□ **Naumburg.** In den Tagen vom 29. Juni bis 4. Juli wird Naumburg a. d. S. in herkömmlicher Weise sein historisches Kirschfest begehen, das schon seit mehr als 400 Jahren gefeiert wird. Alle Kinder der Stadt stehen im Mittelpunkt dieses Festes, das im nationalsozialistischen Sinne zu einem Fest der Lebensbejahung ausgestaltet worden ist. So werden jetzt alljährlich beim Kirschfest alle Hochzeitspaare des Jahres durch den Oberbürgermeister geehrt. Der Hauptfesttag ist in diesem Jahre der 2. Juli; an ihm wird ein großes Marktfest veranstaltet und abends werden Dom und Stadtkirche angestrahlt. Auf der Vogelwiese, dem Festplatz, ist eine Zeltstadt aufgebaut, in der man bei Musik, Gesang und Tanz die Festtage fröhlich verbringt.

Im alten Ratskeller

Eine einladende Raststätte.

⦶ **Freyburg.** Nunmehr ist die Verschönerung des Ratskellers beendet. Schon rein äußerlich bietet er ein einladendes Bild. Der neuerstandene Vorgarten mit seinen schön umrahmten Epheuwänden, bunten Tischdecken und helleuchtenden Sonnenschirmen ladet jeden Gast freundlich ein. Aus der früheren, störenden Holzlaube ist von dem Architekten ein Anbau geschaffen worden, der gut zu dem Rathaus paßt und sich in das Ganze einfügt.

Innen ist der Hauptraum mit der Gartenlaube und der Trink- oder Zecherstube verbunden worden. Im vorderen Raum sind Holzbänke und Holzvertäfelung eingebaut, die den Raum sehr gemütlich machen. Ein besonderes Gepräge hat der Hauptraum durch die von einem Freyburger Künstler gemalten Wandbilder, die die Entwicklung des Weinbaues darstellen, bekommen. Die Trink- oder Zecherstube, ein altes Kreuzgewölbe von 1561, ist nach seiner Umgestaltung kaum wieder zu erkennen. Auch hier wurden die Wände bemalt. Und zwar stellen die 53 Figuren Szenen aus dem täglichen Leben dar.

Auf den umgestalteten Ratskeller können die Freyburger Handwerker und Einwohner stolz sein. Er stellt eine sinnvolle Repräsentation für den Freyburger Weinbau dar.

Handel u. Wirtschaft

Strukturwandel der Bankbilanzen

h. Die Zeitschrift „Bank-Archiv" veröffentlichte eine bemerkenswerte Untersuchung über den Strukturwandel der Bankbilanzen, der insbesondere die Einwirkung unserer seit 1933 betriebenen Wirtschaftsaufbaupolitik auf die Bilanzen der privaten Bankinstitute zeigt. Die gesamte Bilanzsumme der Groß- und Regionalbanken hat sich von Ende 1932 auf Ende 1938 um etwa 10 Prozent, d. h. von 10,6 auf 11,6 Milliarden Reichsmark vermehrt. Das ist, gemessen am Wachstum der Industrieproduktion, auf den ersten Blick keine allzu stattliche Vermehrung. Aber die Ziffer wird nur unter Berücksichtigung von zwei Begleitumständen verständlich: einmal hat die Wiederbelebung der Produktion eine Verminderung der Bankschulden aus alter Zeit möglich gemacht, die zu einer Verkleinerung der Bankbilanzen führen mußte. Zum anderen wurde im Zeitraum seit 1932 der Abbau der Auslandskredite zu Ende geführt, was buchmäßig ebenfalls eine Bilanzschmälerung darstellt. Wenn trotzdem die absolute Ziffer der Bankbilanzen noch gewachsen ist, so muß das als ein besonderes Zeichen der Belebung gewertet werden.

Seit Ende 1932 ist der Anteil der individuell gewährten Bankkredite an den Gesamtaktiven von 57 auf 38 Prozent zurückgegangen, dagegen ist der Anteil der Wechsel von 18,5 auf 36 Prozent gestiegen. Der Anteil der Wertpapiere ist von 9 auf 14,5 Prozent gestiegen, die Börsenkredite, die 1932 noch 3,9 Prozent ausmachten, sind verschwunden.

Diese Entwicklung muß im Zusammenhang mit der Umschichtung des Auftragsbestandes von Industrie und Handwerk gesehen werden, an dem heute die öffentlichen Aufträge einen ganz anderen Anteil als in früheren Jahren haben. Der gerade für die private Wirtschaft bestehenden Notwendigkeit, die Zahlungsanweisungen dieses Großauftraggebers, etwa die Sonderwechsel, zu einem liquiden und marktfähigen Papier zu machen, hat die hier gezeigte Bilanzentwicklung Rechnung getragen. Die Bilanzumschichtung bestätigt also die Elastizität, mit der die Banken „Dienst am Kunden" treiben.

Leipziger Schlachtviehmarkt

Auftrieb: 358 Rinder (davon 103 Ochsen, 45 Bullen, 174 Kühe, 36 Färsen), 917 Kälber, 475 Schafe, 5384 Schweine, zusammen 7134 Tiere. Außerdem direkt: 1 Kuh, 1 Schaf, 5 Schweine.

Preise (Lebendgewicht): Ochsen: a) 45,5, b) 41,5, c) 36,5; Bullen: a) 43,5, b) 39,5, c) 34,5; Kühe: a) 43,5, b) 39,5, c) 33,5, d) 20—24; Färsen: a) 44,5, b) 40,5, c) 30,5; Kälber: A. Sonderklasse, Doppelender: 78, B. andere Kälber: a) 63, b) 57, c) 48, d) 38; Lämmer und Hammel: a 1) 50, b 1) 50, c) 44; Schafe: a) 42, b) 37—39, c) 28 bis 32; Schweine: a) 58, b 1) 57, b 2) 56, c) 52, d) 49, e) 49, f) 49, g 1) 57, g 2) 51, i) 56.

Aus dem Geiseltal

600 Jugendliche treten an

zu den Reichsportwettkämpfen in Kötzschen.

= **Kötzschen.** Im Bereiche der Gefolgschaft 8/302 kommen die Reichssportwettkämpfe der Hitler-Jugend auf dem Sportplatz in Kötzschen zur Austragung. Die der DJ. und Jungmädel beginnen am Sonnabend, dem 3. Juni, um 8.00 Uhr, die der HJ. und des BDM. am Sonntag, dem 4. Juni, ebenfalls um 8.00 Uhr.

Bevor die Sportwettkämpfe am Sonntag zur Austragung kommen, finden sich alle Jungen und Mädel zu einer Morgenfeier auf dem Schulplatz (HJ.-Heim) zusammen; zirka 600 Jungen und Mädel werden an dieser Feierstunde teilnehmen. Danach werden die Einheiten geschlossen zum Sportplatz marschieren, wo bald harte Wettkämpfe zeigen sollen, daß auch in der HJ. auf sportlichem Gebiete ernste Arbeit geleistet wird.

Am Nachmittag um 14.00 Uhr finden dann auf dem Sportplatz in Kötzschen gemeinsame sportliche Darbietungen der HJ., des BDM. und der Jungmädel und des Jungvolkes statt. Diese wechseln ab mit Läufen, gymnastischen Vorführungen, Volkstänzen, Zeltebau usw. Anschließend erfolgt die Siegerehrung.

Die Einwohnerschaft von Kötzschen kann stolz sein, daß gerade in ihrem Orte die Wettkämpfe eines ganzen Bereiches zur Durchführung kommen. Es geht daher die Bitte an die Eltern und Angehörigen, ihr Interesse durch den Besuch der Wettkämpfe zu beweisen.

Verschönerung des Dorfbildes.

= **Geusa.** Der schmucke Platz am Kriegerdenkmal erfährt gegenwärtig eine zweckmäßige Erweiterung des anliegenden Rasenplatzes, sowie eine sinnvolle Anpflanzung schöner Blumen. Das freundliche Dorf hat dadurch eine wertvolle Verschönerung erhalten.

Füchse im Kippegelände.

= **Blösien.** In letzter Zeit wurden in unserer Gemarkung mehrfach Füchse beobachtet. Auf verhältnismäßig begrenztem Gebiet, der Kippe, richten sie unter dem Wildbestand größeren Schaden an, so daß ihre Bekämpfung dringend notwendig erscheint.

Wo blieb der Splitt?

= **Frankleben.** Vor Monaten wurde hier Splitt zur dringenden Ausbesserung der Hauptstraße angefahren. Inzwischen ist dieser auseinandergespielt, -gelaufen und -gefahren worden und liegt stellenweise als Verkehrshindernis für die Radfahrer dort. Bei neuen Aufschüttungen empfiehlt es sich, das Baumaterial mit Pflastersteinen einzusäumen, um so der Verschleuderung zu steuern.

Wir müssen noch Geduld haben

Der geplante Schwimmbadbau folgt später.

= **Mücheln.** Wer an schönen Tagen hinauswandert in die städtischen Anlagen am Backhausberg, dem werden am Rande desselben, nach der Freyburger Straße hin, die roten ins Erdreich gerammten Pfähle auffallen. Es sind die Markierungszeichen, wo Müchelns Schwimmbad einmal hinkommen wird. Leider mußte der Bau desselben, wie wir an zuständiger Stelle erfahren, anderer Bauarbeiten wegen vorerst zurückgestellt werden. Wenn die Stadtverwaltung so, wie es geplant war, im zeitigen Frühjahr dieses Jahres den Bau des Schwimmbades hätte in Angriff nehmen können, so wäre das Bad im Sommer auch seiner Bestimmung übergeben worden. Die Wassersportfreunde werden sich auf ein weiteres Jahr gedulden müssen. Jedenfalls wissen wir das eine und haben die schöne Zuversicht, daß Mücheln ein seiner Größe entsprechendes Bad erhält.

Die Zeit der Eingaben an die Stadtverwaltung seitens aller am Schwimmbadbau Interessierten liegt weit zurück. Was einst nur als Wunschtraum angesehen wurde, steht jetzt vor der Verwirklichung, denn der derzeitige Bürgermeister hat sämtliche Vorarbeiten zum Bau des Bades fast bis zum Abschluß vorangetrieben. Gerade die Vorarbeiten, die gewissermaßen als die theoretischen Arbeiten am Bau angesehen werden können, bedingen ein ungeheures Maß an Entschlußkraft und Ausdauer, denn der Weg über die Behörden ist lang und gründlich.

So ganz ohne Wasser, d. h. Badegelegenheit sind wir im Geiseltal ja nicht. Nicht die Geisel ist es, die zum Baden einladet mit ihren grauschwarzen Fluten, sondern das Schwimmbad Kämmeritz hält seine Pforten noch geöffnet und mit diesem müssen wir eben bis zur Errichtung des Müchelnschen Bades auskommen. Leider ist es nur so, daß man infolge des weiten Weges nach dort, insonderheit auf dem Rückwege, auf den staubigen Straßen, zumal bei großer Hitze, gänzlich um den Genuß des Badens, die kurze Erfrischung, kommt.

Treue Dienste bei der Reichsbahn.

= **Mücheln.** Dem Weichenwärter Otto Leser und dem Bahnhofsschaffner Wilhelm Lützendorf, die beide bei der Deutschen Reichsbahn angestellt sind, wurde das Treudienstehrenzeichen verliehen. Wir gratulieren.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019390603-10/fragment/page=0010

Mitteldeutschland

Halle als Tagungsstadt

† **Halle.** Eine ganze Anzahl von Organisationen wird im Laufe der Juni-Wochen in Halle Tagungen abhalten. So wird die Bibliophilen-Gesellschaft (Weimar) im Rahmen ihrer Jahrestagung, die vom 30. Juni bis 2. Juli hier stattfindet, die Feier ihres 40jährigen Bestehens begehen. Eine besondere Note erhält die Tagung durch eine im Rundsaal der Moritzburg stattfindende Ausstellung „400 Jahre hallisches Büchersammelu", die hervorragende Stücke aus öffentlichen und privaten Büchereien Halles zeigen wird. Gleichzeitig wird eine Ausstellung im Roten Turm „Junges deutsches Schrifschaffen" gezeigt.

Neben Vorträgen, Führungen und Vorführungen von Brauchtum, wie zum Beispiel das Fahrenschwenken der Halloren, wird ein Kirchenkonzert, bei dem Werke von Händel, Scheidt, Friedemann Bach zu Gehör kommen, die Teilnehmer zusammenführen. Anläßlich eines feierlichen Empfangs im Rathaus, bei dem die Gäste durch Oberbürgermeister Prof. Dr. Dr. Weidemann begrüßt werden, wird auch der Präsident der Gesellschaft, Dr. Dr. h. c. Börries Freiherr von Münchhausen die Verbundenheit der Gastadt mit den kulturellen Bestrebungen der Gesellschaft bekunden.

Als besonders bemerkenswerte Organisationen und Verwaltungsstellen tagen weiterhin in Halle der Landesfremdenverkehrsverband Mitteldeutschland und Bezirksgruppe Mitteldeutschland der Wirtschaftsgruppe Bauindustrie. Auch zur Feier des 75jährigen Bestehens der Landschaft der Provinz Sachsen werden am 29. Juni Gäste aus ganz Mitteldeutschland nach Halle kommen. Von ganz besonderer Bedeutung aber ist wiederum der am 23. Juni in Halle beginnende diesjährige Treffen der Alten Garde des Gaues Halle-Merseburg.

An kulturellen Veranstaltungen sind noch die Reichardt-Gedenkfeiern zu nennen, die im Hinblick auf den 125. Todestag des Komponisten und Kapellmeisters Friedrichs des Großen und Friedrichs Wilhelm III. in diesem Jahr größer als sonst aufgezogen worden sind. Vorträge werden über Reichardts Leben und Wirken berichten, und in einer musikalischen Feier soll eine Reihe seiner Werke zur Aufführung kommen.

Wieder Kreuzer Pferdetage

† **Halle.** Die Ausschreibungen zu dem vom 25. bis 27. August im Landesfest. Kreuz zur Durchführung kommenden 12. Reit- und Fahrturnier sind erschienen. Das Kreuzer Turnier — in Verbindung mit der Hengstparade des Landgestüts unter dem Kennwort „Kreuzer Pferdetage" als größte pferdesportliche und pferdezüchterische Veranstaltung Mitteldeutschlands bekannt — schaltet sich nach dem Ausfall im Vorjahr nun wieder in das Programm der großen Veranstaltungen ein. Rund 14 000 M. Geldpreise und Transportentschädigungen sind ausgesetzt.

„Nietzsche und das Reich."

† **Halle.** Im Rahmen der Veranstaltungen des Amtes für Gastvorlesungen an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg spricht am Mittwoch, dem 7. Juni, im Auditorium maximum des Melanchthonianums Professor Dr. Bäumler, Berlin, über Thema „Nietzsche und das Reich".

Grobe Verantwortungslosigkeit

Nach durchzechter Nacht am Steuer des Lastwagens / Zwei schwere Unfälle

† **Halle.** Vor der Ersten Großen hallischen Strafkammer hatte sich der 19jährige Hilmar O. aus Radegast unter der Anklage zu verantworten, in der Frühe des 11. April d. J. auf der Provinzialstraße Zörbig—Löberitz zwei zur Landarbeit gehende Frauen aus Löberitz mit seinem Lastkraftwagen überfahren zu haben, von denen die eine sofort getötet wurde, während die andere mit schweren Verletzungen am Kopf und den Beinen davonkam, aber noch heute unter den Folgen der Verletzungen zu leiden hat. Der Angeklagte wurde wegen fahrlässiger Tötung und fahrlässiger Körperverletzung in Tateinheit mit Übertretung der Straßenverkehrsordnung zu neun Monaten Gefängnis bei Anrechnung der Untersuchungshaft verurteilt.

O. hatte erst seit dem 17. März seinen Führerschein für Lastkraftwagen und war mit dem Wagen, der seinem Onkel in Radegast gehört, bei dem er in Stellung ist, höchstens zehnmal gefahren. Am 1. Osterfeiertag hatte er sich abends mit Bekannten getroffen und war erst gegen 3 Uhr früh heimgekehrt. Um 8 Uhr stand O. wieder auf und kam abends wieder mit den Freunden zusammen, um an einem Tanzvergnügen teilzunehmen. Da es 5 Uhr geworden war, als er nach Hause kam, legte er sich gar nicht erst zu Bett, sondern wusch sich nur, frühstückte und machte dann seinen Wagen fertig, den er zur Instandsetzungswerkstatt in Zörbig fahren sollte, weil die Bremsen des Wagens nicht mehr einwandfrei arbeiteten. O. fühlte sich zwar nach der schlaflosen Nacht etwas müde, glaubte aber doch, seinen Wagen mit Sicherheit führen zu können. Das war eine trügerische Selbsttäuschung, die sich bitter rächen sollte. O. hatte in zwei Tagen nur fünf Stunden geschlafen und die Nachwirkungen körperlicher Ermattung mußten sich einstellen, wenn er auch in der letzten Nacht nur wenig Alkohol zu sich genommen hatte. Kurz hinter Löberitz gingen zwei Frauen auf dem Fußweg zur Feldarbeit. Kurz hinter den Frauen fuhren zwei Radfahrer, die von der Nachtschicht nach Zörbig heimkehrten. Da kam der Lastwagen so knapp an einem der beiden Radfahrer vorübergebraust, daß er diesen fast streifte. Überhaupt schien O. die Herrschaft über den Wagen verloren zu haben, denn der Wagen schwankte von einer Straßenseite zur anderen. Der als Zeuge geladene Bauer U. hatte vor seinem Acker die beiden Frauen erwartet, sah sie auch in einer Entfernung von ungefähr 500 Meter ankommen und bemerkte dann den Lastwagen, der sehr unregelmäßig fuhr. Plötzlich waren die beiden Frauen verschwunden, der Wagen hatte sie umgerissen und fuhr dann auf die gegenüberliegende Seite der Landstraße in den Graben, nachdem er noch ein paar Bäume umgemacht hatte.

In der Urteilsbegründung wies der Vorsitzende darauf hin, daß es grob fahrlässig war, übermüdet sich ans Steuer zu setzen, zumal er noch keine genügende Fahrsicherheit hatte. Die durchzechte und durchtanzte Nacht sei sicher von großem Einfluß auf die Frische und die Spannkraft des Angeklagten gewesen. Nur die bisherige Unbestraftheit und die Jugend des Angeklagten habe die Kammer veranlaßt, über die vom Staatsanwalt beantragte Strafe von neun Monaten Gefängnis nicht hinauszugehen.

Durch eigenen Leichtsinn getötet

† **Halle.** In der Mansfelder Straße sprang in der Nähe der Elisabeth-Brücke eine 60jährige Frau von einer fahrenden Straßenbahn ab. Bei dem Sturz erlitt die Frau so schwere Verletzungen, daß sie bald darauf verstarb.

Kind tödlich überfahren

† **Wittenberg.** Ein sechsjähriger Schüler wurde auf der Belziger Chaussee, am Ausgang Reinsdorf in Richtung Nudersdorf, beim Überqueren der Straße von einem Personenwagen erfaßt und tödlich verletzt.

Unfall auf dem Bahnhof

† **Eilenburg.** Am Dienstagvormittag, gegen 10 Uhr, geriet auf dem Bahnhof Eilenburg der verheiratete Rangierarbeiter Erich Draws beim Aufspringen auf einen Güterwagen mit dem linken Bein gegen einen Lichtmast. Er erlitt dabei so schwere Verletzungen, daß im Krankenhaus das Bein amputiert werden mußte.

Anhänger fuhr in die Hauswand

† **Wolfen.** In der Leipziger Straße löste sich von einem Lastzug der letzte Anhänger und wurde dabei mit solcher Gewalt gegen ein Gebäude geschleudert, daß er Umfassungsmauer und Hauswand zertrümmerte. Obwohl zu dieser Zeit auf der Straße großer Verkehr herrschte, kam von den Passanten niemand zu Schaden. Merkwürdig ist, daß der Fahrer des Lastzuges nichts von dem Unfall bemerkte. Ein Motorradfahrer, der die Verfolgung des Lastzuges aufnahm, erreichte diesen erst, als er sich schon hinter Bobbau befand. Dort endlich konnte er den Fahrer auf das Unglück aufmerksam machen.

In der Mulde ertrunken

† **Bitterfeld.** Seit dem 30. Mai wird ein 54 Jahre alter Mann vermißt. Der Vermißte hat allem Anschein nach in der Mulde gebadet und ist ertrunken, denn seine Kleidung wurde am anderen Tage am Muldeufer in der Nähe von Bitterfeld gefunden.

Radfahrer angefahren und tödlich verletzt.

† **Leipzig.** Am Freitagmorgen, gegen 6.15 Uhr, wurde in Eisenhain auf der Reichsstraße Leipzig—Borna der 45 Jahre alte Radfahrer Fritz Fridel aus Magdeborn beim Linkseinbiegen von einem überholenden Personenkraftwagen angefahren und tödlich verletzt.

Gegen das Viehseuchengesetz verstoßen.

† **Kölleda.** Hier mußte ein Mann in Schutzhaft genommen werden, weil er sich eines Vergehens gegen das Viehseuchengesetz schuldig gemacht hatte. In seinem Gehöft war die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen, die er mehrere Tage lang zu verheimlichen suchte. Angesichts der großen Gefahren dieser Seuche erscheint eine derartige Mißachtung der gesetzlichen Bestimmungen unverständlich.

Alte Kirche niedergebrannt

† **Kindelbrück.** Die Griesstedter Kirche wurde durch Feuer bis auf die Grundmauern vernichtet. Sie stammte aus dem Jahre 1695. Der Brand, der kurz nach 6 Uhr morgens bemerkt wurde, griff so rasch um sich, daß keine Rettung mehr möglich war. Die Ursache des Brandes ist vorläufig ungeklärt.

Vom Talsperrenbau im Eckertal

† **Bad Harzburg.** Die Vorarbeiten für den Talsperrenbau im Eckertal sind in vollem Gange. Augenblicklich wird an den Betonierstürmen gearbeitet, die als Baustelleneinrichtung für den Talsperrenbau notwendig sind. Aus der Sohle des Eckertales wuchs ein Eisenturm empor, der über die Höhe des Tales hinausgeht und 78 m hoch ist. Zwei weitere Türme werden folgen. Von diesen Betonierstürmen aus wird der Beton durch Förderbänder an die Einbaustelle gebracht, so daß der Aufbau der Mauer vollständig gleichmäßig erfolgen kann. Augenblicklich ist man dabei, die Baugrube für die Sperrmauer herzustellen. Man hofft, noch in diesem Monat mit dem Betonieren beginnen zu können.

Raststaus an der Teufelstalbrücke eröffnet.

† **Hermsdorf b. Klosterlausnitz.** An der Teufelstalbrücke der Reichsautobahn Berlin—Halle—München ist im Anschluß an einen großen Parkplatz inmitten einer freundlichen Grünanlage ein geräumiges Rastaus entstanden, das jetzt seiner Bestimmung übergeben werden konnte.

Heute ödes Waldland

morgen fruchtbarer Acker.

† **Storkau (Elbe).** In der Feldmark, und zwar südlich der Straße Storkau—Wilberge, wird jetzt eine Fläche von 60 Morgen, die bisher ödes Waldgelände war, urbar gemacht. Die Ausführung dieser Arbeiten durch den Reichsarbeitsdienst ist sehr zu begrüßen, weil dadurch die landwirtschaftlichen Produktionsflächen wesentlich vergrößert werden und damit den Forderungen des Vierjahresplanes entsprochen wird. Die große Fläche gehörte früher zu den umfangreichen Waldungen des Rittergutes Storkau und lag nach dem Abschlag der vielen Rutholzbäume brach da.

Sportanlagen für die JG.-Gefolgschaft

† **Bitterfeld.** Am Sonnabend übergibt die J. G. Farbenindustrie Bitterfeld einige neugeschaffene Sportplatzanlagen ihrer Bestimmung. Es handelt sich um den ersten Teil eines Sportfeldes, das an der Äußeren Zörbiger Straße, in unmittelbarer Nähe der J.-G.-Werke, entsteht. Der bisher fertiggestellte Teil hat u. a. einen Schießstand, eine Kegelbahn und Tennisplätze. Zur Eröffnung der für die Betriebsgemeinschaft geschaffenen Anlagen ist auch der Gaubhmann der DAF., Pg. Bachmann, Halle, eingeladen.

Arbeitergemeinde erhielt ein Parteiheim.

† **Bitterfeld.** Die Arbeiterwohnsitzgemeinde Holzweißig gehört nun auch zu den Orten des Industriegebietes, die ihr eigenes Parteiheim haben. Das neue Holzweißiger Heim steht in der Hauptstraße und wird eine würdige Unterkunft aller Dienststellen der NSDAP. sein. Am kommenden Sonnabend wird das neue Heim mit einer Feier seiner Bestimmung übergeben.

Jugendherberge überfüllt.

† **Eisenberg.** Die Jugendherberge im Schloß hat zu Pfingsten mehr als 300 übernachtungen zu verzeichnen gehabt. Das ist die stärkste Beanspruchung, die die Jugendherberge seit ihrem Bestehen zu verzeichnen gehabt hat. An einem Tag wurden allein 138 Mittagessen ausgegeben.

Zweimal diamantene Hochzeit.

† **Nordhausen.** In Salza ereignete sich der seltene Fall, daß zwei Familien an einem Tage das seltene Fest der diamantenen Hochzeit feiern konnten. Am 31 Mai konnten das Ehepaar Ernst Hoppe und das Ehepaar Ludwig Steinicke auf eine 60jährige Ehegemeinschaft zurückblicken.

Neue Zeitschrift.

„Das kleine Hotel."

Daß abseits von den großen Straßen Überraschungen echter Gastlichkeit liegen, bewies „die neue linie" mit ihren Veröffentlichungen „Das kleine Hotel", in deren Reihe nun im Juni-Heft solche Überraschungen in Norddeutschland, wiederum in entzückenden bunten Bildern gezeigt werden. — Doch noch andere Geschenke beschert uns in diesem Heft der Norden, darunter eine Nordlandfahrt, die mit einer Reihe schöner Aufnahmen in das Land der Mitternachtssonne führt. — Die Größe und Schönheit der steilen Felsen, die wir hier erleben, lehrt dann noch einmal wieder in der Traumlandschaft, die uns Leonardo da Vinci in seinem wunderbaren Gemälde „Madonne in der Felsgrotte" eröffnet. — Die „neue linie" widmet aus Anlaß der großen Leonardo-Ausstellung in Mailand diesem italienischen Maler eine mehrseitige Veröffentlichung, die dem Geheimnisvollen seines Bildes in interessanten Ausschnitten nachgeht und es mit einer eingehenden Bildbetrachtung deutet. — Alte Bilder und Kupferstiche dienten auch dazu, die Veränderung in der Betrachtung des Bauern überzeugend darzustellen. In einer Gegenüberstellung mit Aufnahmen von den Bauernleibesübungen auf Burg Neuhaus wird „Die Freiheit der Erscheinung" sichtbar, in der die junge Bauerngeneration zu einem neuen Adel bewußt heranwächst. — Die schönen Sportaufnahmen dieser Seiten leiten über zu den architektonisch sehr reizvollen Schwimmbädern, die in letzter Zeit in verschiedenen Städten gebaut wurden und damit den stets luft- und sonnenhungrigen Großstädtern schöne und hygienische Einrichtungen geben. — Das Ergebnis des Schmuckwettbewerbs, den die „neue linie" im Februar ausgeschrieben hatte, bringt schönen und neuen Schmuck für die Frau. — Der Modeteil zeigt für die Seereise Strand- und Sonnenkleidung. Die im Verlag Otto Beyer, Leipzig-Berlin erscheinende Zeitschrift ist zum Heftpreis von 1 Mark erhältlich.

Pferde und Reiter im Wettkampf

† **Stendal.** Von herrlichstem Wetter begünstigt, nahmen die Reiterwettkämpfe der SA.-Gruppe Mitte, denen am ersten Tag auch Ortsgruppenführer Kob beiwohnte, ihren Fortgang. In Fortsetzung des 40-km-Streckenrittes fand am Freitag früh der 6- bis 8-km-Geländeritt im Mannschaftskampf statt. Trotz der beruflichen Inanspruchnahme der Teilnehmer aus der Landwirtschaft hatte sich wieder eine erfreulich große Zahl von Wettbewerbern eingefunden. Früh um 8 Uhr fand im Bürgerpark der Start zum Geländeritt statt, für den ein außerordentlich schwieriger Parcour auf dem Gelände des Standortübungsplatzes ausgewählt worden war. Elf schwere Hindernisse waren zu nehmen. Die Koppelrick, der Dyer, die Hürden, die Gräben und die Kletterstelle bereiteten vielen Reitern erhebliche Schwierigkeiten. Allerhand Mühe kostete auch das Überwinden einer Eskaladierwand, während man die Kriechstrecke über den Schwebebalken im allgemeinen schnell hinter sich brachte. Weiter wurde im Verlauf des Geländerittes von den Reitern ein Pistolenschießen — fünf Schuß auf eine 25 Meter entfernte Olympiascheibe — und ein Handgranatenzielwurf verlangt. Im allgemeinen wurde die Übung in guter Form bewältigt, wenn auch mancher Reiter durch die Mucken seines Pferdes durch Vermeigern und Stürze um die Früchte seiner Arbeit gebracht wurde. Alle Reiter aber waren mit großer Begeisterung bei der Sache.

Anschließend wurde in der Mannschafts-Reitprüfung die schulmäßige Durchbildung von Pferd und Reiter gezeigt. Die Mannschaftsfahrerprüfung ließ auch die einheitliche Durchbildung aller Männer in Anspannung, Leinenführung und Fahren erkennen. Die Prüfung fand den ungeteilten Beifall der zahlreichen Zuschauer, die sich an den Stellplätzen eingefunden hatten.

Motor-HJ. auf der Goslar-Fahrt

† **Eisleben.** Mit 21 Fahrzeugen kamen die Vertreter des Gebietes Mittelland beim 6. Reichstreffen der Motor-HJ. auf der Fahrt nach Goslar durch Eisleben. In der Hermann-Göring-Straße parkten die schmucken neuen Wettkampfmaschinen und die Jungen hielten eine kurze Rast ab. Die Fahrt wurde dann über Hettstedt nach Quedlinburg fortgesetzt.

Ein segensreicher Bund

Als sich Chemie und Elektrizität verbanden

Der Bund, den die Chemie mit der Elektrizität im letzten Drittel des vergangenen Jahrhunderts, nachdem das Jahrhundert hindurch die chemischen Eigenschaften des elektrischen Stromes erforscht wurden, geschlossen hatte, führte zu neuen Methoden und Resultaten der chemischen Schöpfung, half Raum und Zeit überwinden, Stoffe veredeln und neue gewinnen, hob Technik und Kultur auf eine neue Stufe.

Anfangs 1876 wurde in Hamburg eine der ersten Dynamomaschinen aufgestellt, damit man elektrolytisch Kupfer raffinieren könne. Man gewann in Berlin elektrolytisch Promoform und Jodoform. Die Magnesiumfabrik in Hemelingen begann mit der elektrolytischen Herstellung von Magnesium und bald auch von Aluminium. 1885 schritt man unter Leitung des genialen Pioniers der elektrochemischen Industrie, Stroof, in Griesheim zur Errichtung einer Versuchsfabrik, in der durch den elektrischen Strom aus Kochsalz Ätznatron und Chlor gewonnen werden sollten.

So war das in Deutschland. In der Welt aber gab es noch prominente Fachleute, die bereit waren, in dem elektrolytischen Chlor einen „Ersatz" zu sehen und die, wie der Chemiker der United Alkali Co. in Manchester, Dr. Hurter, im Jahre 1888 die Verwendung der Elektrolyse in der Sodaindustrie für ein „chimärisches Unternehmen" hielt.

In Griesheim aber war es gelungen, durch ein besonders konstruiertes Diaphragma nach der Elektrolyse das Chlor und die Natronlauge auseinanderzuhalten. Zum Auffangen des Chlors, zur Verarbeitung des Chlors auf Chlorkalk, zum Eindampfen der Ätzkalilauge und zur Salzabscheidung mußten eigene neue Apparate ersonnen und gebaut werden. Man mußte, was von äußerster Wichtigkeit für die weiteren Fortschritte der Elektrotechnik war — neue künstliche Elektrodenkohlen herstellen. Die 1891 gegründete Versuchsfabrik in Griesheim wurde 1893 zur Chemischen Fabrik Elektron A.-G. ausgebaut und auf die „chimärische" Leistung von 2000 PS gebracht!

So kam es, wie es kommen mußte, zunächst in wirtschaftlicher Hinsicht. Das alte Verfahren der Leblanc-Sodafabrikation verlor an Boden. Es verschwand auf dem Kontinent in einigen Jahren. 1894 wurden noch 600 000 t Soda fabriziert. 1908 wurde noch 50 000 t. Das salzreiche Deutschland konnte sich von der englischen Vorherrschaft in Soda, Ätzkali und Chlor endgültig befreien. 1890 führten wir 7000 t Chlorkalk ein. Zehn Jahre später hatten wir eine Ausfuhr von 30 000 t Chlorkalk. 1895 hatten wir eine negative Ätzkali-Bilanz. 1904 war schon die Ausfuhr auf 25 000 t angestiegen. Vor kurzem schätzte man die Weltproduktion an Chlorkalk auf 300 000 t. Die Hälfte davon wurde elektrolytisch gewonnen nach dem Griesheimer Verfahren, nach dem Aussiger „Glockenverfahren" und dem Quecksilberverfahren von Kastner-Kellner-Solvay. 1927 wurden in der Welt 370 000 t Chlor in fast hundertprozentiger Reinheit elektrolytisch gewonnen und zu etwa 60 Millionen Goldmark verkauft. Die Produktion verlangte einen Aufwand von 200 000 PS.

Nun hatte man in der Chlor-Alkali-Elektrolyse noch eine dritte Methode, ein Chemikal zu erzeugen, das man schon auf zwei andere Arten gewinnen konnte. Diese dritte Methode erwies sich in der weitvernetzten Chemie von äußerster Wichtigkeit. Denn bei der elektrolytischen Herstellung konnte man eine Reihe wertvoller Nebenerzeugnisse gewinnen und sie wurde zu einer unentbehrlichen Grundlage für die Chemie der Neustoffe. Das billige, elektrolytische Chlor führte zu vielfachen Verwendungen, mit denen das Griesheimer Werk begann. Man gewann Chloroform und Chloral. Der unverbrennliche Chlorkohlenstoff tritt in Wäschereien an die Stelle des explosionsfreudigen Benzins! Das Chlorbenzol, bisher in der chemischen Industrie unbekannt, wird zum Ausgangspunkt einer Reihe von Zwischenprodukten für die Farbenindustrie. Flüssiges Chlor half bei der Wiederverwertung alter Konservenbüchsen. Neben dem Chlor entsteht bei der Alkali-Elektrolyse Wasserstoffgas. In den Luftschiffen des Grafen Zeppelin kam es erstmalig zur Verwendung. Komprimierter Wasserstoff vereinigt sich mit Sauerstoff in einer hohen Verbrennungstemperatur und ermöglicht das autogene Schweißverfahren. Im Gebläse der Knallgasflamme schließlich ist es möglich geworden, staubförmige Tonerde in wunderschöne synthetische Edelsteine zu verwandeln ....

Die großartigen Fortschritte der Elektrolyse wirkten auf die Entwicklung der Elektrizität selbst zurück. Sie wuchs an ihren Aufgaben und durch die direkte Hilfe der Chemie. Die Verbesserung und Verbilligung der Dynamomaschinen hing ja ganz wesentlich von neuen Isolierstoffen ab. Man hatte schon früher alles mögliche versucht, um den Strom besser bändigen zu können. Aber die isolierenden Gesteine und Erden genügten nicht. Gebrannte Erde, Porzellan — schon ein halber Kunststoff — war zu Isolatoren gut, aber zu weiter nichts. Gesteinsmehl hatte man mit bestimmten Klebemassen, mit Gummilösungen, Schellack, Kolophonium, Pech und Asphalt zusammengepreßt. Allein diese alten „plastischen Massen" hatten ihre Nachteile. Die Klebstoffe erwiesen sich als brennbar. Bis auf Hartgummi ergaben sie keine sehr haltbaren Formstücke. Für Umwickelungen, Schalter, Anschlußklemmen, Zwischenlagen brauchte man einen neuen plastischen Stoff, der unerbittlich fest haftete und den Strom bändigte. Die weitere Entwicklung der Elektrotechnik hing wesentlich davon ab, daß es den Chemikern gelang, Kunststoffe zu schaffen, die den Strom bändigten. Heute sind sie gefunden!

H. Sch—r.

Radfahrer! Prüft vor Antritt der Fahrt die Bremse, die Treffstraßler und die Laterne!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019390603-10/fragment/page=0011

Raketenwagen klar!

Küstenrettungsdienst übte vorm Kurbelkasten

Am östlichen Ausläufer der Kieler Bucht, am Fehmarnsund, liegt die kleine Stadt Heiligenhafen. Sie ist nicht nur als Ostseebad von Bedeutung, sondern der Name Heiligenhafen kehrt auch vielfach wieder in der Chronik des deutschen Küstenrettungsdienstes an der Ostsee. Oftmals haben die unerschrockenen Retter von der Station Heiligenhafen eingegriffen, wenn es galt, Schiffbrüchigen Rettung zu bringen. Das für die Schiffahrt gefährliche Gebiet, in dem Steilküste mit flachem Sand wechselt, erfordert das Vorhandensein einer sogenannten Doppelstation, die mit Rettungsboot und Raketenapparat ausgerüstet ist. Schon seit 1928 ist in Heiligenhafen ein Motorrettungsboot stationiert, und es sind nicht wenige erfolgreiche Rettungsfahrten, die der „Geheimrat Sartori" unter Führung von Johann Meß, dem vor Jahresfrist verstorbenen Vormann der Station erfolgreich durchgeführt hat.

So entsprach es unbedingten Notwendigkeiten, daß bei der von der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger in Angriff genommenen Motorisierung der Raketenapparate von den 60 mit Raketengerät ausgerüsteten Stationen an der Ostsee Heiligenhafen die erste war, auf der im Jahre 1938 ein Raketen-Kraftwagen in Dienst gestellt wurde, zu dem im Frühjahr dieses Jahres noch ein modernes Strandmotorrettungsboot kam, das den Namen des verdienten Vormannes „Johann Meß" trägt und auf der Fr.-Lürßen-Werft in Vegesack bei Bremen erbaut wurde.

Wie sehr gerade in Heiligenhafen der Einsatz leistungsfähiger Rettungsgeräte notwendig war, zeigt der schwere Unfall eines Steinfischer-Fahrzeuges im September 1935. Nur 75 m von der Steilküste des Gutes Weißenhaus bei Lütjenburg entfernt lag das Wrack zwischen den Klippen in wilder Brandung. So konnte das Motorrettungsboot nicht eingesetzt werden und bis das Raketengerät mit Hilfe eines Lastkraftwagens unter vielen Schwierigkeiten zu der 20 Kilometer entfernt liegenden Unfallstelle gelangte, waren von den vier Mann Besatzung durch die fortgesetzt über Deck gehenden Brecher, drei Mann über Bord gewaschen worden und ertrunken. Der letzte Schiffbrüchige wurde — schon halbtot — mit der Hosenboje gerettet.

Nun aber steht im Schuppen der Station Heiligenhafen der erste motorisierte Raketenapparat. Mit seinem 75 PS 6-Zylinder-Motor trägt der geländegängige Wagen in seinem Spezialaufbau das gesamte Raketengerät und bietet dabei bequemen Platz für die gesamte Rettungsmannschaft. Natürlich sind gründliche Übungen nötig, um die Männer mit dem neuen Gerät vertraut zu machen und im Ernstfall die Einsatzbereitschaft zu sichern. Dieser Tage rollten nun einige Kraftwagen auf der Landstraße nach Heiligenhafen. Auf Bitte der Tobis-Film-Gesellschaft hatte sich die Inspektion der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger bereit erklärt, mit dem modernen Rettungsgerät der Station Heiligenhafen vor dem Kurbelkasten eine Übung durchzuführen. Ohne daß die Rettungsmannschaft etwas ahnte, war eine Tjalk gechartert und in der Nähe der Küste in „künstliche" Notlage versetzt worden.

Früh morgens springt der Alarmruf durchs Dorf. Wenige Minuten später sind die Rettungsmannschaften zur Stelle. Die Schuppentore fliegen auf. Der Motor springt an, und mit fliegender Fahrt geht es zur Unfallstelle. Zwanzig Kilometer sind auf schlechten Wegen, der Rest durch hügeliges Dünengelände und tiefen Sand zurückzulegen. Der Raketen-Kraftwagen nimmt glatt alle Hindernisse in kürzester Frist. Dort zeigt die Tjalk ihr Notsignal. Der Wagen stoppt an der für den Raketenschuß günstigsten Stelle. Schießgestell, Tauhaspeln sind mit wenigen, gut geübten Handgriffen schnell vom Wagen genommen und schußbereit gemacht.

Die Kameramänner kurbeln eifrig. Achtung! Deckung nehmen! Klar zum Schuß! Sprühend frißt sich das Feuer mit der Zündschnur in die schwere Rakete auf dem Schießgestell. Dann zischt die Rakete hinüber zum Wrack, reißt die dünne Leine hinter sich her. Der erste Schuß sitzt, die Leinenverbindung zwischen Schiff und Land ist hergestellt. Inzwischen ist auch das Rettungsfloß, das vier bis fünf Personen trägt, vom Dach des Raketenwagens gelöst und zu Wasser gebracht. „Hol Jolltau!" Kräftige Fäuste packen die Leine, und schnell und sicher gleitet das Floß zum Wrack. „Hol ein!" Mit zwei Schiffbrüchigen kehrt das Floß nach wenigen Minuten zum Strand zurück.

Im wetterharten Gesicht des Oberinspektors liegt ein Leuchten, das seinen Männern mehr sagt, als Worte der Anerkennung. Genau so wird es klappen, wenn Sturm, Schnee und Eis, wenn Brandung und Frost sich verschworen haben, Menschenleben in Seenot an deutscher Küste auszulöschen. Sie alle schirmt die Wacht an der Küste. Des deutschen Volkes großes Gemeinschaftswerk, denn hinter den freiwilligen Rettern stehen in jedem Gau des Reiches Tausende von Mitgliedern und Spender, deren Hilfsbereitschaft den Ausbau der Rettungsstationen ermöglicht.

„Da nimmer ich marschiert!"

Von der Freude des Wanderns durch die schöne Heimat

Wiesental an der Geisel bei Reipisch—Neu-Runstedt. Bild: Kalze, Beuna.

„Nagelschuhe und Rucksack machen noch keinen Wanderer, sondern Augen, die sehen, Ohren, die hören, und ein Herz, das für Volk und Vaterland schlägt."
Kober.

Nach hartem, langem Winter lockt der junge Lenz alles, was Beine hat, hinaus. Die Natur hat sich festlich geschmückt, und jeden Tag gibt's was Neues zu schauen und zu bewundern. Da bricht in uns die Lust zum Wandern auf, die Sehnsucht, unsere Heimat in ihrer Schönheit namentlich einmal dort kennenzulernen, wohin unser Fuß noch nicht gelangte. Und wenn wir ehrlich sein wollen, müssen wir gestehen, daß selbst in unserer nächsten Umgebung noch so mancher Weg und manches Gebiet ist, „da nimmer ich marschiert".

Welche Wonne und Wunder erlebt man, wenn man durch den heimatlichen Wald, durch Feld und Wiesen „stromert". Da wird man ein anderer Mensch. Aus dem Erleben des Wanderns, das bunt wie das Leben selbst ist, aus dessen Buntheit aber überall die großen, einfachen und klaren Linien herausleuchten, erwächst dem Menschen ein neues Lebensgefühl, eine frische, wohlgemute Stimmung, eine Kraft, die das Leben meistert und dem Alltag wieder neue Schaffensfreudigkeit gibt. Wandern richtig verstanden, Wandern bis zum Halse vollgestopft mit Verachtung für den ganzen Wust von Bequemlichkeit und Zivilisation zu Hause, Wandern aus innerem Bedürfnis und Behagen — da schwingt die ganze Seele mit und die Sehnsucht nach den Wundern und Geheimnissen der heimatlichen Welt. Und unsere Heimat hat uns viel zu geben, wenn wir nur sehen wollen.

Reichsbahn hilft der Landwirtschaft.

V. A. Von den zuständigen Stellen der Reichsbahn ist immer wieder darauf hingewiesen worden, daß die Entladungen auch bei den landwirtschaftlichen Massengütern möglichst schnell durchgeführt werden müssen, denn der Wagenpark der Reichsbahn ist heute überbeansprucht. Um welche Mengen an Wagen es sich handelt, möge man an folgender Zahl erkennen: Im Jahre 1938 wurden allein im Gebiet des Altreiches über 850 000 Eisenbahnwagen für die Beförderung von Rüben und Schnitzeln in Anspruch genommen. Über 108 000 Wagen mußten allein in den Monaten September bis Dezember 1938 für den Kartoffeltransport zur Verfügung gestellt werden.

Genossenschaftliche Elektrizitätsversorgung.

V. A. Die besonderen Bedingungen der landwirtschaftlichen Stromversorgung haben zu der Bildung von Elektrizitätsgenossenschaften geführt. Gegen Ende des vergangenen Jahres bestanden 4731 Elektrizitätsgenossenschaften im Altreich, das bedeutet gegenüber dem Ende des Jahres 1937 einen Rückgang um 71. Das Gebiet des Großdeutschen Reiches umfaßt heute allerdings mehr als 5400 Genossenschaften dieser Art.

Kleine Anzeigen

„Kleine Anzeigen" von Privat zu Privat werden nur einspaltig (22 mm breit) veröffentlicht und nach Worten berechnet. Das fettgedruckte Überschriftswort kostet 15 Pf., das einfache Wort in der Grundschrift 5 Pf. Ziffergebühr 30 Pf. Nachlässe werden nicht gewährt. Für die gleichzeitige Aufnahme einer „Kleinen Anzeige" von Privat zu Privat in allen Ausgaben der Zeitung „Mitteldeutschland" nämlich: Merseburger Zeitung, Merseburg; Saale-Zeitung, Halle; Mitteldeutsche Zeitung, Erfurt; betragen die Kosten: 30 Pf. für das Überschriftswort und 10 Pf. für jedes weitere Wort in der Grundschrift. Ziffergebühr 40 Pf. Millimeterpreis für kleine Anzeigen in drei Zeitungen 15 Pf.

Zu verkaufen

Gemälde
von Spitzweg, Defregger, Thoma, Stadler, Gebler, Mali, Prof. Best, Pippel, Grabons, Burger, Kettemann, Flashar, Erler, aus Privatbesitz günstig zu verkaufen. Angebote unter P 3345 Gesch.

10 Gartentische, ca. 60 Gartenstühle
einige Gartenschirme mit Ständer, gut erhalten, sofort zu verkaufen.
Siebers Gaststätte
Hindenburgstr. 35, Ruf 2665

Naumann-Nähmaschinen sind Qualität von Weltruf
Karl Schott
Markt 3 (Ecke Roßmarkt)

Springrollo drei, abwaschbar, 1,72 m brei, und drei mit Köperbezug, 1,35 m breit, wenig gebraucht, zu verk. Zu erfr. in der Geschäftsstelle.

Dr. Diehls Gesundheitsschuh
Alleinverkauf im Schuhhaus Kurt Schmidt
Am Neumarkttor 2

Guterhalten. Klavier Leipz. Fabrikat, sofort für nur 50 RM. zu verk. Schade, Naumburg (Saale), Jägerplatz 1.

Kinderwagen (Korb), m. Matr., 20,—, Nähmasch., 25,—, zu verkaufen. Genzel, Lutherstraße 27.

Herrenrad gebr., zu verk. Unter-Altenburg 26, bei Paul.

SA.-Stiefel braun, fast neu, Nr. 39, Handarbeit, 12 M.; Staubsauger, 220 Volt, neu 20 M., zu verk. Memeler Weg 34.

Klepperboot Zweisitz., fast neu, preisw. zu verk. Wimmelburg bei Eisleben, Hüttenstr. 2.

Bettstelle u. Matratze, gut erhalt., zu verk. Roonstr. 15, I.

Kinderwagen (Kasten), grau, sehr gut erhalt., zu verkauf. Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

Kaufgesuche

Kinderwagen gut erh., zu kauf. gesucht. Zu erfr. i. d. Geschäftsst.

Kochmaschine und Stubenofen mit Röhre zu kaufen gesucht. Eckehardstr. 38.

Kleinwagen steuerfrei, aus Privathand geg. Kasse zu kaufen gesucht. Angeb. unt. D 14757 an die Geschäftsst.

Zink-badewanne leichte, zu kaufen gesucht. Angeb. unter P 3354 an d. Geschäftsstelle.

Kleiderschrank und Wasch-kommode preisw. zu kauf. gesucht. Angeb. unter L 1513 an d. Geschäftsstelle.

Immobilien

Einfamilien-Haus bis 5 Zimmer, Land od. kleine Stadt, volle Auszahlg., zu kaufen gesucht. Angeb. mit näh. Angab. und Preis unt. R 432 a. d. Gesch.

Wohnhaus zu verkauf. Ang. unter P 3360 an d. Geschäftsstelle.

Existenz Verkaufe meinen Dam.- u. Herren-Salon. 6 D.- u. 3 H.-Bed. mit kompl. Einricht. u. Appar. Wohnung vorhanden. Preis 2800 RM. Ang. u. A 4543 a. d. Geschäftsst.

Merseburg In der Nähe der Leipziger Str., in Höhe der Ziegelei Schmidt, soll das Grundstück 38,50 Ar erbteilshalber i. einzelnen oder ganzen preisw. verk. bzw. verpachtet werden. Ang. u. P 3332 a. d. Geschäftsst.

Darlehen

7000 RM. als 1. Hypothek zum Kauf eines Hausgrundstück. mit fast 1 Morg. Feld ges. Angeb. unter P 3356 an d. Geschäftsstelle.

Handwerks arbeiten

Großchrom-anlage neu, mod., bill. Arbeit „Nickel-Becker", Halle/S., nur Kleine Brauhausstraße 11.

Automarkt

Zündapp 300 ccm, steuerfrei, guterh., zu verkaufen. Kötzschen, Ludwig-Jahn-Straße 7.

Zündapp-Motorrad zu verkaufen. Oberbeuna, Kolonie 9.

2-4 Famil.-Wohnhaus in guter Lage (evtl. m. Garten) von Selbstkäufer bei guter Anzahlung oder in bar zu kaufen gesucht. Besitzer kann wohnen bleiben. Ang. unter P 3348 an die Gesch. d. Bl.

Eigenheimsiedlung in Kötzschen
Es sind noch 2 Stellen für ein freistehendes u. ein Doppelwohnhaus zu vergeben. Notw. Eig. Kap. ca 3000 Mark. Interessenten erhalten nähere Auskunft Merseburg, Pappelallee 21

Fahrräder immer preiswert
Fahrrad-Pretzsch
Oelgrube 9

Kleine-Anzeigen sind Erfolgbringer!

Tiermarkt

Schlachtpferde ält., gute Fleischpferde, zahlt gute Preise bei Notschlachtungen. W. Berger, Halle-S., Ruf 358 27.

Frischer Transp. jg., schwer., hochtrag. frischmilch. Kühe m. Kälb., schwarzbunte sowie Harzer und Simmental. Zugkühe. 3 Sattelkühe dabei, bis 15 Ztr. schwer, verkauft Richard Siegel, Langeneichstädt Kreis Querfurt.

2 Glucken mit Kücken und 100 Stck. 5 Woch. alte Hähnchen, à 40 Pf., zu verk. Korbetha bei Schkopau Nr. 23.

1 Ostpreuße (Schimmel), ca. 160 cm hoch, langschweifig, fromm, zugfest und flott, in gutem Zustande, wegen Umstellung zu verkaufen.
Kötzschen, Kurze Straße 3

Absatzferkel

schwer, breitbucklig, beste Fresser, mit Schlappohren, liefere zum heut. Tagespreis: 15—20 Pfd. 16—19 RM., 20—25 Pfd. 19—22 RM., 25—30 Pfd. 22 bis 26 RM., 30—40 Pfd. 26—33 RM., 40—50 Pfd. 33—39 RM. Bahntransportgewichtsverlust, Fracht sowie Kiste RM. 2.— gehen zu Lasten des Käufers. Garantie für gesunde und lebende Ankunft 8 Tg. Nichtgefallende Tiere nehme innerhalb dieser Zeit auf meine Kosten zurück. Tiere stammen aus seuchefreiem Gebiete. Tierärztliche Bescheinigung wird beigefügt. Genaue Bahnstation angeben.
A. Jostwerth, Winkelsetten 108
über Bad Rothenfelde, Bez. Osnabrück.

Fa. Hermann Heydenreich
Tel. Mücheln 239 - Inh. Kurt Heydenreich-Krumpa

Empfehle **Orig.-Belgier u. Rhein.-Belgier** in allen Preislagen
Gegr.: 1900 — Streng reelle Bedienung!

„die **Zeitung** gibt mir einen Ausgleich für berufliche Einseitigkeit. Sie gibt mir Einblick in alle notwendigen Lebensgebiete; sie gibt einen Ausschnitt aus dem Weltgeschehen; sie ist der Freund des Lesers!"
So hört man immer wieder Zeitungsleser urteilen

Verloren

Wellensittich grüner, entflog. Alberichstraße 6, pt. lks.

Heiraten

Herzenswunsch Jg. gebild. Frl., 25 J., mit zwei kleinen Mädchen, wünscht die Bekanntsch. eines netten Herrn b. 30 J., Witwer angenehm, zwecks spät. Heirat. Off. unt. P 3351 an die Geschäftsst.

Gesch.-Tocht. 31 J., dunk., gr., schlank, gut aussehend, häuslich, solid, möchte Herrn zw. spät. Heirat kennenl. Gute Aussteuer, spät. größ. Vermögen. Event. auch bei Eigng. Einheir. Ernstgemeinte Bildzuschr. v. Herrn bis 40 J. Witwer mit Kind auch angenehm. Ang. u. A 4549 a. d. Geschäftsst.

Jg. Mann 27 J., wünscht nettes Mädel v. von 20 bis 26 J. zw. bald. Heirat kennenzulernen. Zuschr. m. Bild, welches zurückgesandt wird, unter P 3362 an die Geschäftsst.

Wer inseriert, verkauft!

Verschiedenes

Welcher Autofahrer beteiligt sich an Jugoslawienreise b. geteilten Unkosten? Auto wird gestellt. Off. unt. D 14762 an die Geschäftsst.

Sportliebend. Mädel welches Lust hat, Sonnabends od. Sonntags Motorradausflüge mitzumachen, v. 27jährig. Automonteur gesucht. Zuschr., evtl. m. Bild, u. L 1514 a. d. Geschäftsst.

Dame Anfang 50, kaufmännische Angestellte, wünscht Anschluß für Ferienreise Tirol Ende Juni 2-3 Wochen. Angebote unter E 5372 an Gesch.

Preiswerte **Möbel** in großer Auswahl. Auch auf Teilzahlg.
Gebrauchte
Schlafz. v. 160.- an
Auszugt. v. 20.- an
Speisez. v. 60.- an
Chaisel. v. 18.- an
Sofas v. 20.- an
Stühle v. 2.- an
Küchen v. 25.- an
Vertikos, Spiegel, Schreibtische
Neue Möbel in großer Auswahl auf Bedarfsdeckungsschein
Bitzmann Halle, Mauerstr. neb. Elisab.-Krankh.
Lieferung frei!

Quälgeister
— besonders der Jugend — sind Pickel, Mitesser usw. Quetschen Sie nicht daran herum, sondern waschen Sie sich, wenn Sie bald besser aussehen wollen, regelmäßig mit
Steckenpferd-Teerschwefel-Seife
Zu hab. in Fachgeschäften, bestimmt bei:
In Merseburg: Adler-Drog. A. Atzel, Markt-Drog. M. Benemann, Sanitäts-Drogerie E. Fleischer, Sonnen-Drogerie, Klobikauer Straße 16, Seifenfabrik W. Fuhrmann, Seifen K. Weibgen, Seifen Franz Wirth. In Leuna: Drogerie Gg. Groh. In Schafstädt: Adler-Apotheke W. Neumann.

Theater-Programm

Stadttheater Halle.

Montag, 5. Juni, 19.30 Uhr: „Der Waffenschmied." — 6. Juni, 20 Uhr: „Was ihr wollt", in neuer Inszenierung. — 7. Juni, 20 Uhr: „Der Waffenschmied." — 8. Juni, 20 Uhr: „Hamlet". 9. Juni, 20 Uhr: „Was ihr wollt." — 10. Juni, 20 Uhr: „Othello." — 11. Juni, 19.30 Uhr: „Himmelblaue Träume." — 12. Juni, 20 Uhr: „Was ihr wollt." — 13. Juni, 20 Uhr: „Himmelblaue Träume."— Im Burghof Giebichenstein: Am 6. Juni, 21 Uhr, und am 12. Juni, 21 Uhr: Mozart-Abend.

Neues Theater Leipzig.

Sonntag, 4. Juni, 19.30 Uhr: „Aida." — 5. Juni, 20 Uhr: „Der Barbier von Sevilla." — 6. Juni, 20 Uhr: „An allem ist Hütchen schuld." — 7. Juni, 19.30 Uhr: „Annabella." — 8. Juni, 20 Uhr: „Tiefland." — 9. Juni, 20 Uhr: „Ein Maskenball." — 10. Juni, 20 Uhr: „Der Barbier von Sevilla." — 11. Juni, 19 Uhr: „Der Rosenkavalier."

Altes Theater Leipzig.

Sonntag, 4. Juni, 20 Uhr: „Der Maulkorb." 5. Juni, 19 Uhr: „Faust II." — 6. Juni, 20 Uhr: „Demetrios." — 7. Juni, 20 Uhr: „Demetrios." — 8. Juni, 19 Uhr: „Faust I." — 9. Juni, 20 Uhr: „Demetrios." — 10. Juni, 19.30 Uhr: „Faust I." 11. Juni geschlossen.

Schauspielhaus Leipzig.

Vom 4. bis 11. Juni, 20 Uhr: „Die erste Frau Selby."

Freilichtbühne Gohliser Schlößchen.

Mittwoch, 7. Juni, 20 Uhr: „Serenade." — 10. Juni, 21 Uhr: „Sonderserenade." — 11. Juni, 20.30 Uhr: „Münchhausen."

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019390603-10/fragment/page=0012

Kleine Anzeigen

„Kleine Anzeigen" von Privat zu Privat werden nur einspaltig (22 mm breit) veröffentlicht und nach Worten berechnet. Das fettgedruckte Überschriftswort kostet 15 Pf., das einfache Wort in der Grundschrift 5 Pf. Ziffergebühr 30 Pf. Nachlässe werden nicht gewährt. Für die gleichzeitige Aufnahme einer „Kleinen Anzeige" von Privat zu Privat in allen Ausgaben der Zeitung „Mitteldeutschland", nämlich: Merseburger Zeitung, Merseburg; Saale-Zeitung, Halle; Mitteldeutsche Zeitung, Erfurt; betragen die Kosten: 30 Pf. für das Überschriftswort und 10 Pf. für jedes weitere Wort in der Grundschrift. Ziffergebühr 40 Pf. Millimeterpreis für kleine Anzeigen in drei Zeitungen 15 Pf.

Stellenangebote

Stellungsuchenden wird empfohlen, den Bewerbungen auf Ziffer-Anzeigen keine Originalzeugnisse beizufügen, da diese leicht abhanden kommen können. Zeugnisabschriften u. Lichtbilder sollen auf der Rückseite Namen und Adresse des Bewerbers tragen, damit die Rücksendung der Unterlagen richtig erfolgt.

Kräftige Arbeiter
finden dauernde Beschäftigung in der
Königsmühle

Akzidenz- und Anzeigensetzer
für graphischen Großbetrieb nach Halle für sofort oder später gesucht. Bewerbungen mit näheren Angaben unter R 426 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Jüngere Schuh-Verkäuferin
stellt ein
Schuh-Haus **Ehrentraut**
Merseburg Kreishaus

Zum 1. Juli 1939 oder sofort
zwei jüngere Stenotypistinnen
gesucht. Angeb. unt. P 3358 an die Gesch. d. Ztg.

Wir suchen
zum Eintritt für sofort oder später
Verkäuferinnen
für unsere Abteilungen
Damenbekleidung
Damenputz
Modewaren
Kurzwaren
Teppiche und Gardinen
Baumwollwaren
Schriftl. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften, Lichtbild und Gehaltsansprüchen sind zu richten an
Karstadt
Halle (Saale) Gr. Ulrichstraße 59/61

Wir suchen zum baldmöglichsten Dienstantritt mehrere
Ingenieure
der Fachrichtung Maschinenbau und Elektrotechnik für das Konstruktionsbüro. — Ausführliche Bewerbungen mit Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnisabschriften, Angabe der Gehaltsansprüche und des frühesten Antrittstermines an unsere Sozialabteilung erbeten.
RHEINMETALL-BORSIG
Aktiengesellschaft, Werk Sömmerda, Sömmerda in Thür.

Zum weiteren Ausbau unserer langjährigen Organisation stellen wir noch
einige befähigte Herren als Platz- u. Reiseinspektoren
ein. Wir bieten Gehalt, Spesen und Provisionen. Schriftliche Bewerbungen unter Beifügung eines Lebenslaufes und eventuellen Erfolgsnachweisen erbeten.
Deutscher Herold
Volks- u. Lebensversicherungs-A.-G.
Bezirksdirektion Halle (Saale), Leipzigerstr. 61/62.

Wir suchen einen zielbewußt arbeitenden tatkräftigen Herrn als
Berufsvertreter
für Merseburg.
Dieser muß für die Kundenwerbung im Außendienst natürliche Eignung besitzen und in der Lage sein, laufend ein gutes Neugeschäft zu bringen. Wir legen Wert auf eine fachmännisch geschulte Kraft mit eigener Initiative, die unsere Gesellschaft erfolgreich zu vertreten vermag. Die Stellung bietet bei Eignung des Bewerbers gute Bezüge. Direktionsvertrag Spätere Teilnahme an unserer Pensionseinrichtung.
Karlsruher Lebensversicherungs AG.
— Ursprung 1835 —
Versicherungsbestand über 950 Millionen Reichsmark.
Direktion
Karlsruhe/B.

Aufwartung
gesucht. Rosenweg 4.

Hausmädchen
jung u. sauber, stellt z. 15. 6. ein „Grüne Linde", Merseburg.

Erdbeerpflücker, Frauen und Mädchen
sucht für diese Saison Paul Trotz, Seebenisch, Hindenburgstraße 15.

Arbeitsburschen
sofort gesucht
Eisvertrieb Merseburg
Paul Hesselbarth
Weiße Mauer 30 Ruf 3334

Kleider u. Schürzennäherinnen
für Betrieb und Heimarbeit gesucht
Alfred und Kurt Leibfried
Schürzen und Kleiderfabrk
Leipzig C 1, Querstr. 15/17

Jüngerer Architekt
oder
Hochbautechniker
für größere Bauaufgaben sofort gesucht.
F. W. Spanaus, Architekt, Pößneck, Fernruf 2340.

II. Damenfriseur
und älteren Herrenfriseur stellt noch ein Friseur Gaßmann, Kleine Ritterstraße.

Zuverlässige Hausgehilfin
z. 15. 6. v. Priv.-Haush. in Halle gesucht. Angeb. unter R 438 an d. Geschäftsstelle.

Hausgehilfin
bis 17 Jahre, als Zweitmädch. per sof. gesucht. Kurt Menard, Lettin, Hallesche Str. 7

Suche
nach Koburg für gleich od. 15. 6. eine Hilfe in 2-Pers.-Haush. f. Küche u. Haus. Gute Zeugnis-Abschriften und Bild erb. Frau Dr. Lungershausen, Koburg, Angerstr. 8, I.

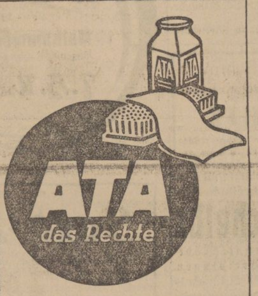
Tages- oder Hausmädchen
mögl. z. 15. 6. für Haushalt m. 1 Kind gesucht. Dipl.-Ing. Wenk, Leuna, van 't-Hoff-Straße 7, I.

Was Kleider *gnädig verhüllen*
ist im Bade den Blicken aller preisgegeben. Geringe Unschönheiten lassen Fremde doppelt aufmerksam werden. Formschön und gut aussehend weiß man sich dagegen im Badeanzug „Invisetta". Niemand vermutet, daß ein Büstenhalter „Tarnka" darin verborgen ist. Er macht die Bewegung des Körpers frei und unbeschwert. Vorführung und Druckschriften gern und unverbindlich.
THALYSIA
Paul Garms Komm.-Ges.
Waren zur gesunden Lebensführung
Halle, Leipziger Straße 73

Aelter., unabhäng. Ehepaar
zum Waschen unserer Omnibusse für sofort gesucht.
Merseburger Omnibusverkehr GmbH. Weißenfelser Straße 67—71.

Mamsell
Wegen Erkrank. der jetzigen zum 15. 6. oder 1. 7. für gepfl. Gutshaushalt nicht zu junge, erfahrene, selbständ. Mamsell oder Wirtschafterin gesucht. Frau G. Spielberg, Rittergut Helbra, Mansfelder Seekreis.

Jg. Mamsell
oder Köchin zum 1. 7. ges. Kenntnisse i. Kochen, Backen und Geflügel. Angebote mit Zeugnisabschrift. an Frau A. Liebener, Domäne Radegast bei Zörbig. Fernruf Radegast 201.



zum Scheuern und Putzen!

Ehrl., fleiß. Hausmädchen
f. sof. od. 15. 6. gesucht. Zweitmädchen vorh. Naumann, Leuna, Adolf-Hitler-Str. 83.

Hausmädchen
kräft., bei guter Behandl. z. bald. Antritt gesucht. Hotel Wettiner Hof, Markranstädt.

Zwei Hausmädchen
sofort od. 15. 6. gesucht. Gute Behandlung. G. Seimel, Kölleda, Gasthaus „Zur guten Quelle".

Mädchen
15 bis 16 Jahre, f. Geschäftshaushalt gesucht. Aenne Brecht, Strenz-Naundorf, Post Gnölbzig.

Köchin oder Beiköchin, Haus- und Zimmermädch.
sucht Hotel „Zum Mohren", Bad Frankenhausen a. Kyffh.

Mädchen
junges, nicht u. 16 Jahren, als Aufwartung z. 15. d. M. gesucht Weiße Mauer Nr. 20, I.

Für unsere Kleinlebenswerbung in Merseburg suchen wir tüchtige
Mitarbeiter
Tatkräftige Einarbeitung und laufende Unterstützung durch unsere Spezialorganisation. Neuzeitliche Beitragsspareinrichtungen. Wir gewähren Direktionsvertrag. Bei Eignung feste Bezüge. Bewerbungen an:
Karlsruher Lebensversicherung AG.
S—Spezialorganisation
Halle Grünstraße 30

Hausmädchen
Freundl., ordtl. Hausmädch. für gepfl. Haushalt sof. oder später gesucht. Thieme, Leipzig, Promenadenstr. 7

Junge Kantinengehilfin
(Verkäuferin) b. fr. Kost u. Logis sofort gesucht. Sparenberg, Kantine Lehrgänge Heeresnachrichtenschule Halle a. S.

Mädel
15 bis 17 Jahre, welches schon in Stellung war, f. Haush. z. 15. 6. od. 1. 7. gesucht. Blume, Fleischermstr., Diemitz-Halle, Hallesche Str. 2. Ruf 31684.

Zuverl. Stütze
perfekt in allen Hausarbeiten u. Koch. f. 2-Pers.-Villenhaush. in gute Dauerstell. sof. od. spät. ges. Frau M. Ehrentraut, Merseburg, Am Stadtpark 22.

Suche
für sofort oder 15. 6. ein Hausmädchen. Bauer Th. Schröter, Roitzsch, Krs. Bitterfeld.

Mamsell
in all. Zweigen eines landwirtschaftlich. Haushaltes erfahren, zum 1. 7. 39 nach Halle-S. gesucht. (4-Pers.-Haush. u. Hilf. vorhd.) Zeugn.-Abschr. u. Angeb. unter D 14765 an die Geschäftsstelle.

Brotausträger
oder -trägerin, ehrlich, für sof. gesucht. Bäckerei Hinkel, Quesitz bei Markranstädt üb. Leipzig C 2.

Mädchen
nicht unt. 17 J., das zu Hause schlafen kann, f. Haush. u. Heißmangel gesucht. Höfer, Brühl 12.

Frau od. Fräulein
welche einen Haushalt führen kann, in angen. Dauerstellg. bei älterem Ehepaar gesucht. Antritt 1. 7. 39. Gefäll. Ang. u. A 4545 a. d. Geschäftsst.

Suche jüng. Mädchen
für bürgerlichen Priv.-Haush., Famil.-Anschl. Fahrtvergütung. Zuschr. an Frau Emmy Müller, Apolda in Thür. Görwitzstr. 4.

Kinderliebe Stütze
od. nett. Alleinmädch. m. Kochkenntn. in gute Dauerstellg. mit Famil.-Anschl. f. Geschäftshaushalt nach Oberhof z. 15. 6. ges. Ang. u. A 4544 a. d. Geschäftsst.

Jg. Mädchen
für vormitt. als Aufwartung ges. Heimerdinger, Gr. Ritterstr. 22

Hausgehilfin
kinderlieb u. gesund, nicht unter 18 Jahren, zum 15. 6. oder 1. 7. gesucht. Dr. Grenacher, Leuna-Graf-Spee-Weg 2.

Hausmädchen
sauber und zuverlässig, f. Geschäftshaush. z. 15. 6. oder 1. 7. gesucht. Frau Fritzsch, Halle-S., Streiberstr. 13

Frauen
u. Mädchen find. Beschäftigung z. Erdbeerpflücken. Altranstädter Flur, tage- oder ½tageweise. Kurt Georgi, Altranstädt, Schlageterstr. 14

Stütze
die umsicht., selbständig arbeitet u. Kochkenntnisse besitzt, für Arzthaush. in Halle gesucht. Mädchen und Waschfrau vorhand. Antritt am 15. 6. oder 1. 7. Angeb. u. R 441 an die Geschäftsstelle.

Fleiß., ehrlich. Mädchen
baldigst gesucht. Sonntags frei. A. Klemm, Leipzig C 1, Nonnenmühlgasse 5.

Zimmermädchen
z. bald. Eintritt gesucht. Ang. an Hotel und Speisehaus Schwarz. Adler, Erfurt, Löberstraße.

Buchhalter
erfahr., z. Führ. der Geschäftsbücher ges. (als Nebenbeschäft.). Off. unt. P 3349 a. d. Geschäftsst.

Tüchtigen Bäckergesellen
mit Konditorkenntniss. sofort od. spät. gesucht. Kurt Schultze, Bäckermstr., Hettstedt, Adolf-Hitler-Straße, Ecke Brauhaus.

Lehrling
stellt sofort ein Erich Selle, Stellmachermstr. Meuschauer Straße 7.

2 Bäckergehilfen
(über 20 Jahre) zum 11. 6. 1939 gesucht. Angeb. mit Lohnangabe u. bish. Tätigk. Dresdner Bäckerei, Erfurt, Neuwerkstr. 27. Ruf 23040.

Zwei Kraftfahrer
ortskundig, sof. gesucht. Hans Engel, Central-Großtank, Am Bahnhof. Ruf 2604.

Bäckergesellen
Suche sof. einen tüchtigen Bäckergesellen, der auch in d. Konditorei Erfahrung hat. Dampfofen und sämtl. Hilfsmaschinen vorhand. Hermann von Nordheim, Bäckermeister, Suhl 2, Wilh.-Gustloff-Str. 148

Bäckergeselle
gesucht. Stange, Erfurt, Trommsdorffstraße 5 a.

Junger Bäckergeselle
gesucht. W. Rauschenbach Bäckerei, Schkopau. Ruf 2537.

Stellengesuche

Mädchen
15 J., groß und kräft., ehrlich u. fleiß., sucht Stell. f. sof. od. 15. 6. in Privat- oder Geschäftshaush. Angebote an Karl Fiegerth, Mutschau (Zeitz-Land).

Fräulein
29jähr., möchte Witwer d. Haushalt führen, am liebst. Beamten. Off. unt. P 3346 a. d. Geschäftsst.

Bäcker
26 Jahre, der schon über zwei Jahre i. meisterlos. Betrieb selbständig arbeitet u. in Konditorei erfahr. ist, sucht sofort od. später Stellg. Meisterlos. Betrieb oder als 1. Gehilfe, wo evtl. Einheirat geboten wird, bevorzugt, aber nicht Bedingung. Angeb. mit Gehaltsang. unter R 433 an d. Geschäftsstelle.

Waise
21jährig, Kochkenntn. vorhd., sucht z. 15. Juni Stellg. i. Priv.-Haush. i. Merseburg. Angeb. unt. P 3357 an d. Geschäftsstelle.

Melker (verheiratet)
31 J., mit Kind, sucht z. 1. Juli Stellung mit d. Frau allein. Gute Zeugn. vorhand. Otto Schönfeld, Rieda über Halle-S.

Pflichtjahrmädel
Suche für meine Tochter, 16½ J. (Koch- u. Weißnähkenntn.), anerkannte Pflichtjahrstelle in gut. Haushalt. Voll. Famil.-Anschl. Taschengeld erwünscht. Angeb. unter P 3361 an d. Geschäftsstelle.

Vermietungen

Zimmer
f. 2 Herren frei. Zu erfr. in der Geschäftsstelle.

Zimmer
möbl., zu verm. Hatheburgstraße 23 pt.

Schlafstelle
sauber, frei. Neumarkt 44, II.

Einf. Zimmer
frei. Zu erfr. in der Geschäftsst.

Zimmer
möbliert, an berufstät. Fräul. zu vermieten. Karlstraße 22.

Zimmer
möbl., sauber u. freundl., an ein. od. zwei Herren zu vermiet. Zu erfr. i. d. Gesch.

Zimmer
möbl., groß, zu vermieten. Preußenring 7.

Zimmer
gut möbliert, an Herrn zu verm. Breite Str. 15.

Schlafstelle
zu vermieten. Freienfelde, Basedowstr. 23

Schlafstelle
saub., frei. Zu erfr. i. d. Gesch.

Schlafstelle
saub., für Herrn frei. Fischerstr. 4

Garage frei!
Leuna, Zimmererstr. 1.

Zimmer
großes, leeres, ohne Kochgeleg., abzugeb. Angeb. unter P 3355 an d. Geschäftsstelle.

Mansard-Zimmer
kl., sonn., Kochherd, Wasser, an alleinsteh. Frau, die etwas Hausarbeit übern., zu vermieten. Eckardt, Jahnstraße 10.

Wohn- u. Schlafzimmer,
möbliert, sowie einzelnes Zimm. zu vermieten. Bad Dürrenberg Schkeuditzer Straße 14.

Garagen
frei. Central-Großgaragen, Poststraße. Ruf 2604.

Schlafstellen
2 freundliche, zu verm. Zu erfr. i. d. Geschäftsstelle.

Wohn- u. Schlafzimmer,
einf. möbl., zu vermieten. Markt 16.

Wohnung
4 Zimm., Küche, Bad, abzug. Angeb. unt. P 3359 a. d. Geschäftsst.

Mietgesuche

Irgendwo
mietet Rentier ruh. 3-Zimmer-Wohnung. Ang. unter R 396 an die Geschäftsst.

Wohnung
auch außerh. von Merseburg, zum 1. Juli gesucht. 50-60 M. Miete. Ang. u. P 3353 a. d. Geschäftsst.

Verkäufe

Küchen
preiswert zu verk. Möbel-Thomas Halle, Mühlweg 25 Ehestandsdarlehen

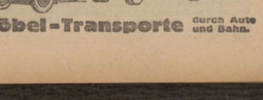
Kinderwagen
guterh., elfenb., zu verkaufen. Hälterstr. 38, II.

Korbwagen
m. Matratze und Wetterdecke für 25.— Mark zu verkaufen. Rheinstr. 25, I L.

Gasherd
4fl., fast neu, zu verkaufen. Off. unt. P 3350 an die Geschäftsst.

Stubentüren
2, guterhalt., zu verk. Zu erfr. i. d. Geschäftsst.

Ankerstr. 2, Ruf 31271



Möbel-Transporte durch Auto und Bahn.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019390603-10/fragment/page=0013

Wir betrauern den Tod unseres Mitgliedes

Arthur Schwickert

Er war jederzeit ein eifriger Förderer unserer Gemeinschaft

In dankbarem Gedenken

Verein alter Domschüler

Merseburg, 3. Juni 1939

Für die überaus vielen Geschenke und Glückwünsche zu unserer Silberhochzeit danken wir herzlich

Ewald Hübner u. Frau

Leuna, den 3. Juni 1939

Gestern verstarb nach langem mit Geduld ertragenen Leiden mein lieber Sohn und Bruder der Buchhalter

Waldemar Sorowka

im Alter von fast 28 Jahren.

Im Namen aller Hinterbliebenen

Frau Anna Sorowka

Merseburg, den 3 Juni 39.

Warum so nervös u. müde?

Auch Ihnen kann das herzstärkende, in Jahrzehnten bewährte

Energeticum

zu ruhigem Schlaf und festen Nerven verhelfen — es enthält rein pflanzliche Aufbau- und Kräftigungsstoffe! Sie erhalten es echt im

Reformhaus Ewald Reichardt, Merseburg, Adolf-Hitler-Straße 11.

Kraft durch Freude

Tennis:

Der Tennis-Kursus in Merseburg findet ab sofort nicht mehr Freitag, sondern Sonntag früh von 8—9 Uhr auf den Tennisplätzen der Turnerischen Vereinigung (Friedrichstraße) statt. Beginn am morgigen Sonntag, dem 4. Juni. Die Gebühren für einen Kursus (5 Stunden gleich 4 RM.) müssen vorher in der Kreisdienststelle Merseburg, Hindenburgstraße 25, gezahlt werden.

Wie

neugeboren

sind die Füße nach einem Efasit-Fußbad. Es wirkt reinigend und erfrischend, kräftigt den Fuß, regt dank seiner hochwertigen Zusammensetzung die Blutzirkulation an, macht die Füße leistungsfähig und widerstandsfähig. Größte Wohltat für alle, die in Beruf und Sport ihre Füße stark beanspruchen!

Gegen Schmerzen, Ermüdung, Ueberanstrengung der Füße die komplette Efasit-Fußpflege! Efasit-Creme hervorragend zur Massage und für wunde, mitgenommene Stellen aller Art. 55 Pfg. Efasit-Puder unentbehrlich bei allen lästigen Folgen übermäßiger Schweißabsonderung. 75 Pfg. Efasit-Tinktur hochwirksam bei Hühneraugen, Schwielen und Hornhaut. 75 Pfg.

Nimm sofort Efasit, Fußbeschwerden schwinden! Erhältl. in Apotheken, Drogerien u. Fachgeschäften. Gratisproben vom Efasit-Vertrieb, München D 27/B

Efasit

Fußbad 90 Pfg. (8 Bäder)

Gratisproben vom Efasit-Vertrieb, München 27.

Wieder hat der Verein für Heimatkunde einen schweren Verlust zu beklagen, am 1. Juni verschied unser altbewährtes Mitglied

Herr

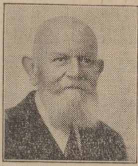
Arthur Schwickert

Er war in tiefster Seele der Heimat treu, für die er unablässig durch Wort und Schrift bis in die letzte Zeit hinein gewirkt hat. Seine stete, freundliche Hilfsbereitschaft und seine umfassenden Kenntnisse werden wir sehr vermissen; sie sichern ihm bei uns ein bleibendes Gedenken.

Requiescat in pace.

Der Vorstand des Vereins für Heimatkunde

Altern ohne Altersbeschwerden



ist ein Wunsch, den wohl mancher hegt, der einmal die Fünfzig überschritten hat. Die Kräfte lassen allmählich nach, der Körper wird weniger widerstandsfähig, und häufig zeigen sich auch Beschwerden an einzelnen Organen. Sei es, daß die Herzkräfte ermüden oder daß die Verdauungsorgane nicht mehr genügend widerstandsfähig sind.

Anstatt zu warten, bis sich stärkere Beschwerden einstellen, trete man gleich den ersten Anzeichen entgegen. Ein bei mancherlei Altersbeschwerden gut bewährtes Hausmittel ist Klosterfrau-Melissengeist, weil er infolge seiner eigenartigen Zusammensetzung auf mehrere Organe gleichzeitig günstig wirkt. Und Altersbeschwerden, die mehr oder weniger auf eine Abnahme der Widerstandskräfte des menschlichen Körpers zurückzuführen sind, können am natürlichsten behoben werden durch Belebung und Anregung des Gesamtorganismus.

Bitte, lesen Sie, wie die Verbraucher urteilen! So schreibt Herr Ernst Kumbruch (Bild nebenstehend), Braumeister, Essen, Münstersteinbruch 13 am 7. 4. 39: „Schon seit Jahren gebrauche ich Klosterfrau-Melissengeist gegen die bei zunehmendem Alter auftretenden Beschwerden und hat er mir gut geholfen. Ich bin jetzt 83 Jahre alt. Auch meine Eltern und Geschwister, die alle 80—85 Jahre alt wurden, haben Klosterfrau-Melissengeist mit Erfolg gebraucht."

Weiter Frau Angela Kamp, Hausfrau, Düsseldorf, Helmholtzstr. 38 am 12. 4. 39: „Ich bin jetzt 70 Jahre alt und fühle mich, seitdem ich regelmäßig Klosterfrau-Melissengeist nehme, im allgemeinen frei von den Beschwerden, die in meinen Jahren auftreten. Altersbeschwerden, Appetitmangel, Schlaflosigkeit und Stuhlbeschwerden sind bei mir behoben. Ich fühle mich rüstig und kann noch gut laufen."

Machen auch Sie einmal einen Versuch und nehmen Sie regelmäßig zwei- bis dreimal täglich einen Teelöffel Klosterfrau-Melissengeist mit einem Eßlöffel Wasser verdünnt! Den echten Klosterfrau-Melissengeist in der blauen Packung mit den 3 Nonnen erhalten Sie in Apotheken und Drogerien von 90 Pfg. an.

Unsere ständige große und vorbildliche MUSTERSCHAU schöner Einrichtungen können Sie jederzeit unverbindlich besichtigen. Wir zeigen in fünf ausgedehnten Stockwerken eine ganz große Auswahl neuzeitlicher Zimmer, Küchen u. Einzelmöbel zu den bekannt günstigen Preisen. Hier wird Ihnen die Wahl Ihrer MÖBEL leicht gemacht.

MÄRTICK

Möbel- u. Einrichtungshaus Halle, Am Alten Markt.

Am 2. Juni 1939 entschlief nach schwerer Krankheit unsere herzensgute, treusorgende Mutter, Schwiegermutter und Großmutter,

Frau Anna Laute

geb. Poppe

im 66. Lebensjahre

In tiefer Trauer

Ihre Kinder und Angehörige

Merseburg, den 3. Juni 1939
Gotthardstraße 40

Die Beerdigung findet am Montag, dem 5. Juni, 10.30 Uhr, von der Kapelle des Stadtfriedhofes aus statt. Freundlich zugedachte Kranzspenden an die Beerdigungsanstalt „Heimkehr", An der Geisel 3, erbeten.

Zwangsvollstreckung. Versteigert wird am 16. Juni 1939, 10 Uhr an Gerichtsstelle Poststraße 1b Zimmer 25 das in Merseburg gelegene auf den Namen der Frau Auguste Quack geb. Haas verw. gew. Nürnber. ei eingetragene Grundstück Krtbl. 16 Parz. 1392/134 Wohnhaus mit Hofraum Bürgergarten 2, Seitengebäude links mit Anbau 4a 07qm, Grundsteuermutterrolle Art. 1293, Gebäudesteuerrolle Nr. 1750.

Das Amtsgericht in Merseburg

Uhren — Schmuck
Bestecke — Geschenkartikel
J. E. NITZ
Gotthardstr. 3 Gegr. 1846

Gediegene Wohnzimmer
Preiswerte Schreibschränke
Gebr. Scheibe
Das Haus für gute Möbel in allen Preislagen.
Schmale Str. 25 Gr. Sixtistraße 14

Gold-Zack
ist das Gummiband, das lange hält. Sie können es oft waschen, kochen und bügeln.
Die Herstellung von
Gold-Zack
wird Ihnen bei uns im Erdgeschoß in anschaulicher Weise auf einer Flechtmaschine vorgeführt
Bitte besuchen Sie uns!
Biermann & Semrau
Das Kaufhaus für Alle in Halle

Für die wohltuenden Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Bruders

Oswald

sagen wir Allen, die seiner gedachten, herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Geschwister Berthold.

Blösien, den 3. Juni 1939.

ERHOLUNGSREISEN zur See
mit dem besonders dafür eingerichteten M.S. »Milwaukee« der
HAMBURG-AMERIKA LINIE
bieten den Lesern unserer Zeitung Entspannung und Freude
Auskünfte und Buchungen durch
Merseburger Zeitung sowie Hapag-Reisebüro, Halle S., im Roten Turm. oder W. F. Voigt, Merseburg. Adolf-Hitler-Straße 11

Unser Schlafzimmer „Dora"
echt Eiche fein gebeizt, kostet nur RM. 520
Es wird auch Ihnen gefallen! Bitte, sehen Sie sich auch unser reichhaltiges Lager in Küchen und Wohnzimmern an.
Haake & Söhne, Halle a. S., Sternstr. 2.
Annahme von Ehestandsdarlehen

Bekanntmachungen der NSDAP.

Ortsgruppe Merseburg-Feienfelde

Montag, 5. Juni 1939, 20 Uhr, im 99er Sportheim, Dienstbesprechung sämtlicher Politischen Leiter, Walter und Warte.

NS.-Frauenschaft und Deutsches Frauenwerk, Ortsgruppe West

Nächster Gemeinschaftsabend: Montag, 5. Juni, im „Schützenhaus" (Film).

BDM.-Mädelgruppe 3/302

Sämtliche Mädel der Gruppe 3/302 haben zum Reichssportwettkampf und Gruppensportfest am Sonntag, dem 4. Juni d. J., pünktlich um 7.45 Uhr, am Kloster anzutreten. Der Wettkampf findet auf dem 99er-Platz statt. Restloses Erscheinen aller Mädel ist unbedingte Pflicht.

Betr. **Efi-Staubsauger** (Altgeräte)
Wir bitten unsere Efi-Kunden, die Umtauschfrist zu den vorteilhaften, bekannten Bedingungen in unseren
Pikko Super
mit allen Neuerungen nicht zu versäumen.
Hubert Baum
VEUMA-Gen.-Vertretung
jetzt Breiter Weg 216, Magdeburg
Ruf 41694

Moderne Küchen
Schlafzimmer
Speisezimmer
Die neuesten Modelle in bekannter Güte und Preiswürdigkeit
Möbel-Pertz Breite Straße 3 Ruf 2250
Annahme aller Darlehen

Marken Fahrräder
Panther
Adler
Wanderer
Elfa
Torpedo
Hera mit Tretstrahler ab RM 61.50
besonders reiche Auswahl
Max **Schneider**
Merseburg Schmale Str. 19
Ruf 2479

So wiest nie die Motten kriegen wo Fatas Kräuter-Mottentaschen liegen.
Stck. 20 ₰ 3 Stck. 50 ₰
Fatas Kräuter-Mottentasche
enthalten zuverlässig wirkende chem. Verbindungen gebunden an Mottenkräuter
HERST. FATA-GESELLSCHAFT DRESDEN-A1
Georg Groh, Leuna b. Merseburg. K Weibgen, Gotthardstr. 33, Max Benemann, Markt 19, Franz Wirth, Roßmarkt. Drogerie Hesselbarth. Schmale Straße 15

Stahlwaren Schleiferei
Carl Baum
Kl. Ritterstr. 14, Ölgrube 1

Für jeden Haushalt
die vorzügl. wirkend
Heinoderma-Salbe
beseitigt erfolgreich: Sonnenbrand, Flecht. Brandwunden, Ausschlag, Entzündung, schorfige Haut, Juck- u. Hämorrhoidalreiz Wundsein, Frost- und Beinschäden usw. In der Kinderpflege unentbehrlich, desgl. für Sportler u. Touristen. Dose 60 Pf. Zu hab. i. den Apotheken wo nicht, v. Fabrik.: A. O. Heinz Meura (Thür. Wald) Bitte überz. Sie sich!

Sommer-Sprossen
Das Ende der Sommersprossen. Niemand braucht sich mehr über Sommersprossen und Hautunreinigkeiten zu ärgern. Kaufen Sie sich noch heute Pohli-Creme und Pohli-Seife und Sie werden rasch von dem lästigen Uebel befreit. Die Pohli-Kur schafft außerdem einen prächtigen zarten Teint. Preise ab 90 Pfg. Erhältlich
Sonnen-Drogerie Sänger. — Markt-Drogerie Benemann — Drogerie Eckardt, Ad.-Hitler-Strasse 15.

Gefolgschafts-Möbel 6.80 2.90 16.-
AB 48 ABTEILUNGEN PRO ABTEILUNG
FRANK'S Roh Möbel BERLIN N 54 Prospekte

Eine wichtige Neuerscheinung
Straßenverkehrs-Ordnung
vom 13. November 1937.
Mit Erläuterungen von Rechtsanw. Lothar Wartig in Leipzig. 170 S. 30 ₰
Erhältlich in der Merseburger Zeitung (Zweigstelle Leuna) u. b. sämtl. Zeitungsträgern

Kleine Anzeigen sind Erfolgsbringer
Versuchen Sie es einmal

Unsere Schaufenster zeigen Ihnen
Küchen
Schlafzimmer
Speisezimmer
Paul Sommer
früher Eichmann & Co.
Halle, Gr. Ulrichstr. 51
Eingang Schulstraße

Wer inseriert, verkauft

Kirchliche Nachrichten

Sonntag, den 4. Juni 1939.

Dom. 10 Uhr: Gottesdienst. P. Ziehen. 14 Uhr: Ausflug des Dom-Kindergottesdienstes ab Domplatz nach Löpitz. P. Ziehen. — Montag, 20 Uhr: Mädchenbund. — Donnerstag, 19.30 Uhr: Bibelstunde in der Herberge. Sup. Berckenhagen. 20 Uhr: Domchor-Übungsstunde im Domgymnasium.

Stadt. 10 Uhr: Gottesdienst. Prädikant Humbert. 11.15 Uhr: Kindergottesdienst. Pastor Riem. — Freitag, 20 Uhr: Singen der Kantorei. An der Geisel 5. Kantor Eßrich. — Ev. Mädchenbund St. Maximi. Mittwoch, 20 Uhr: Versammlung. An der Geisel 5. Pastor Riem. — Ev. Frauenhilfe St. Maximi. Donnerstag, 16 Uhr: An der Geisel 5. Frau Pastor Riem.

Altenburg. 10 Uhr: Gottesdienst. Pastor Pabst. 11.15 Uhr: Kindergottesdienst. Derselbe. Dienstag, 20 Uhr: Frauenhilfe im Pfarrhause. Vor dem Klausentor 5. (Vortrag. Pastor Pabst.) — Mittwoch, 15 Uhr: Großmütterfeierstunde in der Herberge „Zur Heimat" und **Besprechung des Sommerausflugs.** — Mittwoch, 20 Uhr: Junge Mädchen im Pfarrhause. Vor dem Klausentor 5.

Kreuzkapelle. Sonntag, 9.15 Uhr: Kindergottesdienst.

Neumarkt. 10 Uhr: Pastor Wenig. 11.15 Uhr: Kindergottesdienst.

Löffen. 8 Uhr: Pastor Wenig.

Katholische Gemeinde Merseburg. Fest der hl. Dreifaltigkeit. 7 Uhr: Frühmesse (Männerkommunion). 9.30 Uhr: Levitenamt. 11 Uhr: Singmesse. 18 Uhr: Pfarrjugend.

Baptistengemeinde (Ev. Freikirche). Dompropstei Nr. 3. Sonntag, 9.30 Uhr: Gottesdienst. — Dienstag, 20 Uhr: Gottesdienst.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019390603-10/fragment/page=0014

Stoffe von Steigerwald & Kaiser

Kreton-Drucks
Solide Grundware für Schürzen und praktische Kleider, ca. 78 cm breit . . . . . Meter **0.70**

Zellwoll-Musseline
Weichfallende Qual. m. schönen sommerlichen Must. ca. 80 cm br., Meter **0.95 1.20 1.45**

Oberhemd.-Popeline
Besonders gepflegte Auswahl, kräftige Qualitäten und flotte Muster, ca. 80 cm breit, Meter **1.20 1.45 1.60**

Schantussin
der sportliche Kleiderstoff mit hübscher Musterung, ca. 80 cm breit . . . . Meter **1.60**

Krepp-Plastik
Hübsches kunstseid. Gewebe für Blusen, Kleider und Kombiés, in hellen und dunklen Farben, ca. 90 cm br., Meter **2.90**

Kostümstoff
leinenartiges Noppengewebe, nur in weiß, ca. 140 cm breit Meter **2.90**

Bemberg-Lavabel und Mattkrepp
in diesen bedruckten, von der Mode bevorzugten Stoffen haben wir eine große Auswahl

Leinenartige Stoffe
in weiß, farbig und bestickt für Strandkleidung, Mäntel, Kleider u. Jacken in großer Auswahl.

Stoffe von Steigerwald & Kaiser und zu Preisen, die es jedem ermöglichen, sich nach der neuen Mode zu kleiden.

Steigerwald & Kaiser
Vobach-Schnitte
Leipzig, Königsplatz

Reichssender Leipzig

382.2 Zwischensender: Dresden 233.5

Gleichbleibende Werktags-Sendungen: 5.45: Frühnachrichten und Wettermeldungen für den Bauern. ● 5.50: Wiederholung der letzten Abendnachrichten. ● 6.00: Morgenruf, Reichswetterdienst. ● 6.10: Gymnastik. ● 6.30: Frühkonzert. ● Dazw. 7.00: Nachr. ● 8.00: Gymnastik. ● 8.20: Kleine Musik. ● 8.30: Konzert. ● 9.30 (außer Fr.): Sendepause. ● 9.55: Wasserstand. ● 10.30 (Fr. 10.45): Wetter, Tagesprogramm, Glückwünsche. ● 10.45 (Fr. 11.00): Sendepause. ● 11.55: Zeit, Wetter. ● 13.00: Zeit, Nachr., Wetter. ● 14.00: Zeit, Nachr., Börse; anschl.: Musik nach Tisch. ● 17.00 (So. 15.50): Zeit, Wetter, Wirtschaftsnachr., Marktberichte des Reichsnährstandes. ● 19.50 (Di., Do. u. So. 19.45): Umschau am Abend. ● 20.00 und 22.00: Nachr.

Leipzig: Sonntag, 4. Juni

6.00: Hamburg: Hafenkonzert. 8.00: Orgelmusik. 8.30: Musik am Morgen. Schallplatten. 9.00: Berlin: Morgenfeier. „Leben und Lehre müssen im Einklang stehen." (Hahn.) 9.30: Morgensländchen mit alten und neuen Chorliedern. 10.00: Lachender Sonntag. Schallplatten. 10.45: Schallpause. 11.00: Leipzig: Eröffnung der 5. Reichsnährstands-Ausstellung. Es spricht Reichsbauernführer Reichsminister R. Walther Darré.
12.00: Berlin: Musik am Mittag. 14.00: Zeit und Wetter. 14.05: Musik nach Tisch. Schallpl. 15.30: Petermännchen und die Biene. Märchenspiel.
16.00: Nachmittagskonzert. 18.00: Die Geschichte von den Pantoffeln der Prinzessin Ntamil. 18.15: Musikalisches Breitrl. — 19.30: Sport-Umschau. 20.00: Nachrichten.
20.15: München: Abendkonzert zum 70. Geburtstag Siegfried Wagners (6. Juni 1939) 22.00: Nachr. 22.30: Aus Frankfurt: Unterhaltung und Tanz. 24.00: Königsberg: Nachtmusik.

Leipzig: Montag, 5. Juni

10.00: Köln: Mit dem Bach von der Quelle bis zur Mündung. 11.30: Erzeugung und Verbrauch. 11.40: Die 5. Reichsnährstands-Ausstellung. Hörbericht.
12.00: Mittagskonzert.
15.00: Wien: Reichssendung: Kundgebung der Reichstheaterkammer. Es spricht Reichsminister Dr. Goebbels. 17.10: Konzertstunde. 17.40: Musikalisches Zwischenspiel. 18.00: Baukunst der Gegenwart. Buchbericht. 18.20: Was man singt und tanzt und hielt. 18.45: Die frühere Schutztruppe in Deutsch-Südwestafrika. 19.05: Volksmusik.
20.15: Breslau: Der blaue Montag. Hinaus in die Ferne. 22.30: Königsberg: Nachtmusik zur Unterhaltung. 24.00: Nachtmusik.

Deutschlandsender

Welle 1571

Gleichbleibende Werktags-Sendungen: 6.00: Glockenspiel, Morgenruf, Nachrichten, Wetter. ● 6.10: Eine kleine Melodie. Schallplatten. ● 6.30: Frühkonzert; dazw. 7.00: Nachrichten. ● 8.00: Sendepause. ● 9.00: Sperrzeit. ● 9.40 (nur Mo., Mi. u. Fr.): Kleine Turnstunde. ● 11.00: Normalfrequenzen. ● 11.15: Seewetterbericht. ● 11.30: Dreißig bunte Minuten. Schallplatten. ● Anschl.: Wetter. ● 12.55: Zeitzeichen. ● 13.00: Glückwünsche. ● 13.45: Nachr. ● 14.00: Allerlei von zwei bis drei. ● 15.00: Wetter, Markt- und Börsenberichte. ● 20.00: Nachr. ● 22.00 (Mi. 22.15): Nachr. ● 22.45: Seewetterbericht.

Deutschlandsender: Sonntag, 4. Juni

6.00: Hamburg: Hafenkonzert. 8.00: Wetter. Anschl.: Kleine Melodie. Schallplatten. — 8.20: Eine Woche unterm Pflug. 8.30: Musterhöfe — Musterdörfer. 9.00: Unterhaltungskonzert. 10.00: Sonntagmorgen ohne Sorgen. 10.45: Schallpause. 11.00: Leipzig: Reichssendung: Eröffnung der 5. Reichsnährstands-Ausstellung. Es spricht Reichsbauernführer R. Walther Darré.
12.00: Stuttgart: Musik zum Mittag. 12.55: Zeitzeichen. 13.00: Glückwünsche. 13.10: Wien: Musik zum Mittag. 14.00: Prinzessin Tulipan. Märchenspiel. — 14.30: Opern- und Operettenmusik. Aufnahme. — 15.30: Am Rande der Dorfstraße.
16.00: Musik am Nachmittag. In der Pause 17.00: Musik auf dem Trautonium. 18.00: Ein Mützenmacher von Paris. Hörspiel von Eberhard Kuhlmann. 18.40: Preisgekrönte Orchesterwerke ostmärkischer Komponisten. Aufn. 19.30: Großdeutschlandfahrt 1939. 4. Etappe: Breslau—Reichenberg. Anschl.: Deutschlands-Sportecho. 20.00: Kernspruch. Kurznachrichten und Wetterbericht.
20.15: Danzig: Fünf Frauen um Wittrisch. 22.00: Nachr. 22.20: Eine kleine Nachtmusik. 22.45: Seewetterbericht. 23.00: Breslau: Tanzmusik. Aufn.

Deutschlandsender: Montag, 5. Juni

10.00: Alle Kinder singen mit. 10.30: Sendepause.
12.00: Hannover: Schloßkonzert. 15.15: Erich Schneidewind spielt. Schallplatten. 15.40: Frauenhände flechten Weidenruten. Anschl.: Programmhinweise.
16.00: Musik am Nachmittag. In der Pause 17.00: Aus dem Zeitgeschehen. 18.00: Von Woche zu Woche. Berichte aus deutschen Gauen. 19.00: Stille Wege.
20.15: „Die Jahreszeiten" von Joseph Haydn. 21.15: Wir fliegen für Spanien. Hörspiel von Josef Grabler. 22.20: München: Weltpolitischer Monatsbericht. 23.00: Wien: Unterhaltungs- und Volksmusik.

Verlag: Mitteldeutsche Verlags-Anstalt G. m. b. H.
Druck: Mitteldeutsche Druckereigesellschaft m. b. H. Merseburg, Kleine Ritterstraße 3.

Verlagsleitung: Dr. jur. Hans Gnoyke.
Hauptschriftleiter: Wilhelm Steinbrecher.
(z. Z. im Wehrdienst)

Stellvertreter: Franz Gomm; Schriftleiter für Lokales, Gerichtssaal und kulturpolitischen Teil: Franz Gomm; für Kreisnachrichten und Heimatteil: Hermann Albrecht; für Sport und Handel: Otto Georgi, sämtl. in Merseburg; für Politik und allgemeinen Nachrichtendienst: Dr. Lothar Rood, Halle a. S.; für die Bildberichterstattung die Bildleitungsleiter. — Berliner Schriftleitung: Aug. Köbler, Berlin-Karlshorst, Gundelfinger Straße 15, Ruf 500 247. — Anzeigenleiter: Paul Kersten, Merseburg. — Für unverlangt eingesandte Beiträge wird keine Gewähr übernommen.

DA.: IV/39.

Ausgabe „Merseburger Zeitung" Merseburg, Pl. 5 über 14 500
davon mit Beilage „Weißenfelser Nachrichten" über 2000 Pl.
Sonnabends über 18 000
Ausgabe „Saale-Zeitung" Halle, Pl. 12 . . . über 21 500
Ausgabe „Mitteldeutsche Zeitung" Erfurt, Pl. 14 über 23 000
„Mitteldeutschland"-Gesamt-Pl. über 69 000
Sonnabends über 65 000

Die heutige Ausgabe umfaßt 24 Seiten.

Für sonnige Tage
die schönen praktischen

WASCH STOFFE

Sportzefir, ca. 70 cm breit, in modischen Karostellungen, für Sporthemden und Kleider, Mtr. **0.68**
Kunstseiden-Beiderwand ca. 70 cm brt., starkläd. Qualit. in lebhaften Streifenmust., Mtr. **0.78**
Trachtenstoff, ca. 80 cm brt., mehrfarbig bedruckt, für Haus- und Gartenkleider . . . Mtr. **0.88**
Vistra-Musseline, ca. 80 brt. weichfließ. Ware, verschiedene Must., hell- u. dunkelgrund., Mtr. **0.98**
Sporthemdenstoff, ca. 80 br besonders kräftige Qualität, in modernen Farbmelangen, Mtr. **1.15**
Sport-Fresko, ca. 70 cm brt., bewährte Kleiderware in aparten Dirndl-Karos . . . . Mtr **1.25**
Kunstseiden-Shantung, ca. 78 cm brt., beliebtes Gewebe f. sportl. Kleider, Modefarb. Mtr. **1.35**
Vistra-Musseline, ca. 92 brt. weichfließ. Qual., viele Muster, hell- und dunkelgrundig, Mtr. **1.45**
Bemberg-Popeline, hochwert. Qualität., mod. Streifenmuster m. kl. Webfehlern, Mtr. **1.75**
Kunstseiden-Panama, ca. 92 cm breit weiß, gute solide Qual. f. Kleider u. Kostüme, Mtr. **1.95**
Kunsts. Panama-Stickerei eine aparte Neuheit f. Kleider u. Jäckchen, große Auswahl, Mtr. **2.75**

die entzückenden

KUNSTSEIDEN STOFFE

Wäsche-Toile, ca. 80 cm brt., in zarten Farben, für Wäsche und Sportblusen . . . . . Mtr. **1.25**
Sportstoff genoppt, ca. 80 cm brt., sol. Qual. f. sportliche Blusen und Kleider, Mtr. **1.45**
Flamenga-Druck, ca. 92 cm brt., marine-weiß und schwarz-weiß, auf solid Grundw., Mtr. **1.75**
Pikee-Web-Streifen, Kunstseide, 70 cm brt., f. d. sommerl. Sportkl. besond. geeign., Mtr. **1.90**
Matt-Druck, ca. 92 cm breit, kleine bunte Druckmuster . . . . . Mtr. **1.95**
Krepp Lavabel, ca. 92 cm breit, in hellgrundiger Blumen-Musterung . . . . . Mtr. **1.95**
Mattkrepp bedruckt ca. 92 cm breit . . . . . Mtr. **2.45**
Matt-Lavabel, ca. 92 cm brt., das weichfließende Gewebe in modischer Farbauswahl, Mtr. **2.80**
Bemberg-Lavabel, 92 cm brt., das mod. Gewebe in reicher Ausw., ... Mtr. **3.40**
Krepp-Relief, ca. 92 cm brt., strapazierfähige Kleiderqualität in mittleren Farben, Mtr. **3.45**
Rohseide bestickt, ca. 83 cm brt., reine Seide mit kl. Stickerei-Effekt. f. Blusen u. Kleider. Mtr. **4.90**
Jacquard-Relief, ca. 92 cm brt., in modischen Farben f. d. eleg. Nachmittagskleid . Mtr. **4.90**

ALTHOFF LEIPZIG

Bitte beachten Sie unsere Fenster u. die Schauhalle

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019390603-10/fragment/page=0015

Der Wunsch aller Damen: „Im Sommer duftig und luftig gekleidet zu sein!“

wird erfüllt durch die große Auswahl in farbenfreudigen **Sommerstoffen** Für beste Qualität, Preiswürdigkeit bürgt das Stoff-Spezialgeschäft **Stoff-Reiche** Merseburg Entenplan 3

O, diese Auswahl!

Das kann man nicht vermuten ....

So etwa äußern sich Besucher meiner Geschäfte. Deshalb immer wieder die Bitte: Bleiben Sie nicht nur vorm Schaufenster stehen, sondern treten Sie ein, denn gern zeige ich Ihnen die vielen Räume mit den verschiedensten Modellen in

guten Möbeln

für jeden Geldbeutel, für jeden Geschmack!

Preise je nach Größe und Ausführung

Schlafzimmer mit Auflegern und Keilkissen RM. 280.- 343.- 478.- 530.- 560.- usw.

Kleiderschränke in den verschiedensten Farben RM. 59.- 70.- 85.- 110.- 120.- usw.

Küchenbüfetts ab RM. 68.-

Speise- und Wohnzimmer RM. 248.- 296.- 310.- 510.- usw.

Herrenzimmer RM. 350.- 380.- 475.- 667.. 854.- usw.

Schreibschränke RM. 60.- 65.- 109.- 120.-

All' die vielen Preise der weiteren Zimmer, Einzelmöbel, Teppiche usw. hier aufzuzählen, wäre bei dem Umfang des Gebotenen ohne Wert für Sie.

Kommen Sie zu mir, Sie werden begeistert sein!

Alexander **Gieseler**

Sangerhausen

Möbelhandlung — Ihr Wohnungsausstatter — Möbelfabrik

Verkaufsgeschäfte in:

Merseburg Entenplan 9 — **Eisleben** Sangerhäuser Str. 30, Paul-Berck-Str. 2 — **Aschersleben** Johannistor 6

5 Lieferwagen — 2 weitere sind bestellt — und geschulte Fachkräfte sorgen für tadellose freie Anlieferung

Bade-Hosen

in allen Größen und Farben bei reicher Auswahl

Bade-Schuhe u. -Gürtel, Sonnen-Brillen

SPORTHAUS **Hans Käther**

Am Lichtspielhaus „Sonne“

Gediegene, formschöne

Wohn-, Speise-, Herren-, Schlafzimmer u. Küchen

Gute Qualität — billigste Preise

Möbelhaus Schmieder

Merseburg Markt 12

Annahme aller Darlehen

REX ist und bleibt der zuverlässige Behälter für Haushaltskonserven in Obst, Gemüse, Fleisch und Wurst

hilft sparen!

Otto Bretschneider

Haus- und Küchengeräte Kl. Ritterstr. 5

Ihr **Teint** erfreut Sie stets aufs neue durch Dr. Gaudlitz-Mandelkleie!

Wenn Sie, statt Seife, diese alkalifreie Sauerstoff-Mandelkleie **ständig** verwenden, wird Ihr Gesicht **jugendfrisch** und **blütenrein!** — Alle Unreinlichkeiten der Haut, wie **Pickel, Mitesser, Pfropfen, Falten, Runzeln, Gesichtsröte** verschwinden. Welke und rauhe Haut wird straff, glatt und geschmeidig. — Streudose RM 0.90 / Nachfüllbeutel RM 0.45. — In allen Fachgeschäften!

Auto-Lackiererei

Franz Hamann

Steinstraße 4, Ruf 3436

Neu-Lackierungen, Reparatur-Lackierungen, schnellste Nummerschilder-Beschriftungen

Deutsche Stenographenschaft

Anläßlich der Kreisverbandstagung des Kreises Saale-Elster in Leuna findet Sonntag, 4. Juni, ab 18 Uhr, im groß. Saale des Feierabendhauses ein

Festball

statt, zu dem wir hiermit alle Anhänger und Freunde einladen

Eintritt RM. –.60

Baugenossenschaft Eigenheim e. G. m. b. H. Merseburg

Wir laden unsere Mitglieder zu der am **Montag, dem 19. Juni 1939, 20 Uhr,** im „Feldschlößchen“ zu Merseburg, Naumburger Straße, stattfindenden **Generalversammlung** ein.

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht 1938 mit Bemerkungen des Aufsichtsrats.
2. Bericht über die gesetzliche Prüfung der Baugenossenschaft.
3. Genehmigung des Jahresabschlusses (Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung für den 31. 12. 1938).
4. Verteilung des Reingewinns.
5. Entlastung des Vorstands und Aufsichtsrats.
6. Wahl von Aufsichtsratsmitgliedern gemäß § 22 der Satzung.
7. Festsetzung des Gesamtbetrages, welchen Anleihen der Genossenschaft und Spareinlagen bei derselben nicht überschreiten dürfen.
8. Festsetzung der Grenze, welche bei Kreditgewährungen an Genossen eingehalten werden soll.
9. Anträge (nur, wenn solche rechtzeitig gemäß § 29 Abs. 4 der Satzung eingegangen sind).

Bilanz, sowie Gewinn- und Verlustrechnung liegen von heute ab in unserer Geschäftsstelle während der Dienststunden für die Mitglieder zur Einsichtnahme aus.

Merseburg, den 3. Juni 1939.

Der Vorsitzende des Aufsichtsrats.

Meiner werten Kundschaft zur Kenntnis, daß ich ab heute unter der Rufnummer **3571** an das Fernsprechnetz angeschlossen bin

Kurt Golembiewski

Technische Oele, Fette, Farben und Futtermittel

Leuna b. Merseburg

Thüringer Weg 4 (Weißenfelser Chaussee)

.... **aber darauf achten,** gute Gläser und den richtigen Einkoch-Apparat nehmen, damit Sie später an dem Eingekochten Ihre Freude haben. Zuverlässige, verschlußfeste Gläser und den Einkoch-Apparat bekommen Sie preiswert bei

OPPEL JUSTUS NACHF.

Gotthardstrasse 35 Ruf 2593

Lichtspiele am Sonntag	
Sonne: 4.00 5.30 8.15	**Parkstr. 13**
Centrum: 4.00 6.00 8.20	Stimme aus dem Aether Jugendfrei
Union: 4.00 6.15 8.30	Ida Wüst als Kluge Schwiegermutter
Sonne: 2 Uhr Jugendvorstellung Stimme aus dem Aether	

Tivoli

Sonnabend und Sonntag, nachmittags und abends

Konzert

der neuen Attraktionskapelle Josef Schiffer-Fürstenberg

Bei schönem Wetter im schattigen Garten **Unterhaltungsmusik.**

Gastwirtschaft **Parkbad**

Morgen, Sonntag, ab 16 Uhr

Unterhaltungsmusik mit Tanzeinlagen

Bei günstigem Wetter im Garten.

Dammschloß

Heute Sonnabend, 20 Uhr

gr. Frühlingsfest

Ende 3 Uhr — ff. Speckkuchen

Goldner Hahn

Jeden Sonnabend und Sonntag

Stimmungsmusik

Abends: TANZ . Preisw. Küche

Kyffhäuser-Tanzdiele

Steinstraße

Sonntag ab 8 Uhr spielt die **Flakkapelle**

Motorboote „Falke“ u. „Rabe“

verkehren Sonntag, den 4. Juni **nach Bad Dürrenberg** ab Parkbad 9,30, 13,30 u. 15,30 Uhr. Ab Waldbad 10, 14 und 15 Uhr. Rückf. v. Dürrenberg (Straßenbrücke) 11,20, 15,20 und 19,20 Uhr. Nach Waldbad 9,30, 12,30 weiter stündlich. Mittwoch, den 7. Juni ab Parkbad 14,30 Uhr, ab Waldbad 15 Uhr nach Bad Dürrenberg mit Rückfahrt.

Vereins- und Schulfahrten jederzeit. Ruf 2747 O. Stohr

Kötzschen Gasthaus Jätzsch

Allen Ausflüglern und Vereinen empfehle ich meinen schönen, schattigen Garten.

Sonntag, ab 15 Uhr: **Tanz im Freien.** Otto Jätzsch.

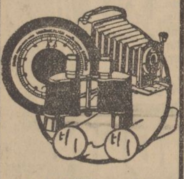
Italienische Gastspiele

in Goethes Theater zu Bad Lauchstädt

Sonnabendvorstellung ausverkauft

Sonntag, den 4. Juni, 16.30 Uhr, noch Karten bei Pouch und Stollberg

Optik, Photo



Optikermeister **Fischer** am Markt

Lieferant aller Krankenkassen

Für Sport und Reise

Tresor Panzeruhr aus Kruppstahl strapazierfähig

Reisewecker in schönen Leder-Etuis in großer Auswahl bei

Wilhelm **Schüler** Inh. Ernst Dressler

Das leistungsfähige Fachgeschäft **am Markt**

Fahrschule Hans Engel

jetzt Hindenburgstraße

Anmeldungen im **Central-Großtank** am Bahnhof — Fernruf 2604

Sie sind wieder auf Draht

wenn Sie meine „Lecithin-Perlen“ nehmen. Bei Nervosität, Mattigkeit, vorzeitiger Schwäche bestens bewährt. Ein Kräftigungsmittel 1. Ranges. Packung RM. 0.75 2.50 3.80. Zu haben bei

Drogerie Heßelbarth

Schmale Straße 15

Wir helfen mit im Kampf gegen den Verderb

wenn der Sommerüberfluß in Obst u. Gemüse als köstlicher Wintervorrat eingekocht wird

Einkoch-Geräte sind preiswert bei

C. F. **Meister**

Merseburg, Entenplan 11

Preiswerte Uhren u. Ringe

mit Garantie. Bei Nichtgefallen Umtausch oder Geld zurück. Nr. 3. Herrentaschenuhr mit geprüftem 36stündigem Ankerwerk, vernickelt, M. **1.90** Nr. 4. Versilberter Ovalbügel, 2 vergoldete Ränder. ... M. **2.30** Nr. 5. **Besseres Werk,** flache Form .... M. **3.40** Nr. 6. Sprungdeckeluhr, 3 Deckel, vergoldet M **4.90** Besseres Werk M **7.40** Nr. 8. Armbanduhr, vernickelt, mit Lederarmband .... M. **2.60** Nr. 85. Dto. für Damen, kleine Form, mit Ripsband ...... M. **4.—** Nr. 99. Dto., Golddoublé, 5 Jahre Gar. f. Gehäuse, f. Damen, m. Ripsband M. **5.90** für Herren, viereckig, M. **6.90** Nr. 642. Tischuhr, mod. Form, 37×20 cm, 8-Tage-Werk, Eiche poliert ..... M. 7.80 Nr. 1461. Geschnitzte Kuckucksuhr. ¼ stündl. Kuckuck ruf. M. 2.50. Weckeruhr, genau geh., M. 1.60. Nickelkette —.25. Doppelkette vergold. M. —.70. Kapsel M. —.25. Nr. 612. Monogr.-Siegelring für Damen oder Herren, vergoldet, einschließl. Monogramm M. 1.—. Nr. 614. Siegelring, 8eckige Platte M. 1.—. Nr. 2803. Siegelring, mod. Form, M. 1.—. Trauring, Doub. M. —.80. Doublé-Ring mit Simili M. —.80. 2 Jahre Garantie. — Als Ringmaß Papierstreifen einsenden. Versand gegen Nachnahme. Jahresversand 30000 Uhren, 20000 Ringe.

Katalog mit ca. 800 Bildern gratis!

Fritz Heinecke Braunschweig Abt. A9

bei der **billigen** und zuverlässigen **Kühlung** durch den **EISSCHRANK** von

C. F. **Meister**

Merseburg, Entenplan 11

Luftbereifte Ackerwagen

für Pferde- und Schlepperzug ab Lager sofort lieferbar.

Friedrich Pfeiffer Landw. Maschinen Merseburg, Ruf 2522

Geschenke die Eindruck machen kauft man bei **König** Klobikauer Straße 17

Achtung: Weltstadtbetrieb!

HOTEL EXCELSIOR BERLIN

Sehenswürdigkeit

Größtes Hotelunternehmen des Kontinents

EINZELZIMMER AB RM 4.50 — HOTELTUNNEL VOM BAHNSTEIG ANHALTER BAHNHOF — UMSATZ JÄHRL. CA 9 MILLIONEN RM — DOPPELZIMMER AB RM 9.—

DAS HAUS FÜR SIE · EIGENTÜMER UND BETRIEBSFÜHRER CURT ELSCHNER

Juni-Festwochen 1939 in Bad Kissingen

4 Sinfonie-Konzerte

der Münchener Philharmoniker (70 Künstler)

Leitung: Adolf Mennerich - unter Mitwirkung namhafter Solisten

8. Juni: Kammersängerin Erna Sack
15. Juni: Professor Alfred Hoehn
22. Juni: Kammersängerin Margarete Teschemacher
29. Juni: Kammersänger Marcel Wittrisch

10. und 30. Juni: *Große Kurgartenbeleuchtungen*
13. Juni: *Großes Feuerwerk im Luitpoldpark*
15. Juni: *Richard Strauß Festkonzert* zum 75. Geburtstag des Komponisten
24. Juni: *Rosenfest mit Tanz und Tombola* im festlich geschmückten Staatlichen Kurhaus

Jeden Samstag: *Reunion* im Festsaale des Staatlichen Kurhauses

Tennis — Golf — Wurftauben- und Kleinkaliberschiessen.

Schlafzimmer Küchen

Bernh. Schormann

Halle/S., Universitätsring 11

Ecke Große Ulrichstraße

Ehestandsdarl. - Teilzahl

Lärm ruiniert die Nerven

dieses gehetzten, lärmgequälten Mannes. Ihm helfen aber sofort bei Tag und Nacht **OHROPAX-Geräuschschützer,** ins Ohr gesteckt, weiche, formbare Kugeln zum Abschließen des Gehörganges. Schachtel mit 6 Paar RM 1,80 in Apotheken, Drogerien, Sanitätsgeschäften.

Hersteller: **Apoth. Max Negwer, Potsdam**

Wenns doch so gut schmeckt!

Aber leider auf Kosten der Schlankheit. Trotzdem sollen Sie nicht hungern! Wenn Sie zum Starkwerden neigen, essen Sie gut, aber trinken Sie regelmäßig den köstlichen, unschädlichen

Dr. ERNST RICHTERS Frühstückskräutertee

Auch als Drixtabletten und Drix-Extra (Dragees) in Apotheken und Drogerien

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019390603-10/fragment/page=0016

Mitteldeutschland
Merseburger Zeitung

Merseburger Korrespondent — Mitteldeutsche Neueste Nachrichten — Merseburger Tageblatt (Kreisblatt)

179. Jahrg. / Nr. 127 — Schriftleitung, Verlag und Druckerei, Merseburg, Al. Ritterstraße 3. Zweigstelle Leuna, Industrietor 1, Fernr.-Sammel-Nr. 2828. Im Falle höherer Gewalt (Betriebsstörung) besteht kein Anspruch auf Lieferung oder Rückvergütung. — Merseburg, Sonnabend, 3. Juni 1939 — Monatl. Bezugspreis 2,10 RM., nur Sonnabends 50 Pf. (einschl. 16 Pf. Beförderung und 27 Pf. Zustellgeb. i. d. d. Post 2,30 RM. (einschl. 34,7 Pf. Postzeitungsgeb.) zuzügl. 36 Pf. Bestellg. — Abholerkarte halbm. 90, w. 45 Pf. — Einzelpreis 15 Pf.

88 Mann verloren

U-Boot „Thetis" aufgegeben

Sechs Eingeschlossene wurden mit Davis-Lebensapparate gerettet / Bei Ebbe lag das Heck sechs Meter über Wasser

Das Schicksal der 88 Eingeschlossenen des U-Bootes „Thetis", das vor Liverpool auf Grund liegt, hat sich, einer Bekanntgabe der Bauwerft zufolge, erfüllt. Die Werft gab kurz nach Mitternacht an Hunderte ängstlich wartender Menschen in Birkenhead die erschütternde Nachricht bekannt, daß keine Hoffnung mehr besteht.

Am Freitag war die genaue Lage der „Thetis" festgestellt worden. Das U-Boot lag 14 Meilen vor dem Leuchtschiff Great Ormes Head (Liverpool-Bucht auf Grund. Das Heck ragt bei Ebbe etwa sechs Meter aus dem Wasser. Sechs Insassen haben sich mit Hilfe der „Davis-Rettungsapparate" retten können.

Dann kam die erschütternde Nachricht: „Der Versuch, während der Ebbe das Heck des gesunkenen U-Bootes „Thetis", das mit zurückgehender Flut über Wasser lag, aufzuschweißen, ist mißlungen. Das Heck liegt bereits wieder unter Wasser." Um 10 Uhr abends teilt die britische Admiralität mit, man bemühe sich jetzt, das Heck mit Pontons wieder zu heben. Es gelang aber lediglich, ein Seil um den Bug des Bootes zu legen. Von den Orkney-Inseln wurden per Flugzeug 6 Fachleute an die Unfallstelle beordert, die schon bei der Hebung der bei Scapa Flow versenkten deutschen Flotte mitwirkten. Ebenso ging ein besonders für Unfälle gebauter Bebedampfer nach der Unglücksstelle von den Orkney-Inseln in See. Sie alle kamen zu spät. Nach Mitternacht teilte die Admiralität die Aufgabe des Bootes mit, das Luftvorrat bis 1 Uhr morgens hatte. An Bord befanden sich ursprünglich 94 Mann. Sechs Mann konnten das nur wenige Meter tief liegende Boot in Rettungsanzügen verlassen. 88 Mann, meist Offiziere und Ingenieure sind eingeschlossen.

Die Frage, warum sich nicht alle Insassen mit Hilfe des Davis-Rettungsapparates in Sicherheit bringen konnten, ist in England in aller Munde. Die vorläufige Annahme scheint, wie an den Rettungsarbeiten beteiligte Fachleute erklären, die zu sein, daß einer der an Bord befindlichen, der mit seinem Apparat durch die Rettungsluke zu entkommen suchte, nicht vorsichtig genug mit dem Instrument umgegangen ist und in der Luke stecken blieb, wodurch er den Weg für alle anderen verriegelte.

Wie Italiens Legion kämpfte

Graf Cianos Angaben: vier Divisionen, Spezialverbände, Artillerie- und Pionier-Kommandos

Der italienische Außenminister Graf Ciano veröffentlicht in der Juni-Nummer der Politischen Monatshefte „Volk und Reich" die erste Darstellung der italienischen Hilfeleistung für General Franco.

Nachdem bekannt geworden war, daß am 25. Juli 25 Flugzeuge aus Marseille nach Rotspanien abgeflogen waren, erfolgte der Einsatz der ersten italienischen Freiwilligen im spanischen Bürgerkrieg. General Franco stand dem Problem gegenüber, die in Marokko verfügbaren Truppen nach der Halbinsel zu überführen, während die Rotspanische Flotte in der Meerenge von Gibraltar kreuzte, um die Ueberfahrt zu verhindern. Da griffen am 5. und 6. August 1936 italienische Maschinen die roten Schiffe an, zwangen sie, das offene Meer aufzusuchen, und sicherten von diesem Augenblick an für General Franco die Verbindung von Marokko zur spanischen Halbinsel. Graf Ciano zeigt die Ueberlegenheit der Legionärluftflotte im spanischen Krieg an wenigen eindrucksvollen Zahlen: 135 265 Flugstunden, 5318 Bombardements, 266 Luftgefechte, 943 feindliche Flugzeuge wurden zum Absturz gebracht. Auf der Seite der Legionäre waren es nur 80.

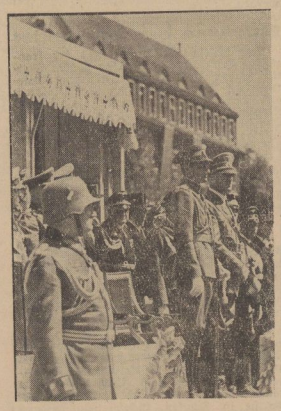
In die erste Zeit des spanischen Bürgerkrieges fällt die Besetzung der Balearen, an der die italienische Legion entscheidend beteiligt war. Mit der Eroberung Mallorcas erhielt Franco einen See- und Flugstützpunkt erster Ordnung. Die erste Freiwilligen-Brigade in einer Stärke von 6000 Mann unter dem Befehl des Chefs der italienischen Militärmission General Roatta wurde für die Eroberung von Malaga eingesetzt, die am 8. Februar 1937 erfolgte. Nach dem Sieg von Malaga und einer Umbildung der verstärkten Freiwilligen-Truppen in vier Divisionen, ein Kommando von Spezialverbänden, ein Artilleriekommando und ein Pionierkommando wurden die Legionäre an die Fron[illegible] der Schlach[illegible] 8. bis 23. [illegible] der völlig [illegible] hielten die [illegible] ruhmreichen [illegible] heftigen An[illegible] und auch ha[illegible] nung ausg[illegible] Legionäre S[illegible] der Ausgan[illegible] 20 Kilometer[illegible]

Das Ver[illegible] General Fro[illegible] Im Frühjah[illegible] 40 Tagen a[illegible] nalen Trupp[illegible] so die Eind[illegible] die Legiond[illegible]

General Mario Berti den kriegserfahrensten internationalen Verbänden gegenüber, nämlich „Campesi" und „Lister". Damit war Katalonien von dem übrigen Rotspanien getrennt. Die Roten konnten die kämpfende Masse noch reorganisieren und die Front mit mächtigen Verteidigungswerken verstärken. Neue ausländische Freiwillige strömten hinzu, und vor allem kamen sehr große Mengen von Kriegsmaterial an.

Als Mitte Juli der nationale Oberbefehl die Operationen in Richtung auf Valencia wieder aufnahm, befanden sich die im Felde stehenden Kräfte ungefähr im Gleich[illegible] Ablenkungsmanöver der [illegible] internationalen Briga[illegible] auf Gandesa geworfen [illegible] Schaden der Sowjet[illegible] General Franco ver[illegible] ige Offensive für die [illegible] ens, indem er über [illegible] Angriffsfront bereit[illegible]

[illegible]38 erfolgte die Rück[illegible]00 italienischen Frei[illegible] hat. Der Befehl über [illegible] Freiwilligen-Truppen [illegible] rti an General Gastone [illegible] Wie an den Kämpfen [illegible] aloniens nahmen die [illegible] den letzten Kampf[illegible] die übriggebliebenen [illegible] rum, die am 25. März [illegible] einmal teil.



Der Führer und Prinzregent Paul während der Truppenparade.

Der Führer und Prinzregent Paul von Jugoslawien während der großen Parade auf der Ost-West-Achse zu Ehren des jugoslawischen Gastes. (Weltbild, K.)

Be[illegible]beritz

Die weiße [illegible] Appellplatz sprechen

Nach dem [illegible] ist die „Le[illegible] Donnerstag[illegible] zum Freitag[illegible] zwischen hab[illegible] freiwilligen [illegible] Quartier be[illegible] Ruhe zu ge[illegible] Abschlußpara[illegible] zu sein.

Frühlings[illegible] überstrahlt [illegible] sich auf einer [illegible] dichter Waldungen abspielt. Innerhalb von 16 Tagen ist unter verantwortlicher Mitwirkung der Kommandantur des Truppenübungsplatzes Döberitz eine riesige weiße Zeltstadt aus dem Boden gewachsen.

Grüne Pylonen mit goldenen Hoheitsadlern flankieren die Eingänge, und die breite betonierte Hauptstraße der Zeltstadt, die „Rambla-Centrale", wird von mehreren grünen Triumphbogen überspannt. Auf eine gewaltige Freifläche verteilt, durch gärtnerisch gestaltete Rasenanlagen, große Sport- und Appellplätze aufgelockert, gliedert sich diese „Weiße Stadt im Grünen" in eine Reihe größerer und kleinerer Zeltblöcke, die als Bezeichnungen verschiedene bekannte spanische Städtenamen tragen. Rechts vom [illegible] in großer Appellplatz [illegible]lshaber der Luftwaffe, [illegible] Göring, und der [illegible] Heeres, Generaloberst [illegible] vor der Parade den [illegible]ch einmal Dank und [illegible]chen werden.

[illegible]gekehrten Freiwilligen [illegible] auch schon wieder [illegible] Dienst „klopfen" [illegible]ir die bevorstehende [illegible]nnen sie doch auch in [illegible]lingssonne die wohl[illegible] [illegible]nlich himmlische Ruhe genießen. Zwischen den Zeltblöcken „Salamanca" und „Bilbao" liegt die ausgedehnte Festwiese. Bei Einbruch der Dunkelheit von zahlreichen Scheinwerfern taghell erleuchtet, herrschte hier bereits am Donnerstagabend ein „Mordsbetrieb". Auf dieser Festwiese wird auch am Abend nach der Parade das in engster Zusammenarbeit mit „KdF." veranstaltete große Lustbivwak mit Tanz, Biwakfeuern und sonstigen fröhlichen Ueberraschungen steigen. Die verschiedensten Behörden und Organisationen, vor allem aber der Partei und ihrer Gliederungen haben sich mit ihren Einrichtungen zur Verfügung gestellt. Der Reichsautozug hat das Zeltlager und der Gau Berlin der NSDAP. das Barackenlager mit Lautsprecheranlagen versorgt.

Menschenplanung

Dr. O. Merseburg, 3. Juni.

Der Reichswirtschaftsminister hat soeben untersagt, offene Ladengeschäfte früher als allgemein üblich zu schließen. Damit ist vorerst den Bestrebungen, Belegschaften des Einzelhandels durch früheren Ladenschluß angenehmere Arbeitsbedingungen zu verschaffen und gewisse vorwiegend in England übliche Arbeitszeitbräuche einzuführen, ein Ziel gesetzt. Der Minister verweist in seinen Anordnungen darauf, daß durch frühere Ladenschlußzeiten die Einkaufsmöglichkeiten für breite Bevölkerungskreise in nicht erträglicher Weise beschränkt würden. Diese Gefahr hat in der Tat manchenorts bestanden. Sicherlich steht aber diese Anordnung auch im Zusammenhang mit der allgemeinen Verknappung an Arbeitskräften, die wir in steigendem Maße zu verzeichnen haben, und aus der sich für uns zwangsläufig das Problem einer systematischen Menschenplanung ergeben hat.

Es ist in Deutschland nur ganz selten vorgekommen, daß die menschliche Arbeitskraft zur Erfüllung lebenswichtiger Aufgaben nicht mehr ausreichen wollte. Die Verknappung, wie wir sie gelegentlich vor dem Kriege hatten und die wir durch Heranziehung starker ausländischer Arbeiterkontingente überbrückten, kann mit der heutigen nicht verglichen werden. Es ist bekannt, daß schon vor 1914 Tausende von polnischen, slowakischen, kroatischen und italienischen Arbeitern im Reiche saisonweise beschäftigt und teils in der Landwirtschaft, teils im Bergbau, teils bei großen Erdarbeiten eingesetzt wurden. Das hatte indessen andere Gründe als heute. Damals war Deutschland so reich, daß für gewisse Arbeitskategorien, die im Lichte der liberalen Betrachtungsweise vom Wert der Arbeit an sich als „niedere" bezeichnet wurden, in Deutschland Arbeitskräfte nicht mehr einsatz willig waren. Große Erdarbeiten bei Eisenbahnbauten wurden so fast durchweg von Italienern, Kroaten und Slowaken durchgeführt. Die Zuckerrübenernte und andere besonders anstrengende landwirtschaftliche Arbeiten schienen geradezu zu einer Domäne polnischer Landarbeiter zu werden. In den deutschen Bergbau strömten zahlreiche Polen, so daß es beispielsweise im Ruhrgebiet ganze Ortschaften mit überwiegend polnischer Arbeiterbevölkerung gab. Auch im Mansfeldischen findet man seitdem viele polnische Namen, deren Auftauchen mit jener Entwicklung zusammenhängt.

Mit einem absoluten Mangel an Arbeitskräften hatte das jedoch wenig zu tun. Vielmehr handelte es sich vorwiegend um jenen psychologischen Zusammenhang, dem oben Erwähnung getan wurde. Der deutsche Arbeitsmarkt damals bei weitem noch nicht erschöpft. Aber es gab auch hunderttausende von Menschen, die auf Grund des damaligen allgemeinen Reichtums und ihrer ausreichenden Ersparnisse schon verhältnismäßig frühzeitig jede Arbeit aufgaben und sich in ein mehr oder minder beschauliches Rentnerdasein zurückzogen. Das französische Rentnerideal, das darin besteht, daß man möglichst nur bis zum 40. oder 45. Lebensjahr etwas tut, um dann, wenn auch in bescheidenem Rahmen von seinen Ersparnissen zu leben, war im Begriffe, auch in Deutschland Schule zu machen. Frauenberufe waren ebenfalls weithin unbekannt. Wer es nicht nötig hatte zu verdienen, verzichtete auf Erwerb. Und so entstand jener Mangel an Arbeitskräften, dem durch Heranziehung ausländischer Arbeiterkontingente entgegengewirkt wurde, ein Ver-

1230 Italienische Flieger

Die italienischen Legionärsflieger werden sich nach der am Montag in Sevilla stattfindenden feierlichen Uebergabe ihrer Flugzeuge an die spanische Luftwaffe am kommenden Freitag in Cadiz an Bord des „Duilio" einschiffen, um ihre Rückreise in die Heimat anzutreten. Das aus 330 Offizieren, 610 Unteroffizieren und 490 Mann bestehende Fliegerkorps wird am Donnerstag, dem 16., oder Freitag, dem 17. Juni in Genua eintreffen, wo ihm die Behörden und die Bevölkerung einen großartigen Empfang bereiten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019390603-10/fragment/page=0017